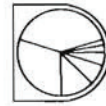


Landesamt
für Datenverarbeitung
und Statistik
Nordrhein-Westfalen



Statistische Rundschau

November 1987

für das Land
Nordrhein-
Westfalen

Statistische Rundschau für das Land Nordrhein- Westfalen

39. Jahrgang
November 1987

ISSN 0177 – 6363

Erscheinungsfolge: monatlich.
Herausgeber: Landesamt für Datenverarbeitung und
Statistik Nordrhein-Westfalen.
Hauptschriftleiter: Dr. Walter Rauch, 4000 Düsseldorf 1.
Schriftleitung: Dipl.-oec. Udo Nockemann.
Jahresabonnement: 48,– DM,
Einzelheft: 5,– DM.
Bestellungen nehmen entgegen:
das Landesamt für Datenverarbeitung und
Statistik Nordrhein-Westfalen,
Postfach 1105, Mauerstraße 51, 4000 Düsseldorf 1,
Fernruf 4 49 71,
sowie der Buchhandel.
Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Quellenangabe gestattet.

LDS-Bestell-Nr. Z 01 1 8711

Inhalt

- 729 Ein Modell zur Zusammenfassung verschiedener wirtschaftlicher und sozialer Daten für Gemeinden
- 738 Spezialisierung in der Schweinehaltung 1980 und 1986
- 755 Die Beschäftigtenstruktur im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1979 und 1986
- 763 Einheitswerte der gewerblichen Betriebe 1983

Tabellenteil

Zahlenspiegel

Zeichenerklärung (nach DIN 55 301)

- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden (genau null)
- . Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- ... Zahlenwert lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- () Aussagewert eingeschränkt, da der Wert Fehler aufweisen kann
- / keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug
- × Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- p vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl

Hinweis

Abweichungen in den Summen erklären sich aus dem Runden der Einzelwerte.

Zentrale Information und Beratung

Tel. (0211) 44 97 525

Ein Modell zur Zusammenfassung verschiedener wirtschaftlicher und sozialer Daten für Gemeinden

Ein zentrales Problem der Statistik besteht darin, eine große Anzahl von Detailinformationen auf eine überschaubare Menge zu reduzieren, ohne Wesentliches außer acht zu lassen. Die Unterscheidung zwischen Wesentlichem und Unwesentlichem soll dabei objektiv erfolgen, d. h. verschiedene Untersucher müssen bei Zugrundelegung gleicher Ausgangsdaten zu gleichen Ergebnissen gelangen. Die folgende Darstellung beschreibt im Rahmen einer vom Verfasser entwickelten wissenschaftlichen Modelluntersuchung ein auf der Faktorenanalyse beruhendes Verfahren zur Reduktion von Informationen für regionale Einheiten. Einleitend wird ein vor kurzem angewendetes anderes Verfahren kritisiert.

Anlässlich der Bundestagswahl 1987 haben zwei Mitarbeiter der Zeitschrift GEO versucht, für jeden der 248 Wahlkreise der Bundesrepublik Deutschland die Lebensqualität „objektiv“ zu messen.¹⁾ Als Ausgangsdaten dienten die Werte zehn ausgewählter Merkmale für die Kreise und krfr. Städte. Die Kreisdaten wurden entsprechend den Bevölkerungsanteilen der zugehörigen kreisangehörigen Gemeinden auf Wahlkreise umgerechnet. Bei Großstädten mit mehreren Wahlkreisen wurden diesen je Merkmal gleiche Werte zugeordnet. Die zehn als Einzelindikatoren zur Messung verschiedener Aspekte der Lebensqualität aufgefaßten Merkmale waren:

- Durchschnittliches Jahreseinkommen (DM)
- Anteil der Sozialhilfeempfänger an der Bevölkerung (%)
- Anteil der Arbeitslosen an den Erwerbsfähigen (%)
- Anteil berufstätiger Frauen an den Frauen, die einen Beruf ausüben könnten (%)
- „Altersstandardisierte“ – d. h. auf eine Bevölkerung mit einheitlicher Altersstruktur umgerechnete – Sterberate in % der Bevölkerung
- Anteil der im ersten Lebensjahr sterbenden Babys (%)
- Anteil der Schüler, die die „weiterbildende“ 7. Klasse – d. h. in weiterführenden Schulen – besuchen (%)
- (Negative) Abwanderungs- bzw. (positive) Zuzugsquote von „Familien“, d. h. von Erwachsenen im Alter zwischen 30 und 50 Jahren und Kindern bis zu 18 Jahren (%)
- Als Naturschutzgebiet ausgewiesener Anteil naturnaher Fläche (%)
- Einzelbewertung der Umweltfaktoren Luft (Verkehrsdichte, Waldsterben), Wasser (Gewässergüte, Abwasserreinigung) und Abfall (Müllmenge, Qualität der Deponien und Müllverbrennungsanlagen) und anschließende Zusammenfassung zu einer Umweltgesamtnote, gemessen auf der Schulnotenskala mit einer Nachkommastelle

Nähere Angaben zur Spezifikation dieser Merkmale sowie Quellenangaben liegen nicht vor; als generelle Datenquelle wird lediglich der „Computer der Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung“ genannt. Aus den zehn Einzelindikatoren wurde auf folgende Weise ein Gesamtindikator berechnet: „Für jeden Indikator wurden die Ergebnisse der 248 Wahlkreise in sechs gleich große Bewertungsgruppen eingeteilt. Die 41 Kreise mit den besten Ergebnissen erhielten die Gesamtnote ein, die 41 'schlechtesten' die Note sechs. Aus den so gewonnenen zehn Einzelnoten wurde dann jeweils das arithmetische Mittel gebildet und als Bewertung des Wahlkreises – als Gesamtnote – ausgewiesen“. Die Gesamtnote wurde mit einer Nachkommastelle angegeben.

Dieses Verfahren wurde in Leserbriefen mit Recht kritisiert.²⁾ Dabei wurde vor der Fehlinterpretation statistischer Mittelwerte gewarnt; so würde – rechnerisch korrekt, aber sachlich nichtssagend – die Zusammenfassung sehr „armer“ und sehr „reicher“ Gemeinden einen „durchschnittlich reichen“ Wahlkreis und die Zusammenfassung sehr „guter“ und sehr „schlechter“ Werte der Einzelindikatoren einen „durchschnittlich guten“ Wert des Gesamtindikators ergeben. Außerdem wurde die Außerachtlassung vieler Einzelindikatoren, die zur Messung der Lebensqualität relevant sein könnten, bemängelt. Hier wurden die Versorgung mit Straßen, die Verfügbarkeit von Verkehrsmitteln, die Waldfläche, das Arbeitsplatzangebot, die

Einzelindikatoren für Wahlkreise

Berechnung eines Gesamtindikators

1) Vgl. Reinhard Klopffleisch und Egmont R. Koch: Die Lage der Nation. GEO Nr. 1/1987, S. 162 ff.
2) Vgl. GEO Nr. 3/1987, S. 8 f.

Kritik des Wahlkreisindikators

Wirtschaftsstruktur, das Angebot an Kultur-, Hochschul-, Weiterbildungs-, Freizeit- und Sporteinrichtungen, die Wohnungskosten, die Sozialstruktur der Bevölkerung – Anteil der Ein-Personen-Haushalte, Kinderzahlen, Scheidungsquoten – und das Geburtendefizit genannt. Diese und weitere Beanstandungen können zu den folgenden vier Kritikpunkten zusammengefaßt werden:

- Die Gesamtheit der verfügbaren regionalstatistischen Daten wird durch die Vorwegauswahl von zehn für relevant erklärten Merkmalen in subjektiver Weise eingeschränkt. Weitere Daten werden nicht auf ihre Eignung untersucht.
- Die regionale Gliederung der Ausgangsdaten ist im Hinblick auf das Untersuchungsziel unzureichend. Zu bemängeln ist insbesondere die pauschale Umrechnung von Kreisdaten auf Gemeinden lediglich nach den Bevölkerungszahlen sowie die Nichtberücksichtigung der Heterogenität der Gemeinden innerhalb der Wahlkreise.
- Durch die Bildung eines ungewogenen arithmetischen Mittels aus den Einzelnoten wird jedem der zehn Indikatorwerte gleiches Gewicht gegeben. Damit wird willkürlich unterstellt, daß die zehn Merkmale für die Lebensqualität gleich wichtig sind.
- Durch die Zusammenfassung zu einem einzigen Gesamtindikator wird verdeckt, daß verschiedene Aspekte der Lebensqualität innerhalb eines Wahlkreises unterschiedlich beurteilt werden können; d. h. es wird unbegründet unterstellt, daß günstige und ungünstige Werte der Einzelindikatoren in jedem Fall aufrechenbar sind.

Erfassung der wirtschaftlichen und sozialen Lage in den Gemeinden

Im folgenden wird versucht, unter Berücksichtigung dieser Kritikpunkte die wirtschaftliche und soziale Lage in jeder der 396 Gemeinden des Landes Nordrhein-Westfalen darzustellen. Mit den Gemeinden werden die kleinsten regionalen Einheiten verwendet, für die laufend statistische Daten anfallen. Das Risiko, daß die Interpretation der Ergebnisse durch intraregionale Unterschiede gestört wird, wird dadurch zwar nicht beseitigt, aber so gering wie möglich gehalten. Auf pauschale Schätzungen wie die Umrechnung von Kreisdaten auf kreisangehörige Gemeinden nach einem (zu) einfachen Schlüssel sowie die fiktive Zerlegung der krfr. Städte in Stadtteile wird verzichtet, weil auf diese Weise eine Verbesserung der Datenbasis nur vorgegaukelt würde. In die Untersuchung wird die Gesamtheit der für die Gemeinden vorliegenden Daten einbezogen, die zu dem Begriff der Lebensqualität im weitesten Sinne in Beziehung stehen. Als Leitlinie dient dabei die Frage, ob die Daten in irgendeiner Weise bei der Entscheidung für oder gegen einen bestimmten Wohnort eine Rolle spielen könnten. Da angestrebt wird, zur Darstellung der Veränderung der wirtschaftlichen und sozialen Lage deren Messung laufend zu wiederholen, muß sich die Untersuchung auf aktuelle Daten beschränken, die entweder mit höchstens jährlicher Periodizität anfallen oder von denen bekannt ist, daß sie sich mindestens einige Jahre lang – seit dem letzten Berichtsjahr – nicht oder nur unwesentlich ändern. Daten aus Volkszählungen und anderen weit zurückliegenden oder nur in großen Zeitabständen wiederholten Erhebungen scheiden damit für diesen Zweck grundsätzlich aus. Aufgrund dieser Kriterien gehen in die Untersuchungen insgesamt 65 Merkmale ein. Alle Merkmalswerte werden als Prozentzahlen oder Pro-Kopf-Zahlen o. ä. ausgedrückt, so daß die Werte von Gemeinde zu Gemeinde unabhängig von deren unterschiedlicher Größe vergleichbar werden. Sämtliche Daten stammen aus leicht zugänglichen Quellen der amtlichen Statistik; die Berechnungen können damit ohne Schwierigkeiten laufend durchgeführt werden. Fast alle Daten werden gemeindeweise laufend veröffentlicht³⁾ oder sind in der Landesdatenbank Nordrhein-Westfalen gespeichert⁴⁾. Nur wenige Daten – Sozialproduktsberechnung, Mietvergleich und Insolvenzstatistik – sind nicht oder noch nicht veröffentlicht bzw. abrufbar. Die 65 Merkmalswerte je Gemeinde bilden die Datenbasis einer Faktorenanalyse. Dazu wird zunächst für jedes Merkmalspaar über alle 396 Gemeinden der einfache Korrelationskoeffizient berechnet; das ergibt $\binom{65}{2} = 2080$ Koeffizienten. Die aufgrund dieser Korrelationen ermittelten Faktoren werden als Einzelindikatoren verschiedener Aspekte der wirtschaftlichen und sozialen Lage interpretiert. Mit welchem Gewicht ein Merkmal in einen solchen Indikator eingeht, wird nicht willkürlich vorgegeben, sondern folgt automatisch aus dem Modell der Faktorenanalyse. Die Faktorwerte liefern für jede Gemeinde einen quantitativen Meßwert des jeweils betrachteten Aspekts. Auf eine Zusammenfassung der Einzelindikatoren zu einem Gesamtindikator wird verzichtet.

Die folgende Aufstellung enthält eine Kurzbeschreibung der 65 Merkmale sowie die Gliederungsnummern und Bezeichnungen der zugrundeliegenden Statistiken⁵⁾

3) Vgl. „Die Gemeinden Nordrhein-Westfalens, Ausgabe 1986“, herausgegeben vom Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf 1986.

4) Vgl. „Landesdatenbank Nordrhein-Westfalen, Datenbestandskatalog – Kurzfassung“, herausgegeben vom Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen, 7. Auflage Düsseldorf 1985.

5) Vgl. „Das Arbeitsgebiet der Bundesstatistik 1981“, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, Stuttgart/Mainz 1981.

bzw. Hinweise auf landesspezifische Berechnungen des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (LDS). Soweit nichts anderes angegeben ist, beziehen sich die hier verwendeten Daten auf das Berichtsjahr 1985.

Lfd.-Nr.

Liste der Ausgangsdaten

- 1 Anteil der Gebäude-/Freifläche, Betriebsfläche und Verkehrsfläche an der Katasterfläche (%) (5.10.1 Flächenerhebung)
- 2 Anteil der Erholungsfläche, Landwirtschaftsfläche, Waldfläche und Wasserfläche an der Katasterfläche (%) (5.10.1 Flächenerhebung)
- 3 Einwohner je km² (1.3.2 Fortschreibung des Bevölkerungsstandes)
- 4 Anteil der Einwohner im Alter von unter 18 Jahren an der Gesamtbevölkerung (%) (1.3.2 Fortschreibung des Bevölkerungsstandes)
- 5 Anteil der Einwohner im Alter ab 65 Jahren an der Gesamtbevölkerung (%) (1.3.2 Fortschreibung des Bevölkerungsstandes)
- 6 Veränderung der Einwohnerzahl gegenüber dem Vorjahr (%) (1.3.2 Fortschreibung des Bevölkerungsstandes)
- 7 Veränderung der Einwohnerzahl im Zehnjahreszeitraum, d. h. gegenüber 1975 (%) (1.3.2 Fortschreibung des Bevölkerungsstandes)
- 8 Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung (%) (1.3.2 Fortschreibung des Bevölkerungsstandes)
- 9 Lebendgeborene je 1 000 Einwohner (1.6.1 Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung)
- 10 Gestorbene je 1 000 Einwohner (1.6.1 Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung)
- 11 Zuzüge je 1 000 Einwohner (1.7 Wanderungsstatistik)
- 12 Fortzüge je 1 000 Einwohner (1.7 Wanderungsstatistik)
- 13 Anteil der Ausländer an den Zuzügen (%) (1.7 Wanderungsstatistik)
- 14 Anteil der Ausländer an den Fortzügen (%) (1.7 Wanderungsstatistik)
- 15 Anteil der Erwerbspersonen an den Zuzügen (%) (1.7 Wanderungsstatistik)
- 16 Anteil der Erwerbspersonen an den Fortzügen (%) (1.7 Wanderungsstatistik)
- 17 Wahlbeteiligung bei der Kommunalwahl 1984 (%) (landeseigene Berechnung des LDS)
- 18 CDU-Anteil bei der Bundestagswahl 1983 (%) (2.1 Bundestagswahlstatistik)
- 19 SPD-Anteil bei der Bundestagswahl 1983 (%) (2.1 Bundestagswahlstatistik)
- 20 F.D.P.-Anteil bei der Bundestagswahl 1983 (%) (2.1 Bundestagswahlstatistik)
- 21 Anteil der GRÜNEN bei der Bundestagswahl 1983 (%) (2.1 Bundestagswahlstatistik)
- 22 Betriebene Betten in Allgemeinkrankenhäusern je 1 000 Einwohner (14.5 Krankenhausstatistik)
- 23 Grundschüler je Grundschullehrer (13.1 Statistik des allgemeinen Schulwesens)
- 24 Anteil der Ausländer an den Grundschülern (%) (13.1 Statistik des allgemeinen Schulwesens)
- 25 Anteil der Hauptschüler an den Schülern des 7. Schuljahrgangs (%) (13.1 Statistik des allgemeinen Schulwesens)
- 26 Anteil der Realschüler an den Schülern des 7. Schuljahrgangs (%) (13.1 Statistik des allgemeinen Schulwesens)
- 27 Anteil der Gymnasialschüler an den Schülern des 7. Schuljahrgangs (%) (13.1 Statistik des allgemeinen Schulwesens)
- 28 Anteil der Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft an der Gesamtzahl der Beschäftigten (%) (landeseigene Berechnung des LDS)
- 29 Anteil der Beschäftigten in Energie-/Wasserversorgung und Bergbau an der Gesamtzahl der Beschäftigten (%) (landeseigene Berechnung des LDS)

Lfd.-Nr.

- 30 Anteil der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe und Baugewerbe an der Gesamtzahl der Beschäftigten (%) (landeseigene Berechnung des LDS)
- 31 Anteil der Beschäftigten im Handel und Verkehr/Nachrichtenübermittlung an der Gesamtzahl der Beschäftigten (%) (landeseigene Berechnung des LDS)
- 32 Anteil der Beschäftigten in Kreditinstituten/Versicherungsgewerbe und Dienstleistungsunternehmen/Freien Berufen an der Gesamtzahl der Beschäftigten (%) (landeseigene Berechnung des LDS)
- 33 Anteil der Beschäftigten in Organisationen ohne Erwerbszweck/privaten Haushalten und Gebietskörperschaften/Sozialversicherung an der Gesamtzahl der Beschäftigten (%) (landeseigene Berechnung des LDS)
- 34 Anteil der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer an der Gesamtzahl der Beschäftigten (%) (3.3 Beschäftigtenstatistik; landeseigene Berechnung des LDS)
- 35 Anteil der Männer an den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern (%) (3.3 Beschäftigtenstatistik)
- 36 Anteil der Personen mit Dienstleistungsberufen an den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern (%) (3.3 Beschäftigtenstatistik)
- 37 Beschäftigte je Betrieb im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe (6.1.1 Monatsbericht für Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe)
- 38 Landwirtschaftlich genutzte Fläche je landwirtschaftlichen Betrieb (ha) (5.4 Feststellung der Betriebsgrößenstruktur)
- 39 Betten in Beherbergungsstätten je 1 000 Einwohner (8.6 Statistik der Beherbergung im Reiseverkehr)
- 40 Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Beherbergungsstätten (Tage) (8.6 Statistik der Beherbergung im Reiseverkehr)
- 41 Anteil der ausländischen Gäste an den Übernachtungen in Beherbergungsstätten (%) (8.6 Statistik der Beherbergung im Reiseverkehr)
- 42 Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser an den fertiggestellten Wohngebäuden (%) (7.1.2 Statistik der Baufertigstellungen)
- 43 Wohnfläche je fertiggestellter Wohnung (m²) (7.1.2 Statistik der Baufertigstellungen)
- 44 Wohnungen je vorhandenem Wohngebäude (7.4 Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes)
- 45 Wohnräume je vorhandener Wohnung (7.4 Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes)
- 46 Anteil der Personenkraftwagen am Kraftfahrzeugbestand (%) (10.3 Statistik des Kraftfahrzeug- und Anhängerbestandes und seiner Veränderungen)
- 47 Bestand an Personenkraftwagen je 1 000 Einwohner (10.3 Statistik des Kraftfahrzeug- und Anhängerbestandes und seiner Veränderungen)
- 48 Straßenverkehrsunfälle je 1 000 Einwohner (10.11 Statistik der Straßenverkehrsunfälle)
- 49 Anteil der Unfälle mit Personenschaden an der Gesamtzahl der Straßenverkehrsunfälle (%) (10.11 Statistik der Straßenverkehrsunfälle)
- 50 Realsteuerkraft je Einwohner (DM) (16.12 Realsteuervergleich)
- 51 Steuereinnahmekraft je Einwohner (DM) (16.12 Realsteuervergleich)
- 52 Öffentliche Schulden je Einwohner (DM) (16.3.2 Jahresstatistik über Schulden)
- 53 Hebesatz der Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (%) (16.12 Realsteuervergleich)
- 54 Insolvenzen der Privatleute in % aller Insolvenzen (4.5 Statistik der Konkurs- und Vergleichsverfahren)
- 55 Für die Gewährung von Wohngeld maßgebliche Mietenstufe (Fünf- Stufen-Skala) (15.14 Wohngeldstatistik)

Lfd.-Nr.

- 56 Verfügbares Einkommen je Einwohner im Jahre 1983 (DM) (landeseigene Berechnung des LDS)
- 57 Bruttoerwerbs- und vermögenseinkommen je Einwohner im Jahre 1983 (DM) (landeseigene Berechnung des LDS)
- 58 Bruttoanlageinvestitionen je Erwerbstätigen im Jahre 1984 (DM) (landeseigene Berechnung des LDS)
- 59 Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen je Erwerbstätigen im Jahre 1984 (DM) (landeseigene Berechnung des LDS)
- 60 Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten je Erwerbstätigen im Jahre 1984 (DM) (landeseigene Berechnung des LDS)
- 61 Eingesammelte Abfallmenge (Haus- und Sperrmüll) je entsorgten Einwohner im Jahre 1984 (kg) (22.1.1 Statistik der öffentlichen Abfallbeseitigung)
- 62 Sonderabfallaufkommen (Produzierendes Gewerbe und Krankenhäuser) je Einwohner im Jahre 1984 (kg) (22.1.2 Statistik der Abfallbeseitigung im Produzierenden Gewerbe und in Krankenhäusern)
- 63 Anteil der an der öffentlichen Wasserversorgung angeschlossenen Einwohner an der Gesamtbevölkerung im Jahre 1983 (%) (22.2.1 Statistik der öffentlichen Wasserversorgung und der öffentlichen Abwasserbeseitigung)
- 64 Anteil der an öffentlichen Kläranlagen angeschlossenen Einwohner an der Gesamtbevölkerung im Jahre 1983 (%) (22.2.1 Statistik der öffentlichen Wasserversorgung und der öffentlichen Abwasserbeseitigung)
- 65 Anteil der in biologischen Kläranlagen behandelten Abwassermengen im Jahre 1983 (%) (22.2.1 Statistik der öffentlichen Wasserversorgung und der öffentlichen Abwasserbeseitigung)

Die Faktorenanalyse wurde mit dem Programmpaket SAS (Statistical Analysis System) durchgeführt⁶⁾. Die dabei getroffene Entscheidung über die Anzahl der aus der Korrelationsmatrix der 65 beobachteten Variablen zu extrahierenden und zu interpretierenden Faktoren beruht auf zwei Kriterien. Erstens soll jeder berücksichtigte Faktor mindestens 5 % der Gesamtvarianz der beobachteten Variablen erklären. Zweitens soll der Eigenwert jedes berücksichtigten Faktors mindestens 5 % der Summe der positiven Eigenwerte der gesamten Korrelationsmatrix ausmachen. Im vorliegenden Fall führen beide Kriterien zu demselben Ergebnis. Danach ist die Faktorenanalyse auf vier Faktoren zu beschränken. Die Extraktion dieser Faktoren erfolgt nach dem Hauptkomponentenmodell. Von der durch die vier Faktoren erklärten Varianz der beobachteten Variablen entfallen danach 56 % auf den ersten, 17 % auf den zweiten, 15 % auf den dritten und 12 % auf den vierten Faktor. Zur besseren Interpretation der Faktoren werden Rotationen vorgenommen, und zwar zunächst orthogonal nach der Varimax-Methode und anschließend schiefwinklig nach der Promax-Methode. Die Anteile der einzelnen Faktoren – unter Nichtbeachtung der jeweiligen anderen Faktoren – an der durch die vier Faktoren zusammen erklärten Varianz der beobachteten Variablen betragen nach Abschluß der Rotationen 49 % für den ersten, 18 % für den zweiten, 15 % für den dritten und 18 % für den vierten Faktor. Die schiefwinklig rotierten Ladungen der Variablen in den Faktoren differieren meist nur geringfügig von den orthogonal rotierten Ladungen. Dementsprechend sind die Korrelationen zwischen den schiefwinkligen Faktoren nicht sehr stark. Die Interfaktor-Korrelationskoeffizienten – bezeichnet durch die Nummern der Faktoren – betragen:

$$r_{12} = +0,20 \quad r_{13} = +0,09 \quad r_{14} = +0,29 \quad r_{23} = +0,07 \quad r_{24} = +0,14 \quad r_{34} = +0,11$$

Da es im Hinblick auf die Interpretation der Faktoren als Indikatoren verschiedener Aspekte der wirtschaftlichen und sozialen Lage sinnvoll erscheint, auch miteinander korrelierte Faktoren zuzulassen, werden hier nur die Ergebnisse der Promax-Rotation ausgewertet.

Im folgenden werden diejenigen (schiefwinklig rotierten) positiven und negativen Faktorladungen, deren Betrag größer ist als die Standardabweichung sämtlicher Ladungen in allen Faktoren, je Faktor einander bilanzmäßig gegenübergestellt. Zur

Faktorenanalytischer Ansatz

Bedeutung der Faktorenrotation

6) Vgl. SAS Institute Inc.: SAS User's Guide – Statistics, Version 5 Edition. Cary (North Carolina) 1985, S. 335 ff.

Ladungen der Variablen in den dominierenden Faktoren

Erleichterung der Interpretation der Faktoren sind dabei die positiven Ladungen vom größten zum kleinsten und die negativen Ladungen vom kleinsten zum größten signifikanten Betrag angeordnet. Die Variablen sind durch ihre o.a. laufenden Nummern sowie durch sie inhaltlich kennzeichnende Stichwörter bezeichnet.

Erster Faktor			
1 Versiegelte Fläche	+0,86	23 Schulklassengröße	−0,35
24 Ausländische Schüler	+0,84	6 Kurzfristige Bevölkerungs-	
3 Bevölkerungsdichte	+0,84	änderung	−0,37
46 Pkw-Anteil	+0,77	7 Langfristige Bevölkerungs-	
13 Ausländische Zuzügler	+0,74	änderung	−0,43
8 Ausländische Bevölkerung	+0,73	9 Geburten	−0,50
19 SPD-Anteil	+0,72	42 Einfamilienhäuser	−0,64
14 Ausländische Fortzügler	+0,69	4 Jugendliche	−0,67
55 Mietenstufe	+0,69	17 Wahlbeteiligung	−0,67
56 Verfügbares Einkommen	+0,68	18 CDU-Anteil	−0,71
51 Steuereinnahmekraft	+0,66	28 Beschäftigte in der	
34 Arbeitnehmeranteil	+0,62	Landwirtschaft	−0,83
53 Gewerbesteuerhebesatz	+0,61	2 Freiraumfläche	−0,83
37 Betriebsgröße	+0,59	45 Wohnräume	−0,89
43 Wohnfläche	+0,59		
64 Öffentliche Kläranlagen	+0,58		
27 Gymnasialschüler	+0,56		
50 Realsteuereinnahmekraft	+0,53		
57 Bruttoeinkommen	+0,53		
26 Realschüler	+0,50		
22 Krankenhausbetten	+0,41		
63 Öffentliche Wasserversorgung	+0,38		
31 Beschäftigte in Handel und Verkehr	+0,35		
41 Ausländische Gäste	+0,35		
Zweiter Faktor			
57 Bruttoeinkommen	+0,74	45 Wohnräume	−0,36
20 F.D.P.-Anteil	+0,72	18 CDU-Anteil	−0,41
47 PKW-Dichte	+0,68	9 Geburten	−0,42
11 Zuzüge	+0,62	4 Jugendliche	−0,48
56 Verfügbares Einkommen	+0,60		
12 Fortzüge	+0,59		
21 Anteil der GRÜNEN	+0,51		
51 Steuereinnahmekraft	+0,45		
46 PKW-Anteil	+0,45		
55 Mietenstufe	+0,44		
15 Zuzüge von Erwerbspersonen	+0,41		
Dritter Faktor			
36 Dienstleistungsberufe	+0,86	35 Männliche Arbeitnehmer	−0,66
33 Beschäftigte im öffentlichen Dienst	+0,63	30 Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe	−0,77
32 Beschäftigte im Dienstleistungsgewerbe	+0,56		
31 Beschäftigte in Handel und Verkehr	+0,49		
43 Wohnfläche	+0,36		
Vierter Faktor			
5 Rentner	+0,85	16 Fortzüge von Erwerbspersonen	−0,42
10 Sterbefälle	+0,77	45 Wohnräume	−0,47
39 Hotelbetten	+0,48	6 Kurzfristige Bevölkerungs-	
40 Beherbergungsdauer	+0,46	änderung	−0,52
52 Öffentliche Schulden	+0,42	9 Geburten	−0,57
63 Öffentliche Wasserversorgung	+0,40	4 Jugendliche	−0,58
13 Ausländische Zuzügler	+0,35	7 Langfristige Bevölkerungs-	
		änderung	−0,62

Die Bedeutung der Faktoren ergibt sich aus den Variablen mit den höchsten positiven oder negativen Ladungen. Da jede Faktorladung der Korrelationskoeffizient jeweils eines Faktors und einer Variablen ist, lassen sich die Beziehungen zwischen den Faktorwerten und den Werten der in dem betrachteten Faktor hochgeladenen Variablen in Form von Je-desto-Aussagen ausdrücken, wobei eine positive Ladung einen Zusammenhang der Art „je größer desto größer (bzw. mehr oder höher u. ä.), je kleiner desto kleiner (bzw. weniger oder niedriger u. ä.)“ und eine negative Ladung einen Zusammenhang der Art „je größer desto kleiner, je kleiner desto größer“ mißt. Die folgenden Aussagen berücksichtigen nur die Ladungen mit den höchsten Beträgen und beschränken sich damit auf die für die Faktoreninterpretation wichtigsten Variablen.

Interpretation der Faktoren

Je größer der Faktorwert einer Gemeinde im ersten Faktor ist, desto:

- größer ist der Anteil der versiegelten Fläche
- höher ist die Bevölkerungsdichte
- größeres Gewicht haben die Ausländer (unter den Schülern, unter der Gesamtbevölkerung und bei den Wanderungen)
- stärker dominieren die Personenkraftwagen im Kraftfahrzeugbestand
- größer ist der Anteil der SPD-Wähler
- höher sind die Wohnungsmieten
- höher ist die Steuereinnahmekraft
- größer ist der Anteil der Arbeitnehmer unter den erwerbstätigen Personen
- weniger Wohnräume haben die Wohnungen
- kleiner ist der Anteil der Freiraumfläche
- geringeres Gewicht hat die Landwirtschaft
- kleiner ist der Anteil der CDU-Wähler
- geringer ist die Wahlbeteiligung
- kleiner ist der Anteil der jugendlichen Bevölkerung
- weniger Ein- und Zweifamilienhäuser werden fertiggestellt.

Der erste Faktor kann danach mit dem Schlagwort „Grad der industriellen Agglomeration“ gekennzeichnet werden. Damit ist sowohl das Ausmaß der großstädtischen Bevölkerungskonzentration als auch der großbetrieblichen Beschäftigtenkonzentration angesprochen. Charakteristisch ist auch, daß der positive Zusammenhang des ersten Faktors zum verfügbaren Einkommen stärker ist als zum Bruttoeinkommen. Dies ist durch das unterschiedliche Siedlungsverhalten verschiedener Bevölkerungsgruppen zu erklären. Die erwerbstätigen Einkommensempfänger beziehen ihr Einkommen überwiegend aus den Großstädten als den Zentren der wirtschaftlichen Tätigkeit, ziehen als Wohnsitz jedoch die kleineren Gemeinden in der Umgebung vor, und zwar ist diese Neigung meist umso stärker ausgeprägt, je größer das Einkommen ist. Auf diese Weise fließen Einkommensströme aus den Großstädten – den Orten der Einkommensentstehung – in die umgebenden kleinen Gemeinden und führen dort zu hohen Pro-Kopf-Beträgen des Bruttoeinkommens. Die nichterwerbstätigen Einkommensempfänger wie z. B. Rentner und Sozialhilfeempfänger, die in der Regel niedrigere Einkommen beziehen, wohnen dagegen eher in den Großstädten bzw. sind regional gleichmäßiger verteilt als die erwerbstätigen Empfänger. Durch die Einkommensumverteilung von den erwerbstätigen zu den nichterwerbstätigen Personen fließen daher Einkommensströme aus den kleinen Umlandgemeinden zurück in die Großstädte und führen dort zu einer Erhöhung der Pro-Kopf-Beträge des verfügbaren (Netto-)Einkommens⁷⁾. Die stärkere Korrelation des Grades der industriellen Agglomeration zum verfügbaren Einkommen als zum Bruttoeinkommen ist somit plausibel.

Je größer der Faktorwert einer Gemeinde im zweiten Faktor ist, desto:

- höher ist das Pro-Kopf-Bruttoeinkommen
- größer ist der Anteil der F.D.P.-Wähler
- mehr Einwohner haben einen Personenkraftwagen
- stärker ist die Bevölkerungsfluktuation (sowohl bei den Zuzügen als auch bei den Fortzügen).

Der zweite Faktor kann danach mit dem Schlagwort „Grad der Wohnattraktivität“ umschrieben werden. Damit ist die o.a. Neigung insbesondere der „besserverdienenden“ erwerbstätigen Personen gemeint, statt an ihren Arbeitsorten – den großstädtischen Zentren der Wirtschaftstätigkeit – lieber in den kleineren Umlandgemeinden zu wohnen. Dementsprechend ist der positive Zusammenhang des zweiten Faktors zum Bruttoeinkommen stärker als zum verfügbaren Einkommen. Der verhältnismäßig häufige Wohnortwechsel ergibt sich aus der stärkeren beruflichen Mobilität der genannten Personen.

⁷⁾ Vgl. Wolfgang Gerß: Schätzung aggregierter privater Einkommen in den Gemeinden. Statistische Rundschau für das Land Nordrhein-Westfalen, Heft 12/1986, S. 817 ff.

Je größer der Faktorwert einer Gemeinde im dritten Faktor ist, desto:

- mehr Arbeitnehmer arbeiten in Dienstleistungsberufen
- größeres Gewicht haben die öffentlichen und die privaten Dienstleistungen
- geringeres Gewicht hat das Verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe
- kleiner ist der Anteil der Männer an den Arbeitnehmern

Zur Kennzeichnung des dritten Faktors bietet sich danach das Schlagwort „Bedeutung des tertiären Sektors“ an.

Je größer der Faktorwert einer Gemeinde im vierten Faktor ist, desto:

- mehr Einwohner sind im Rentenalter
- höher ist die Sterberate
- größeres Gewicht hat das Beherbergungsgewerbe (sowohl nach der Anzahl der Betten als auch nach der Aufenthaltsdauer der Gäste)
- stärker nimmt die Bevölkerung ab (sowohl im Zehnjahresvergleich als auch gegenüber dem Vorjahr)
- kleiner ist der Anteil der jugendlichen Bevölkerung
- niedriger ist die Geburtenrate

Zur Kennzeichnung des vierten Faktors wird hier das Schlagwort „Bedeutung für Ruhe und Erholung“ verwendet. Die „Ruhe“ kann sich sowohl darauf beziehen, daß bisher keine stärkere gewerblich- industrielle Aufwärtsentwicklung stattgefunden hat, als auch darauf, daß diese Entwicklung zum Abschluß gekommen ist.

Bei der Interpretation der Faktorwerte ist zu beachten, daß diese nicht normiert sind. Es gibt keine – für alle Fälle gültige – Obergrenze und keine Untergrenze. Zwischen positiven und negativen Faktorwerten besteht – anders als bei den Faktorladungen – kein grundsätzlicher Bedeutungsunterschied. Der Wert Null spielt keine besondere Rolle. Die Werte liegen auf einer Intervallskala, nicht auf einer Rationalskala; d. h. nicht das Verhältnis, sondern nur die Differenz zweier Faktorwerte ist interpretierbar. Die folgenden Aufstellungen geben für jeden Faktor die Gemeinden mit den zehn größten und den zehn kleinsten Faktorwerten wieder. Entsprechende Daten stehen auch für alle anderen Gemeinden zur Verfügung.

Gemeinden mit extremen Faktorwerten

Grad der industriellen Agglomeration

Köln	+3,1487	Schöppingen	–1,5823
Düsseldorf	+3,0708	Heiden	–1,5883
Leverkusen	+3,0403	Raesfeld	–1,6330
Duisburg	+2,8062	Dahlem	–1,6341
Gelsenkirchen	+2,7184	Heek	–1,6621
Herne	+2,4764	Willebadessen	–1,7322
Essen	+2,3625	Marienmünster	–1,7388
Dortmund	+2,3234	Borgentreich	–1,7448
Bochum	+2,2698	Legden	–1,8025
Oberhausen	+2,2601	Hopsten	–1,8612

Die zehn Gemeinden mit den größten Werten im ersten Faktor sind erwartungsgemäß Großstädte im industriellen Ballungsraum Rhein/Ruhr. Die Gemeinden mit den kleinsten Faktorwerten sind verhältnismäßig abgelegene kleine Orte des ländlichen Raumes im westlichen Münsterland, in Ostwestfalen und in der Eifel.

Grad der Wohnattraktivität

Odenthal	+3,2389	Gescher	–1,8564
Hünxe	+3,0444	Wettringen	–1,8858
Rösrath	+2,9339	Legden	–1,9374
Haan	+2,6391	Herne	–1,9392
Kaarst	+2,5390	Borgentreich	–1,9689
Rötgen	+2,5332	Wünnenberg	–1,9738
Meerbusch	+2,5245	Hopsten	–2,0542
Sprockhövel	+2,4663	Marienmünster	–2,2597
Bad Honnef	+2,4348	Hallenberg	–2,3555
Schalke	+2,2661	Heek	–2,5402

Die zehn Gemeinden mit den größten Werten im zweiten Faktor sind kleinere Orte, die als bevorzugte Wohnplätze in unmittelbarer Nähe großstädtischer Industrie- oder Verwaltungszentren liegen. In diesem Sinne können Odenthal und Rösrath dem Zentrum Köln/Leverkusen, Hünxe dem Zentrum Duisburg/Oberhausen/Bottrop, Haan, Kaarst und Meerbusch dem Zentrum Düsseldorf, Rötgen dem Zentrum Aachen, Sprockhövel und Schalksmühle dem Zentrum Wuppertal/Hagen und Bad Honnef dem Zentrum Bonn zugeordnet werden. Von den zehn Gemeinden mit den kleinsten Faktorwerten sind neun – alle im westlichen Münsterland und in Ostwestfalen – zu weit von den Industrie- und Verwaltungszentren entfernt, um für diese als Wohnplätze in Frage zu kommen. Der Ausnahmefall Herne ist als Industriestadt im nördlichen Ruhrgebiet ebenfalls erklärlich.

Bedeutung des tertiären Sektors

Bonn	+3,1932	Niederzier	–1,9564
Bedburg-Hau	+2,5875	Werdohl	–2,0009
Siegburg	+2,5231	Ense	–2,0505
Köln	+2,4461	Aldenhoven	–2,1090
Münster	+2,4442	Schalksmühle	–2,2048
St. Augustin	+2,3599	Leverkusen	–2,3283
Geilenkirchen	+2,2870	Plettenberg	–2,3586
Havixbeck	+2,0385	Harzewinkel	–2,5816
Recklinghausen	+1,9889	Neunkirchen	–2,6092
Aachen	+1,9457	Wesseling	–2,6536

Von den zehn Gemeinden mit den größten Werten im dritten Faktor sind die meisten besonders stark vom öffentlichen Dienst – Gebietskörperschaften und Sozialversicherung – geprägt. Die Spitzenstellung der Bundeshauptstadt ist sehr plausibel. Zu erwähnen ist hier auch das Gewicht der großen Universitäten in Münster, Köln, Bonn und Aachen sowie des Landeskrankenhauses in Bedburg-Hau. In Havixbeck und St. Augustin haben die Organisationen ohne Erwerbszweck überaus hohe Beschäftigtenanteile. In neun der zehn Gemeinden mit den kleinsten Faktorwerten sind die Beschäftigtenanteile des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes mindestens ca. doppelt so hoch wie im Durchschnitt des Landes Nordrhein-Westfalen. Auch in der verbleibenden Gemeinde Niederzier liegt dieser Anteil noch um rd. 40 % über dem Landesdurchschnitt. Einige dieser Gemeinden weisen dominierende Anteile einzelner Industriezweige auf; so ist Wesseling von der Mineralölverarbeitung, Leverkusen von der chemischen Industrie und Aldenhoven vom Steinkohlenbergbau geprägt.

Bedeutung für Ruhe und Erholung

Bad Driburg	+2,6101	Recke	–1,9429
Winterberg	+2,6029	Saerbeck	–1,9658
Bad Lippspringe	+2,5256	Delbrück	–2,0101
Bad Laasphe	+2,5082	Swisttal	–2,1066
Bad Sassendorf	+2,4533	Nottuln	–2,2275
Vlotho	+2,4422	Everswinkel	–2,2604
Bad Honnef	+2,3801	Heek	–2,2943
Altena	+2,2665	Hünxe	–2,3242
Schmallenberg	+2,0064	Raesfeld	–2,5266
Schieder-Schwalenberg	+1,9821	Meckenheim	–2,7486

Unter den zehn Gemeinden mit den größten Werten im vierten Faktor befinden sich fünf Kurorte und zwei bevorzugte Wintersportorte; unter den zehn darauffolgenden Gemeinden kommen noch vier Kurorte dazu. Damit wird deutlich, daß die hier gewählte Bezeichnung „Ruhe“ sich weder auf die soziale noch die allgemeinwirtschaftliche Lage, sondern auf die gewerblich-industrielle Entwicklung bezieht. Von den zehn Gemeinden mit den kleinsten Faktorwerten sind alle durch eine deutlich überdurchschnittliche Geburtenrate und fast alle durch eine auffallend starke Bevölkerungszunahme gekennzeichnet. Besonders ist hier Meckenheim zu erwähnen, wo die Bevölkerung in zehn Jahren um über 70 % zugenommen hat.

Faktoren als Einzelindikatoren

Bei der Entscheidung für oder gegen einen bestimmten Wohnort können die Gemeinden nach ihren Faktorwerten miteinander verglichen werden, wobei die Gewichtung der vier Faktoren als Einzelindikatoren verschiedener Aspekte der wirtschaftlichen und sozialen Lage dem subjektiven Urteil überlassen bleiben muß. Wem die Vorzüge des Ballungsgebietes – z. B. im Hinblick auf Beruf, Verkehrsverbindungen und Freizeitaktivitäten – vorrangig erscheinen, der wird sich in erster Linie nach dem ersten Faktor richten. Wer vor allem Wert auf die Verbindung von guter Wohnlage und Nähe zu den Wirtschaftszentren legt, wird seine Entscheidung vorrangig nach dem zweiten Faktor treffen. Wem als Anbieter oder als Konsument die Dienstleistungen – ggf. bestimmter Art – entscheidend sind, der wird sein Urteil nach dem dritten Faktor fällen. Wem Gesundheit und Erholung an erster Stelle stehen, für den ergibt sich die Entscheidung vor allem nach dem vierten Faktor. Aufgrund der subjektiv festzulegenden Rangfolge der vier Faktoren ist eine eindeutige Bewertung der Gemeinden auch dann möglich, wenn zwischen den verschiedenen Aspekten der wirtschaftlichen und sozialen Lage Zielkonflikte bestehen.

Dr. Hans H. Kötting

Spezialisierung in der Schweinehaltung 1980 und 1986

Die Schweinehaltung erfolgt heutzutage vielfach arbeitsteilig, d. h. die beiden Produktionsstufen bzw. -zweige Aufzucht und Mast liegen häufig nicht in einem Betrieb. Die Aufzucht umfaßt dabei die Zucht und Vermehrung der Schweine, also die Ferkelerzeugung. Bei der Mast handelt es sich um die Ausmästung der aufgezogenen Ferkel zu schlachtreifen Schweinen. Unterschiede in der Produktionstechnik der Schweinezucht und Schweinemast, so insbesondere bei der Fütterung und Haltung, sind die Ursachen für eine Spezialisierung auf einen der beiden Produktionszweige. Mit einer solchen Spezialisierung ging in der Regel eine Ausweitung des verbleibenden Produktionszweiges einher. Eine Spezialisierung auf die relativ arbeitsintensive Zuchtsauenhaltung mit Ferkelaufzucht bot sich vor allem für kleinere Betriebe zur besseren Auslastung überschüssiger Arbeitskapazitäten an. Dabei erfordert die Aufzucht in der Regel größere Spezialkenntnisse und Sorgfalt als die Haltung zumindest kleinerer Mastbestände. Bei der Schweinemast ist dagegen weniger Arbeitsaufwand, dafür aber mehr Kapital erforderlich. Die Mittlerfunktion zwischen spezialisierten Ferkelerzeugern einerseits und Schweinemästern andererseits wird vom Viehhandel wahrgenommen. Oftmals erfüllen auch bäuerliche Schweineerzeugungs- bzw. -vermarktungsorganisationen diese Aufgabe.

Vor- und Nachteile einer Spezialisierung auf Schweinezucht oder Schweinemast

Den Gegensatz zur arbeitsteiligen Schweineerzeugung bildet das sogenannte geschlossene System, also die ursprüngliche Form der Schweinehaltung, bei der die aufgezogenen Ferkel in einem und demselben Betrieb anschließend gemästet werden. Bei dieser Haltungsart stehen den Nachteilen einer höheren Kapitalausstattung die Vorteile eines geringeren Krankheits- und Tierseuchenrisikos sowie einer besseren Verteilung des wirtschaftlichen Risikos gegenüber. Einzelbetriebliche Gegebenheiten sowie Kenntnisse und Neigungen des Betriebsinhabers spielen bei der Entscheidung für oder gegen eine arbeitsteilige Schweineerzeugung ebenfalls eine große Rolle.

Untersuchung auf der Basis von Sonderauswertungen der allgemeinen Viehzählungen 1980 und 1986

In der vorliegenden Untersuchung soll der Umfang der genannten Arten der Schweinehaltung in Nordrhein-Westfalen und damit das Ausmaß der Spezialisierung und ihre Entwicklung in den letzten Jahren näher betrachtet werden. Das Ergebnismaterial beruht dabei auf landesinternen Sonderauswertungen der einzelbetrieblichen Daten der beiden allgemeinen Viehzählungen von Dezember 1980 und Dezember 1986.

Gruppierung der Schweinehalter nach Schweinehaltungsarten

Die aus den Schweinezahlungen anfallenden Ergebnisse enthalten keine Informationen über die verschiedenen Arten der Schweinehaltung bzw. über die Spezialisierung bei diesem Viehhaltungszweig. Hierzu ist eine gesonderte Gruppierung der einzelnen Schweinehaltungen erforderlich. Bei der vorliegenden Untersuchung wurde zunächst eine Gruppe von sogenannten Kleinhaltungen gebildet, die jeweils nur aus sehr wenigen Schweinen bestehen und bei denen die Schweinehaltung keinen vollwertigen Betriebszweig darstellt. Dieser Gruppe wurden die größeren Schweinehaltungen gegenübergestellt, und zwar in der Gliederung nach spezialisierten Schweineerzeugern, die Mast- und die Zuchtbetriebe, sowie nach nicht spezialisierten Betrieben mit Schweinezucht und Schweinemast, die sogenannten Mischbetriebe. Die letztgenannten drei Schweinehaltungsarten werden im folgenden auch Schweine-Betriebstypen genannt.

In den zur Untersuchung herangezogenen Datenbeständen der allgemeinen Viehzählungen der Jahre 1980 und 1986 waren die sogenannten Kleinstbestände an Schweinen nicht enthalten. Diese Kleinstbestände stellen nach dem Viehzählungsgesetz Einheiten dar, die bei weniger als 1 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) oder weniger als dem Wert einer jährlichen landwirtschaftlichen Markterzeugung von 1 ha LF ein oder zwei andere Schweine als Zuchtschweine aufweisen. Solche Kleinstbestände sind in der Gruppe der Kleinhaltungen folglich auch nicht enthalten.

Für die Zuordnung der Schweinehalter zu den vier Schweinehaltungsarten bzw. zu den Kleinhaltungen und zu den drei Schweine-Betriebstypen wurden folgende – teilweise zusammengefaßten – Kategorien des Fragenkatalogs der Viehzählungen herangezogen:

- a) Zuchtsauen – mit 50 und mehr kg Lebendgewicht
- b) Jungschweine – (20 kg) bis unter 50 kg Lebendgewicht
- c) Mastschweine – mit 50 und mehr kg Lebendgewicht

Zu a)

Die Zuchtsauen mit 50 und mehr kg Lebendgewicht sind eindeutig dem Produktionszweig „Schweinezucht“ zuzurechnen.

Zu b)

Die Jungschweine wurden bis einschließlich der allgemeinen Viehzählung von Dezember 1982 in der Abgrenzung „20 bis unter 50 kg Lebendgewicht“ erfragt. Ab Dezember 1984 wurde die Merkmalsabgrenzung in der Weise leicht abgeändert, daß lediglich die obere gewichtsmäßige Abgrenzung beibehalten wurde. Das leicht abgewandelte Merkmal „Jungschweine bis unter 50 kg Lebendgewicht“ hatte zwangsläufig auch eine Änderung der Merkmalsabgrenzung bei den leichteren Schweinen, d. h. bei den Ferkeln, zur Folge. Eine Beeinträchtigung der Vergleichbarkeit der Zahlen über Jungschweine ist zwischen 1980 und 1986 jedoch kaum zu befürchten, da durch die geänderte Merkmalsabgrenzung lediglich gewandelten Merkmalsausprägungen und der Erhebungspraxis der letzten Jahre Rechnung getragen wurde.

Jungschweine des Viehzählungskatalogs lassen – isoliert betrachtet – nicht erkennen, ob sie für die Schweinezucht oder für die Schweinemast bestimmt sind. Sind in Betrieben zusätzlich Zuchtsauen, aber keine Mastschweine, vorhanden, so handelt es sich bei den Jungschweinen meistens um noch nicht verkaufte schwere Ferkel oder um Tiere, die für die Ergänzung des Zuchtsauenbestandes oder für den späteren Verkauf als Zuchttiere bestimmt sind. In Betrieben ohne Zuchtsauen dienen Jungschweine dagegen in der Regel der Schweinemast.

Zu c)

Die Mastschweine mit 50 und mehr kg Lebendgewicht zählen zu dem Produktionszweig „Schweinemast“. Unter der Kategorie der Mastschweine sollen auch die sogenannten ausgemerzten Zuchttiere, d. h. aus der Zucht genommene Zuchtsauen und Zuchteber, angegeben werden. Wie das Erhebungsmaterial der Viehzählungen zeigt, sind ausgemerzte Zuchttiere aber nur höchst selten unter diesem Merkmal anzutreffen.

**Zuordnung der
Schweinehalter aufgrund von
drei Merkmalskategorien ...**

... zu vier Schweinehaltungsarten

Ausgehend von den vorgenannten Überlegungen wurden die Schweinehalter den vier Schweinehaltungsarten wie folgt zugeordnet:

– Kleinhaltungen

Schweinehalter, die weniger als zehn Jung- und Mastschweine und weniger als drei Zuchtsauen aufwiesen.

– Mastbetriebe

Schweinehalter, die zehn und mehr Jung- und Mastschweine besaßen, aber keine Zuchtsauen.

– Zuchtbetriebe

Schweinehalter, die über mindestens drei Zuchtsauen verfügten. Darüber hinaus waren maximal neun Mastschweine zugelassen. Diese dienen entweder der Selbstversorgung oder sie bestehen aus ausgemerzten Zuchttieren. Da Jungschweine, wie bereits erläutert, in Zuchtbetrieben in größerer Zahl auftreten können, wurden sie – unter der Voraussetzung eines Mindestbestandes von drei Zuchtsauen – in einer Anzahl zugelassen, die kleiner als das Fünffache der Zahl an Zuchtsauen ist.

– Mischbetriebe

Schweinehalter, die weder den Kleinhaltungen noch den beiden auf einen Produktionszweig spezialisierten Mast- und Zuchtbetrieben zugeordnet werden konnten.

Schweinehalter und -bestände nach Schweinehaltungsarten

Aus der Übersicht ist zu erkennen, wie sich die im Dezember 1986 in Nordrhein-Westfalen festgestellten 51 973 Schweinehalter auf die vier Schweinehaltungsarten verteilen. Es wurden 13 230 Mastbetriebe, 16 294 Zuchtbetriebe, 8 836 Mischbetriebe sowie 13 613 Kleinhaltungen ermittelt. Mit einem Anteil von 31,4 % an sämtlichen Einheiten gab es damit am häufigsten Betriebe, die sich auf Schweinezucht bzw. auf Ferkelerzeugung spezialisiert hatten, relativ dicht gefolgt von den Kleinhaltungen und Mastbetrieben mit Anteilen von 26,2 bzw. 25,5 %, wohingegen Mischbetriebe mit einem Anteil von 17 % deutlich seltener angetroffen wurden.

**Rd. ein Viertel aller
Schweinehalter sind sogen.
Kleinhaltungen – mit nur
1 % aller Schweine**

Während die Kleinhaltungen demnach immerhin rd. ein Viertel aller Schweinehaltungen stellten, war ihr Anteil an den Schweinen insgesamt aber nur äußerst gering. 1986 wurden in diesen Einheiten nur 1 % aller Schweine gehalten, wobei die Anteile der Jung- und Mastschweine zusammen 1,1 % und der Zuchtsauen lediglich 0,3 % betrugen. Wie ein Vergleich mit der Dezemberzählung 1980 zeigt, gehen die Kleinhaltungen dabei zahlenmäßig deutlich zurück. Dies trifft insbesondere für die dort gehaltenen Schweine zu, deren Zahl innerhalb von sechs Jahren von 86 600 (1,6 % an allen Schweinen) auf 65 300 sank (–24,6 %). Die Anzahl der Kleinhaltungen verringerte sich im Beobachtungszeitraum von 19 055 auf die bereits genannte Zahl von 13 613 (–28,6 %). Wegen des insgesamt kräftigen Rückgangs der Zahl aller Schweinehalter von 64 928 auf 51 973 (–20 %) ging der Anteil der Kleinhaltungen 1986 gegenüber 1980 jedoch nur um 3,1 Prozentpunkte zurück.

**Von den Schweinehaltern
(ohne Kleinhaltungen) hatten
1986 42,5% Zucht-,
34,5 % Mast- und
23 % Mischbetriebe**

In Anbetracht der zahlenmäßig und wirtschaftlich nur sehr geringen Bedeutung der Kleinhaltungen bei weiter rückläufiger Tendenz beschränkt sich die nachfolgende Betrachtung auf die drei Schweine-Betriebstypen. Auf diese entfielen 1986 zusammen 38 360 Schweinehalter. Dabei führten die Zuchtbetriebe mit einem Anteil von 42,5 % vor den Mastbetrieben mit 34,5 % und schließlich den Mischbetrieben mit 23 %. Das bedeutet, daß sich 1986 gut drei Viertel der Betriebe mit Schweineerzeugung auf einen Produktionszweig spezialisiert hatten.

**1986 entfielen von allen
Schweinen (ohne Schweine in
Kleinhaltungen) 23,9 % auf die
Zucht-, 39,4 % auf die Mast-
und 36,7 % auf die
Mischbetriebe**

Die Zuchtbetriebe verfügten 1986 über einen Schweinebestand von 1,53 Mill. Tieren (23,9 % an allen Schweinen der Betriebstypen), die Mastbetriebe über einen Schweinebestand von 2,52 Mill. (39,4 %) und die Mischbetriebe über einen Schweinebestand von 2,35 Mill. (36,7 %). Aus dem Verhältnis von Tierbeständen zu Halterzahlen läßt sich unschwer ablesen, daß die Schweinebestände in den Zuchtbetrieben im Durchschnitt erheblich kleiner sind als in den Misch- und Mastbetrieben. In den Zuchtbetrieben standen 1986 57,4 % aller Zuchtsauen, die restlichen 42,6 % in den Mischbetrieben, während die Mastbetriebe definitionsge-

Schweinehalter und Schweinebestände am 3. Dezember 1980 und 1986 nach Schweinehaltungsarten							
Schweinehaltungsart Jahr	Schweinehalter	Schweine					Zuchtsauen
		zusammen	darunter				
			Jung- und Mastschweine				
			Jungschweine	Mastschweine	zusammen		
Anzahl							
Kleinhaltungen	1980	19 055	86 596	18 221	40 969	59 190	4 280
	1986	13 613	65 256	10 905	31 651	42 556	2 479
Mastbetriebe	1980	15 514	2 274 991	845 155	1 348 495	2 193 650	—
	1986	13 230	2 522 362	873 121	1 578 295	2 451 416	—
Zuchtbetriebe	1980	19 618	1 284 365	105 150	21 402	126 552	398 631
	1986	16 294	1 530 171	128 948	15 335	144 283	416 629
Mischbetriebe	1980	10 741	1 860 505	448 625	644 119	1 092 744	246 595
	1986	8 836	2 348 191	547 529	779 358	1 326 887	309 258
Insgesamt	1980	64 928	5 506 457	1 417 151	2 054 985	3 472 136	649 506
	1986	51 973	6 465 980	1 560 503	2 404 639	3 965 142	728 366
Veränderung 1986 gegenüber 1980 in %							
Kleinhaltungen		−28,6	−24,6	−40,2	−22,7	−28,1	−42,1
Mastbetriebe		−14,7	+10,9	+ 3,3	+17,0	+11,8	—
Zuchtbetriebe		−16,9	+19,1	+22,6	−28,3	+14,0	+ 4,5
Mischbetriebe		−17,7	+26,2	+22,0	+21,0	+21,4	+25,4
Insgesamt		−20,0	+17,4	+10,1	+17,0	+14,2	+12,1
Insgesamt = 100 (einschl. Kleinhaltungen)							
Kleinhaltungen	1980	29,3	1,6	1,3	2,0	1,7	0,7
	1986	26,2	1,0	0,7	1,3	1,1	0,3
Mastbetriebe	1980	23,9	41,3	59,6	65,6	63,2	—
	1986	25,5	39,0	56,0	65,6	61,8	—
Zuchtbetriebe	1980	30,2	23,3	7,4	1,0	3,6	61,4
	1986	31,4	23,7	8,3	0,6	3,6	57,2
Mischbetriebe	1980	16,5	33,8	31,7	31,3	31,5	38,0
	1986	17,0	36,3	35,1	32,4	33,5	42,5
Insgesamt	1980	100	100	100	100	100	100
	1986	100	100	100	100	100	100
Insgesamt = 100 (ohne Kleinhaltungen)							
Mastbetriebe	1980	33,8	42,0	60,4	67,0	64,3	—
	1986	34,5	39,4	56,3	66,5	62,5	—
Zuchtbetriebe	1980	42,8	23,7	7,5	1,1	3,7	61,8
	1986	42,5	23,9	8,3	0,6	3,7	57,4
Mischbetriebe	1980	23,4	34,3	32,1	32,0	32,0	38,2
	1986	23,0	36,7	35,3	32,8	33,8	42,6
Insgesamt	1980	100	100	100	100	100	100
	1986	100	100	100	100	100	100

mäß keine Zuchtsauen aufwiesen. In den Zuchtbetrieben wurden ferner 8,3 % der Jungschweine und nur 0,6 % der Mastschweine festgestellt. Auf jeden Zuchtbetrieb entfielen damit durchschnittlich 26 Zuchtsauen, 8 Jungschweine und nur knapp 1 Mastschwein. Die Mastbetriebe hatten 1986 56,3 % der Jungschweine und 66,5 % der Mastschweine in ihren Ställen, wobei die Jungschweine hier ebenfalls ausschließlich der Schweinemast dienten. Faßt man die Jung- und Mastschweine deshalb zusammen, so ergibt sich in Mastbetrieben ein Durchschnittsbestand von 185 Masttieren. In den Mischbetrieben waren außer den bereits genannten 42,6 % aller Zuchtsauen noch jeweils rund ein Drittel aller Jungschweine (35,3 %) und aller Mastschweine (32,8 %) anzutreffen. Die Jungschweine dürften auch in diesen Betrieben ganz überwiegend der Mast zuzurechnen sein. Im Durchschnitt befanden sich in den Mischbetrieben 35 Zuchtsauen und 150 Jung- und Mastschweine. Die Mischbetriebe verfügten demnach über erheblich größere Sauenbestände als die Zuchtbetriebe und erreichten außerdem mit ihrem Jung- und Mastschweinebestand nahezu die Größe der Mastbetriebe.

Betrachtet man die Zeitspanne von 1980 bis 1986, so ist diese zum einen gekennzeichnet durch den schon erwähnten beträchtlichen Rückgang der Zahl der Schwei-

**Zwischen 1980 und 1986
leichte Bestandsverschiebung
bei Mastschweinen und
Zuchtsauen zugunsten der
Mischbetriebe**

nehalter um ein Fünftel. Die drei Schweine-Betriebstypen zeigten mit Abnahmeraten von 14,7, 16,9 und 17,7 % hier nur geringe Unterschiede, mit der Folge, daß auch die Anteile der Zahlen dieser Betriebe an der Gesamtzahl der Betriebe mit Schweineerzeugung zwischen 1980 und 1986 nahezu unverändert blieben.

Der Einschränkung der Zahl der Schweinehalter steht andererseits eine kräftige Aufstockung des Gesamt-Schweinebestandes gegenüber, und zwar – unter Ein-schluß der Kleinhaltungen – von 5,51 auf 6,47 Mill. Tiere (+17,4 %). Von dieser Bestandsausweitung profitierten die Mischbetriebe mit 26,2 % mehr Schweinen am meisten, gefolgt von den Zuchtbetrieben mit 19,1 % mehr Schweinen, während die Mastbetriebe mit +10,9 % die geringste Zunahme aufwiesen. Durch die unterschiedlichen Wachstumsraten ergab sich seit 1980 eine Verschiebung der Anteils-quoten an den Schweinen insgesamt um etwa zweieinhalb Prozent zu Lasten der Mast- und zugunsten der Mischbetriebe. Der Anteil der Schweine in den Zuchtbe-trieben blieb im Zeitraum 1980 bis 1986 nahezu unverändert. Beobachtet man die Entwicklung bei den Kategorien der Jung- und Mastschweine sowie der Zucht-sauen, dann wird deutlich, daß die Mischbetriebe nicht nur bei der Schweinemast sondern auch bei der Schweinezucht stärkere Zuwachsraten an Tieren aufwiesen als die spezialisierten Betriebe.

Schweinehaltungsarten nach Betriebsgrößenklassen

Die folgenden Übersichten geben Aufschluß über die Verteilung der Schweinehal-tungsarten nach Betriebsgrößenklassen bzw. nach Größenklassen der landwirt-schaftlich genutzten Fläche (LF), und zwar wiederum für die Jahre 1980 und 1986. Während bei der Betrachtung der Schweinehalter die Kleinhaltungen mit einbezo-gen werden, beschränkt sich die Beobachtung der Verteilung der Jung- und Mastschweine und der Zuchtsauen auf die drei Betriebstypen unter Ausschluß der Kleinhaltungen. In den Übersichten werden in der Aufgliederung nach Betriebsgrö-ßenklassen jeweils die absoluten Werte, die Veränderungen zwischen 1986 und 1980 in Prozent, die Anteilswerte der einzelnen Größenklassen bezogen auf die Gesamtzahlen je Haltungsart sowie die Anteilswerte innerhalb der einzelnen Größenklassen bezogen auf die Gesamtzahlen je Betriebsgrößenklasse wiederge-geben.

**Ein Drittel aller
Schweinehalter hatte 1986
nur eine Betriebsgröße bis zu
10 ha LF**

In der Übersicht über die Schweinehalter werden als erstes die jüngsten Zahlen, also diejenigen von 1986, für die Schweinehalter insgesamt betrachtet. Mit 34,6 % hatten mit Abstand die meisten Schweinehalter Betriebsgrößen zwischen 1 und 10 ha LF, ein Anteil, der weit über der entsprechenden Quote aller landwirtschaftli-chen Betriebe dieser Größe an den landwirtschaftlichen Betrieben insgesamt lag. Mit zunehmender Betriebsgröße wurden die Anteile der Schweinehalter geringer. So wurden in den Betrieben mit 10 – 20 ha LF 22,7 %, in den Betrieben mit 20 – 30 ha LF 17,1 %, in den Betrieben mit 30 – 50 ha LF 14,9 % und in den Betrieben mit 50 und mehr ha LF 4,8 % der Schweinehalter festgestellt. In den flächenkleinsten Einheiten mit weniger als 1 ha LF schließlich befanden sich 1986 5,9 % aller Schweinehalter. Auf diesen ersten Gesamtüberblick folgt nun eine entsprechende Untersuchung bei den einzelnen Haltungsarten.

**Verteilung der Mastbetriebe
auf alle Betriebsgrößen, ...**

Die Zahlen lassen erkennen, daß die Mastbetriebe gegenüber den Zucht- und Mischbetrieben und erst recht gegenüber den Kleinhaltungen, am gleichmäßigsten über alle Betriebsgrößen verteilt sind. Von den insgesamt 13 230 Mastbetrieben im Jahre 1986 hatten gut ein Viertel (26,6 %) 30 – 50 ha LF, jeweils etwa ein Fünftel (jeweils 20,9 %) 10 – 20 bzw. 20 – 30 ha LF sowie ein knappes Fünftel (17,6 %) 1 – 10 ha LF. Immerhin noch 11,9 % der Mastbetriebe verfügten über Betriebe von 50 und mehr ha LF. In den Betriebseinheiten von weniger als 1 ha LF waren Mastbetriebe dagegen nur sehr selten anzutreffen, und zwar lediglich 2 % an sämtlichen Mastbetrieben. Die Zuchtbetriebe haben einen deutlichen Schwerpunkt bei der Betriebsgröße von 1 – 10 ha LF zu verzeichnen. 1986 hatten allein 40,6 % der insgesamt 16 294 Zuchtbetriebe diese Größe. Auch in der unmittelbar folgenden Größenklasse von 10 – 20 ha LF spielt die Schweinezucht mit einem Anteilswert von 29,2 % ebenfalls noch eine beachtliche Rolle. Größere Betriebe sind dagegen nur relativ selten auf Schweinezucht spezialisiert. Auf die Betriebe mit 20 – 30 ha LF entfielen 16,2 % der Zuchtbetriebe, auf die Betriebe mit 30 – 50 ha LF 8,7 % sowie auf die Betriebe mit 50 und mehr ha LF lediglich 1,5 %. Bei der vorwiegend kleinbetrieblichen Struktur der Zuchtbetriebe verwundert es nicht, daß selbst bei den kleinsten Einheiten mit weniger als 1 ha LF 1986 noch ein Anteil von 3,9 % zu verzeichnen war. Anders als bei den Mast- und Zuchtbetrieben konzentrieren sich

Schweinehalter am 3. Dezember 1980 und 1986 nach Schweinehaltungsarten und Betriebsgrößenklassen										
Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von ... bis unter ... ha	Schweinehalter									
	zusammen		davon in							
			Mastbetrieben		Zuchtbetrieben		Mischbetrieben		Kleinhaltungen	
	1980	1986	1980	1986	1980	1986	1980	1986	1980	1986
Anzahl										
unter 1	5 296	3 089	486	271	1 071	630	134	61	3 605	2 127
1 – 10	22 942	17 959	2 817	2 328	7 866	6 616	1 328	1 066	10 931	7 949
10 – 20	14 916	11 790	3 488	2 770	5 625	4 758	3 303	2 381	2 500	1 881
20 – 30	11 180	8 882	3 612	2 771	3 166	2 642	3 173	2 607	1 229	862
30 – 50	8 299	7 749	3 653	3 513	1 630	1 411	2 354	2 210	662	615
50 und mehr	2 295	2 504	1 458	1 577	260	237	449	511	128	179
Insgesamt	64 928	51 973	15 514	13 230	19 618	16 294	10 741	8 836	19 055	13 613
Veränderung 1986 gegenüber 1980 in %										
unter 1	-41,7		-44,2		-41,2		-54,5		-41,0	
1 – 10	-21,7		-17,4		-15,9		-19,7		-27,3	
10 – 20	-21,0		-20,6		-15,4		-27,9		-24,8	
20 – 30	-20,6		-23,3		-16,6		-17,8		-29,9	
30 – 50	- 6,6		- 3,8		-13,4		- 8,1		- 7,1	
50 und mehr	+ 9,1		+ 8,2		- 8,8		+13,8		+39,8	
Insgesamt	-20,0		-14,7		-16,9		-17,7		-28,6	
Insgesamt = 100										
unter 1	8,2	5,9	3,1	2,0	5,5	3,9	1,2	0,7	18,9	15,6
1 – 10	35,3	34,6	18,2	17,6	40,1	40,6	12,4	12,1	57,4	58,4
10 – 20	23,0	22,7	22,5	20,9	28,7	29,2	30,8	26,9	13,1	13,8
20 – 30	17,2	17,1	23,3	20,9	16,1	16,2	29,5	29,5	6,4	6,3
30 – 50	12,8	14,9	23,5	26,6	8,3	8,7	21,9	25,0	3,5	4,5
50 und mehr	3,5	4,8	9,4	11,9	1,3	1,5	4,2	5,8	0,7	1,3
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Zusammen = 100 (ohne Kleinhaltungen)										
unter 1	100	100	28,7	28,2	63,3	65,5	7,9	6,3	x	x
1 – 10	100	100	23,5	23,3	65,5	66,1	11,1	10,6	x	x
10 – 20	100	100	28,1	28,0	45,3	48,0	26,6	24,0	x	x
20 – 30	100	100	36,3	34,6	31,8	32,9	31,9	32,5	x	x
30 – 50	100	100	47,8	49,2	21,3	19,8	30,8	31,0	x	x
50 und mehr	100	100	67,3	67,8	12,0	10,2	20,7	22,0	x	x
Insgesamt	100	100	33,8	34,5	42,8	42,5	23,4	23,0	x	x

die Mischbetriebe auf einen Größenbereich, der weniger umfassend ist als der der Mastbetriebe, aber weiter gespannt als derjenige der Zuchtbetriebe. Es handelt sich um den Betriebsbereich zwischen 10 und 50 ha LF. 1986 entfielen von den insgesamt 8 836 Mischbetrieben auf die Betriebe mit 10 – 20 ha LF 26,9 % aller Mischbetriebe, auf die Betriebe mit 20 – 30 ha LF 29,5 % sowie auf die Betriebe mit 30 – 50 ha LF 25 %. In den größten Betrieben von 50 und mehr ha LF waren die Mischbetriebe mit 5,8 % dagegen relativ schwach, in den kleinsten Betrieben von weniger als 1 ha LF mit 0,7 % sogar nur äußerst schwach vertreten.

... dagegen haben
Zuchtbetriebe vorwiegend
eine geringere und
Mischbetriebe vorwiegend
eine mittlere
Flächenausstattung

Wie bereits erwähnt, war die Zahl der Kleinhaltungen mit 13 613 im Jahre 1986 beträchtlich. Die Aufgliederung nach Betriebsgrößen läßt erkennen, daß rund drei Viertel der Kleinhaltungen nur bis zu 10 ha LF aufwiesen. Das restliche Viertel verteilt sich auf die größeren Einheiten, und zwar verringern sich die Anteilswerte mit zunehmender Betriebsgröße.

Betrachtet man die Veränderungen der Zahlen der Schweinehalter in den einzelnen Betriebsgrößenklassen in der Zeitspanne 1980 bis 1986, so zeigt sich bei den Schweinehaltern insgesamt eine Entwicklung, die etwa derjenigen der Größenstruktur aller landwirtschaftlichen Betriebe entspricht. Mit wachsender Betriebsgröße bis zu 50 ha LF verringern sich die Abnahmequoten – mit Werten von -41,7 bis -6,6 %. Bei den größten Betrieben ab 50 ha LF erfolgt dagegen eine Zunahme, und zwar um 9,1 %. Ein solcher Trend gilt im wesentlichen sowohl für die drei Schweine-Betriebstypen als auch für die Kleinhaltungen. Bemerkenswert aber ist, daß in den Betrieben bis zu 30 ha LF die Abnahmequoten bei den Zuchtbetrieben

Von 1980 bis 1986 weiterer Rückzug der spezialisierten Schweinezucht aus den größeren Betrieben

geringer sind als bei den Mast- und Mischbetrieben, in den Betrieben ab 30 ha LF dagegen höher. In der obersten Größenklasse von 50 und mehr ha LF ist die Zahl der Zuchtbetriebe sogar rückläufig (–8,8 %), während bei den Mast- und Mischbetrieben Zunahmen um 8,2 bzw. 13,8 % zu verzeichnen sind. Die auf Schweinezucht spezialisierten Betriebe, die schon seit jeher nur relativ wenig Fläche hatten, sind im Beobachtungszeitraum im Vergleich zu den Mast- und Mischbetrieben noch kleiner geworden.

Die Anteilswerte innerhalb der einzelnen Betriebsgrößenklassen geben, bezogen auf die Gesamtzahlen je Betriebsgrößenklasse, den Umfang der Schweinehalter für die einzelnen Haltungsarten wieder. Die Anteilsberechnung wurde dabei auf die drei Schweine- Betriebstypen beschränkt, da nur diese für die Schweineerzeugung von Bedeutung sind. Die Zahlen lassen erkennen, daß die Zuchtbetriebe bei einem Gesamtanteil von 42,5 % an den drei Betriebstypen im Jahre 1986 in den Betrieben bis zu 20 ha LF mit Anteilen von 65,5 % (unter 1 ha LF), 66,1 % (1 – 10 ha LF) und 48 % (10 – 20 ha LF) stark überdurchschnittliche Werte aufwiesen. In der Größenklasse 20 – 30 ha LF waren die Anteilsquoten der drei Betriebstypen mit jeweils etwa einem Drittel dagegen weitgehend ausgeglichen. Bei den Betrieben ab 30 ha LF dominierten dann die Mastbetriebe. Bei einem Gesamtanteil der Mastbetriebe von 34,5 % an allen Betrieben mit Schweineerzeugung betrugen die Mastbetriebs-Anteile in den Betrieben mit 30 – 50 ha LF 49,2 % und in den Betrieben mit 50 und mehr ha LF 67,8 %.

Die folgende Übersicht gibt die Verteilung der Jung- und Mastschweine auf die Betriebsgrößenklassen wieder. Das Hauptinteresse liegt dabei bei den Mast- und Mischbetrieben, in denen 1986 allein 96,3 % aller Jung- und Mastschweine gehalten

Jung- und Mastschweine am 3. Dezember 1980 und 1986 nach Schweinehaltungsarten und Betriebsgrößenklassen								
Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von ... bis unter ... ha	Jung- und Mastschweine							
	zusammen		darunter in					
			Mastbetrieben		Zuchtbetrieben		Mischbetrieben	
	1980	1986	1980	1986	1980	1986	1980	1986
Anzahl								
unter 1	82 245	65 300	58 714	45 213	3 349	2 440	10 240	11 363
1 – 10	221 173	200 784	106 678	98 882	33 306	32 046	46 841	45 128
10 – 20	540 050	505 699	266 051	237 459	42 237	51 025	223 481	211 035
20 – 30	822 309	867 913	456 446	436 385	29 651	33 330	332 198	395 338
30 – 50	1 153 001	1 447 702	770 421	932 822	15 354	21 214	365 010	491 736
50 und mehr	653 358	877 744	535 340	700 655	2 655	4 228	114 974	172 287
Insgesamt	3 472 136	3 965 142	2 193 650	2 451 416	126 552	144 283	1 092 744	1 326 887
Veränderung 1986 gegenüber 1980 in %								
unter 1	–20,6		–23,0		–27,1		+11,0	
1 – 10	– 9,2		– 7,3		– 3,8		– 3,7	
10 – 20	– 6,4		–10,7		+20,8		– 5,6	
20 – 30	+ 5,5		– 4,4		+12,4		+19,0	
30 – 50	+25,6		+21,1		+38,2		+34,7	
50 und mehr	+34,3		+30,9		+59,2		+49,8	
Insgesamt	+14,2		+11,8		+14,0		+21,4	
Insgesamt = 100								
unter 1	2,4	1,6	2,7	1,8	2,6	1,7	0,9	0,9
1 – 10	6,4	5,1	4,9	4,0	26,3	22,2	4,3	3,4
10 – 20	15,6	12,8	12,1	9,7	33,4	35,4	20,5	15,9
20 – 30	23,7	21,9	20,8	17,8	23,4	23,1	30,4	29,8
30 – 50	33,2	36,5	35,1	38,1	12,1	14,7	33,4	37,1
50 und mehr	18,8	22,1	24,4	28,6	2,1	2,9	10,5	13,0
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100
Zusammen = 100 (ohne Kleinhaltungen)								
unter 1	100	100	81,2	76,6	4,6	4,1	14,2	19,3
1 – 10	100	100	57,1	56,2	17,8	18,2	25,1	25,6
10 – 20	100	100	50,0	47,5	7,9	10,2	42,0	42,2
20 – 30	100	100	55,8	50,4	3,6	3,9	40,6	45,7
30 – 50	100	100	66,9	64,5	1,3	1,5	31,7	34,0
50 und mehr	100	100	82,0	79,9	0,4	0,5	17,6	19,6
Insgesamt	100	100	64,3	62,5	3,7	3,7	32,0	33,8

wurden. Die Jung- und Mastschweine dienen in den Mastbetrieben ausschließlich und in Mischbetrieben fast ausschließlich der Schweinemast.

Die im Jahre 1986 in den Mastbetrieben Nordrhein-Westfalens ermittelten 2,45 Mill. Jung- und Mastschweine werden offenbar überwiegend in den größeren Betrieben gehalten. Auf die Mastbetriebe mit 30 – 50 ha LF entfielen 1986 allein 38,1 % der Jung- und Mastschweine aller Mastbetriebe, auf die Mastbetriebe mit 50 und mehr ha LF 28,6 % sowie auf die Mastbetriebe mit 20 – 30 ha LF 17,8 %. In den kleineren Mastbetrieben mit 1 – 20 ha LF, die zahlenmäßig noch von großer Bedeutung sind, sind dagegen aufgrund geringer Bestandsgrößen nur relativ wenige Jung- und Mastschweine anzutreffen. So wurden in den Betrieben mit 1 – 10 ha LF nur 4 % und in den Betrieben mit 10 – 20 ha LF relativ bescheidene 9,7 % der Jung- und Mastschweine aller Mastbetriebe festgestellt. In den Mastbetrieben mit weniger als 1 ha LF wurden restliche 1,8 % der Jung- und Mastschweine dieses Betriebstyps registriert, ein sehr kleiner Anteil mit rückläufiger Tendenz (1980: 2,7 %), da eine Beseitigung der Gülle bzw. des Mistes nur über die Fläche möglich ist.

**Mastschweinebestände in
den Mastbetrieben ab einer
Größe von 30 ha LF ...**

In den Mischbetrieben gab es 1986 1,33 Mill. Jung- und Mastschweine. Während sich die Jung- und Mastschweine in den Mastbetrieben auf den oberen Größenbereich ab 20 ha LF konzentrierten, waren sie in den Mischbetrieben hauptsächlich in den Einheiten mittlerer Größe mit 10 – 50 ha LF anzutreffen. Auf die Mischbetriebe mit 30 – 50 ha LF entfiel 1986 der Hauptanteil von 37,1 % der Jung- und Mastschweine dieses Betriebstyps, auf die Mischbetriebe mit 20 – 30 ha LF kamen 29,8 % sowie auf die Mischbetriebe mit 10 – 20 ha LF 15,9 %. Aber auch in den Mischbetrieben ab 50 ha LF waren immerhin noch beachtliche 13 % der Jung- und Mastschweine aller Mischbetriebe aufgestellt. Die Anteile in den Betriebsgrößen „unter 1 ha LF“ und „1 – 10 ha LF“ waren mit Werten von 0,9 bzw. 3,4 % dagegen sehr gering.

**... und in den Mischbetrieben
mit einer Größe von
20 bis zu 50 ha LF**

Ein Blick auf die Veränderungen der Zahlen der Jung- und Mastschweine in den einzelnen Betriebsgrößenklassen läßt für den Zeitraum 1980 bis 1986 folgendes erkennen. Die Zahl der Jung- und Mastschweine wurde im Beobachtungszeitraum in den Mastbetrieben um 258 000 Tiere (+11,8 %) und in den Mischbetrieben um 234 000 Tiere (+21,4 %) ausgedehnt. Wegen der niedrigeren Ausgangszahl bei den Mischbetrieben wuchs der Anteil der Jung- und Mastschweine in den Mischbetrieben prozentual von 32 auf 33,8 % an, während sich ihr Anteil in den Mastbetrieben von 64,3 auf 62,5 % verringerte. Der relative Anstieg der Zahl der Jung- und Mastschweine in den Mischbetrieben ist in allen Betriebsgrößenklassen zu beobachten. Die Anteilswerte innerhalb der einzelnen Größenklassen bezogen auf die Gesamtzahlen je Betriebsgrößenklasse machen deutlich, daß trotz der genannten Verschiebungen zugunsten der Mischbetriebe in den Mastbetrieben noch durchweg, d. h. in sämtlichen Betriebsgrößenklassen, mehr Jung- und Mastschweine gehalten wurden als in den Mischbetrieben. In den Betrieben mit 10 – 20 ha und 20 – 30 ha LF ging der Vorsprung der Mastbetriebe bis 1986 jedoch auf jeweils nur noch rund 5 Prozentpunkte zurück.

Als nächstes wenden wir uns der Übersicht mit den Zahlen über die Verteilung der Zuchtsauen auf die Betriebsgrößenklassen zu. Definitionsgemäß befinden sich Zuchtsauen nur in den Zucht- und Mischbetrieben, nicht dagegen in den Mastbetrieben. Die Kleinhaltungen, auf die 1986 nur 0,3 % aller Zuchtsauen entfielen, werden in diese Betrachtung nicht mit einbezogen.

Während die Zuchtbetriebe sich zahlenmäßig schwerpunktartig auf die Betriebe mit 1 – 10 ha LF und leicht abgeschwächt auch auf die Betriebe mit 10 – 20 ha LF konzentrieren, liegen die Schwerpunkte der Zuchtsauenbestände in den Zuchtbetrieben der jeweils folgenden Größenklassen. Von den im Jahre 1986 in den Zuchtbetrieben Nordrhein-Westfalens ermittelten 417 000 Zuchtsauen befanden sich ein Drittel (33,1 %) in Betrieben mit 10 – 20 ha LF und ein Viertel (25,1 %) in Betrieben mit 20 – 30 ha LF. Auf die Zuchtbetriebe mit 1 – 10 ha LF entfielen 22,2 % der Zuchtsauen aller Zuchtbetriebe und auf die Zuchtbetriebe mit 30 – 50 ha LF 14,6 %. In den größten Betrieben mit 50 und mehr ha LF wurden nur 2,8 % der Zuchtsauen dieses Betriebstyps und in den kleinsten Betriebseinheiten mit weniger als 1 ha LF lediglich ein Anteil von 2,2 % festgestellt.

**Schwerpunkt der
Zuchtsauenbestände in den
Zuchtbetrieben mit einer
Größe von 1 bis zu 30 ha LF**

Zuchtsauen am 3. Dezember 1980 und 1986 nach Schweinehaltungsarten und Betriebsgrößenklassen

Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von ... bis unter ... ha	Zuchtsauen							
	zusammen		darunter in					
			Mastbetrieben		Zuchtbetrieben		Mischbetrieben	
	1980	1986	1980	1986	1980	1986	1980	1986
Anzahl								
unter 1	14 135	12 440	—	—	10 563	8 989	2 712	2 974
1 – 10	110 217	106 085	—	—	95 881	92 697	11 805	11 853
10 – 20	191 130	197 690	—	—	131 967	137 997	58 613	59 414
20 – 30	176 299	204 427	—	—	96 136	104 435	79 931	99 876
30 – 50	126 336	164 445	—	—	54 410	60 770	71 843	103 613
50 und mehr	31 389	43 279	—	—	9 674	11 741	21 691	31 528
Insgesamt	649 506	728 366	—	—	398 631	416 629	246 595	309 258
Veränderung 1986 gegenüber 1980 in %								
unter 1	–12,0		x		–14,9		+ 9,7	
1 – 10	– 3,7		x		– 3,3		+ 0,4	
10 – 20	+ 3,4		x		+ 4,6		+ 1,4	
20 – 30	+16,0		x		+ 8,8		+25,0	
30 – 50	+30,2		x		+11,7		+44,2	
50 und mehr	+37,9		x		+21,4		+45,4	
Insgesamt	+12,1		x		+ 4,5		+25,4	
Insgesamt = 100								
unter 1	2,2	1,7	x	x	2,6	2,2	1,1	1,0
1 – 10	17,0	14,6	x	x	24,1	22,2	4,8	3,8
10 – 20	29,4	27,1	x	x	33,1	33,1	23,8	19,2
20 – 30	27,1	28,1	x	x	24,1	25,1	32,4	32,3
30 – 50	19,5	22,6	x	x	13,6	14,6	29,1	33,5
50 und mehr	4,8	5,9	x	x	2,4	2,8	8,8	10,2
Insgesamt	100	100	x	x	100	100	100	100
Zusammen = 100 (ohne Kleinhaltungen)								
unter 1	100	100	—	—	79,6	75,1	20,4	24,9
1 – 10	100	100	—	—	89,0	88,7	11,0	11,3
10 – 20	100	100	—	—	69,2	69,9	30,8	30,1
20 – 30	100	100	—	—	54,6	51,1	45,4	48,9
30 – 50	100	100	—	—	43,1	37,0	56,9	63,0
50 und mehr	100	100	—	—	30,8	27,1	69,2	72,9
Insgesamt	100	100	—	—	61,8	57,4	38,2	42,6

In den Mischbetrieben wurden 1986 309 000 Zuchtsauen gezählt. Analog zur Verteilung der Mischbetriebe auf die Betriebsgrößenklassen sind auch die Zuchtsauen dieser Betriebe häufiger in flächengrößeren Einheiten als die Zuchtsauen der Zuchtbetriebe anzutreffen. Rund jeweils ein Drittel der Zuchtsauen der Mischbetriebe waren 1986 in Ställen von Betrieben mit 20–30 ha LF (32,3 %) bzw. mit 30–50 ha LF (33,5 %) untergebracht. Es folgen die Mischbetriebe mit 10 – 20 ha LF mit einem Anteil von 19,2 % der Zuchtsauen dieses Betriebstyps sowie die Mischbetriebe ab 50 ha LF mit 10,2 %. Die Zahl der Zuchtsauen in Mischbetrieben mit weniger als 10 ha LF ist bei einem Anteil von 4,8 % in 1986 hingegen weitgehend unbedeutend.

Die Zahl der Zuchtsauen stieg zwischen 1980 und 1986 in den Zuchtbetrieben um 18 000 Tiere bzw. um 4,5 % und in den Mischbetrieben um 62 700 Tiere bzw. um 25,4 % an. Die Mischbetriebe verzeichneten damit bei den Zuchtsauen – anders als bei den Jung- und Mastschweinen – nicht nur relativ sondern auch absolut einen Zuwachs, der deutlich über dem der spezialisierten Zuchtbetriebe lag. Der Anteil der Zuchtsauen in den Mischbetrieben an allen Zuchtsauen vergrößerte sich von 1980 bis 1986 von 38,2 auf 42,6 %. Demgegenüber wurde der Anteil der Zuchtsauen in den Zuchtbetrieben von 61,8 auf 57,4 % eingeschränkt. Die Bestandsausweitung der Sauenbestände in den Mischbetrieben vollzog sich in den Betrieben ab einer Größe von 20 ha LF.

Zunahme an Zuchtsauen von 1980 bis 1986 ganz überwiegend in den Mischbetrieben

Schweinehaltungsarten nach Bestandsgrößenklassen

Nach der Betrachtung der Verteilung von Schweinehaltern und -haltungsarten auf die Betriebsgrößen folgt nunmehr eine Untersuchung über deren Aufgliederung nach Bestandsgrößenklassen. Diese Untersuchung erstreckt sich auf die drei Betriebstypen wiederum mit Zahlen von 1980 und 1986. Wenn im folgenden die Ergebnisse nach Bestandsgrößenklassen für die Jung- und Mastschweine in den Mast- und Mischbetrieben und für die Zuchtsauen in den Zucht- und Mischbetrieben einander gegenübergestellt werden, so ist zu berücksichtigen, daß die Mischbetriebe im Gegensatz zu den spezialisierten Betrieben Schweine beider Nutzungsrichtungen besitzen, die zu Vergleichszwecken aber jeweils gesondert dargestellt werden. Die Gesamtbestände der Mischbetriebe sind aber in Wahrheit größer als sie in den beiden „Teiltabellen“ über Mischbetriebe zum Ausdruck kommen. Eine Aufteilung der Gesamtschweinebestände nach Bestandsgrößenklassen würde aber auch nicht zu einer besseren Vergleichbarkeit führen, da wirtschaftlich so verschieden zu bewertende Tiere wie Zuchtsauen, Jung- und Mastschweine und Ferkel mit unterschiedlichen Anteilen jeweils zu einer Zahl zusammengefaßt werden müßten.

Als erstes sollen die Mast- und Mischbetriebe und deren Bestände an Jung- und Mastschweinen im Jahre 1986 anhand von zwei Übersichten betrachtet werden. Die unterste Bestandsgrößenklasse von 1 – 9 Tieren ist bei beiden Betriebstypen nicht besetzt, da derartige Kleinbestände den Kleinhaltungen zugerechnet wurden. Die folgende Größenklasse mit 10 – 19 Tieren hat bei den Mastbetrieben eine etwas größere Bedeutung als bei den Mischbetrieben. Der Anteil für die Mastbetriebe beträgt 15,8 % der Betriebe mit 1,1 % der Tiere, im Vergleich zu 10,5 % der Betriebe mit 0,9 % der Tiere bei den Mischbetrieben. Die folgenden vier ausgewiesenen Größenklassen, d. h. die Bestände von 20 – 399 Tieren, lassen bei den Mischbetrieben prozentual eine stärkere Besetzung als bei den Mastbetrieben erkennen. Faßt man die Anteile für diesen Größenbereich zusammen, so ergeben sich für die Mischbetriebe Werte von 80,5 % der Betriebe mit 65,9 % der Tiere. Die vergleichbaren Zahlen für die Mastbetriebe lauten 68,9 % der Betriebe mit 46,2 % der Tiere. Die sich anschließende Größenklasse von 400 – 599 Tieren weist bei den Mastbetrieben mit 8,2 % einen größeren Anteil der Betriebe aus als bei den Mischbetrieben (6,6 %). Die Anteile der Tiere sind mit 21,2 % bei den Mast- und 21,1 % bei den Mischbetrieben aber so gut wie gleich. Noch größere Bestände, also solche von 600 und mehr Tieren, befinden sich vorwiegend in den Mastbetrieben, die sich auf die Schweinemast als einzigen Produktionszweig der Schweinehaltung konzentrieren, im Gegensatz zu den Mischbetrieben, die häufig ihren Hauptarbeitsanteil der

**Mastschweinebestände sind
in den Mastbetrieben größer
als in den Mischbetrieben**

Mastbetriebe und Jung- und Mastschweine am 3. Dezember 1980 und 1986 nach Bestandsgrößenklassen					
Mastbetriebe mit ... Jung- und Mastschweinen	3. 12. 1980		3. 12. 1986		Veränderung 3. 12. 1986 gegenüber 3. 12. 1980
	Anzahl	%	Anzahl	%	
Mastbetriebe					
1 – 9	–	–	–	–	x
10 – 19	2 736	17,6	2 086	15,8	–23,8
20 – 49	3 746	24,1	2 631	19,9	–29,8
50 – 99	3 048	19,6	2 286	17,3	–25,0
100 – 199	2 589	16,7	2 170	16,4	–16,2
200 – 399	1 927	12,4	2 021	15,3	+ 4,9
400 – 599	838	5,4	1 079	8,2	+28,8
600 – 799	407	2,6	595	4,5	+46,2
800 und mehr	223	1,4	362	2,7	+62,3
Insgesamt	15 514	100	13 230	100	–14,7
Jung- und Mastschweine					
1 – 9	–	–	–	–	x
10 – 19	36 375	1,7	27 737	1,1	–23,7
20 – 49	119 061	5,4	84 166	3,4	–29,3
50 – 99	213 961	9,8	162 259	6,6	–24,2
100 – 199	361 498	16,5	305 401	12,5	–15,5
200 – 399	543 164	24,8	581 201	23,7	+ 7,0
400 – 599	405 880	18,5	520 906	21,2	+28,3
600 – 799	276 094	12,6	404 060	16,5	+46,3
800 und mehr	237 617	10,8	365 686	14,9	+53,9
Insgesamt	2 193 650	100	2 451 416	100	+11,8

Mischbetriebe und Jung- und Mastschweine am 3. Dezember 1980 und 1986 nach Bestandsgrößenklassen					
Mischbetriebe mit ... Jung- und Mastschweinen	3. 12. 1980		3. 12. 1986		Veränderung 3. 12. 1986 gegenüber 3. 12. 1980
	Anzahl	%	Anzahl	%	
Mischbetriebe					
1 – 9	—	—	—	—	x
10 – 19	1 419	13,2	932	10,5	– 34,3
20 – 49	3 172	29,5	1 920	21,7	– 39,5
50 – 99	2 698	25,1	1 888	21,4	– 30,0
100 – 199	1 943	18,1	1 797	20,3	– 7,5
200 – 399	1 149	10,7	1 510	17,1	+ 31,4
400 – 599	262	2,4	582	6,6	+122,1
600 – 799	77	0,7	160	1,8	+107,8
800 und mehr	21	0,2	47	0,5	+123,8
Insgesamt	10 741	100	8 836	100	– 17,7
Jung- und Mastschweine					
1 – 9	—	—	—	—	x
10 – 19	19 401	1,8	12 557	0,9	– 35,3
20 – 49	102 518	9,4	62 865	4,7	– 38,7
50 – 99	187 743	17,2	133 109	10,0	– 29,1
100 – 199	270 194	24,7	251 201	18,9	– 7,0
200 – 399	313 300	28,7	428 638	32,3	+ 36,8
400 – 599	123 650	11,3	279 413	21,1	+126,0
600 – 799	51 262	4,7	107 945	8,1	+110,6
800 und mehr	24 676	2,3	51 159	3,9	+107,3
Insgesamt	1 092 744	100	1 326 887	100	+ 21,4

Schweinezucht widmen. 600 und mehr Jung- und Mastschweine hatten 1986 7,2 % der Mastbetriebe mit 31,4 % aller Tiere dieses Betriebstyps. Von den Mischbetrieben besaßen 2,3 % einen derartigen Tierbestand mit einem Anteil von 12 % am Gesamtbestand dieser Tiere.

Ein Blick auf die Entwicklung der Zahlen der Mast- und Mischbetriebe und ihrer Bestände an Jung- und Mastschweinen im Zeitraum 1980 bis 1986 macht deutlich, daß die Anzahl der Mast- und Mischbetriebe sowie deren Bestände an Jung- und Mastschweinen bis zu einer Bestandsgröße von 199 Tieren rückläufig waren. Bei den Beständen ab 200 Tieren sind dagegen bei beiden Betriebstypen Zunahmen zu verzeichnen, wobei die absolute Bestandsaufstockung im Größenbereich von 200 – 599 Tieren bei den Mischbetrieben und die Aufstockung im Größenbereich ab 600 Tieren bei den Mastbetrieben überwog.

Die folgenden beiden Übersichten zeigen die Bestandsgrößenverteilung der Zuchtsauenbestände in den Zucht- und Mischbetrieben. Aufgrund der Kriterien der Zuordnung der Schweinehalter zu den vier Schweinehaltungsarten müssen Zuchtbetriebe mindestens drei Zuchtsauen aufweisen. In Mischbetrieben sind dagegen auch weniger als drei Zuchtsauen zulässig. Die Folge ist, daß in der Übersicht über Zuchtbetriebe die Größenklasse „1 – 2 Zuchtsauen“ nicht besetzt ist, während die Übersicht über Mischbetriebe in dieser Größenklasse Zahlenwerte enthält. Bei den Mischbetrieben befanden sich in dieser untersten Größenklasse im Jahre 1986 7,1 % der Betriebe mit lediglich 0,3 % der Zuchtsauen – gemessen an den Gesamtzahlen der Mischbetriebe. Im übrigen verfügen die Zuchtbetriebe bei einer insgesamt fast doppelt so großen Zahl an Betrieben und einem um ein Drittel höheren Zuchtsauenbestand im Durchschnitt über kleinere Bestände als die Mischbetriebe. So sind die Anteilsquoten an Betrieben und insbesondere an Zuchtsauen in den Zuchtbetrieben bis zu einer Bestandsgröße von 29 Tieren entschieden höher als in den Mischbetrieben. Für den Größenbereich von 3 – 29 Tieren betrugen sie 1986 für die Zuchtsauen der Zuchtbetriebe rund ein Drittel (34,4 %), für die Zuchtsauen der Mischbetriebe hingegen nur ein Fünftel (19,4 %). In der Größenklasse von 30 – 49 Zuchtsauen sind beide Betriebstypen mit Zuchtsauenanteilen von 21,6 % in den Zuchtbetrieben und von 18,2 % in den Mischbetrieben etwa ausgeglichen. Ab einer Bestandsgröße von 50 Zuchtsauen aber liegen die Mischbetriebe prozentual und ab einer Bestandsgröße von 75 Zuchtsauen auch absolut vorn. So waren 1986 in den Mischbetrieben mit 50 und mehr Zuchtsauen 62,1 % aller Zuchtsauen dieses Betriebstyps untergebracht, in den Zuchtbetrieben entsprechender Größe hingegen nur 42,8 % aller Zuchtsauen der Zuchtbetriebe.

**Zuchtsauenbestände sind in
den Mischbetrieben größer als
in den Zuchtbetrieben**

Zuchtbetriebe und Zuchtsauen am 3. Dezember 1980 und 1986 nach Bestandsgrößenklassen					
Zuchtbetriebe mit ... Zuchtsauen	3. 12. 1980		3. 12. 1986		Veränderung 3. 12. 1986 gegenüber 3. 12. 1980
	Anzahl	%	Anzahl	%	
Zuchtbetriebe					
1 – 2	—	—	—	—	x
3 – 5	3 706	18,9	2 368	14,5	– 36,1
6 – 9	2 782	14,2	2 025	12,4	– 27,2
10 – 19	5 476	27,9	4 213	25,9	– 23,1
20 – 29	2 936	15,0	2 601	16,0	– 11,4
30 – 49	2 452	12,5	2 402	14,7	– 2,0
50 – 74	1 032	5,3	1 231	7,6	+ 19,3
75 – 99	384	2,0	526	3,2	+ 37,0
100 und mehr	226	1,2	447	2,7	+ 97,8
Insgesamt	19 618	100	16 294	100	– 16,9
Zuchtsauen					
1 – 2	—	—	—	—	x
3 – 5	14 639	3,7	9 367	2,2	– 36,0
6 – 9	19 299	4,8	14 171	3,4	– 26,6
10 – 19	75 168	18,9	58 055	13,9	– 22,8
20 – 29	69 685	17,5	62 211	14,9	– 10,7
30 – 49	91 308	22,9	89 849	21,6	– 1,6
50 – 74	61 520	15,4	72 965	17,5	+ 18,6
75 – 99	32 711	8,2	44 700	10,7	+ 36,7
100 und mehr	28 685	7,2	60 982	14,6	+112,6
Insgesamt	398 631	100	416 629	100	+ 4,5

Mischbetriebe und Zuchtsauen am 3. Dezember 1980 und 1986 nach Bestandsgrößenklassen					
Mischbetriebe mit ... Zuchtsauen	3. 12. 1980		3. 12. 1986		Veränderung 3. 12. 1986 gegenüber 3. 12. 1980
	Anzahl	%	Anzahl	%	
Mischbetriebe					
1 – 2	1 131	10,5	630	7,1	– 44,3
3 – 5	1 355	12,6	778	8,8	– 42,6
6 – 9	1 422	13,2	815	9,2	– 42,7
10 – 19	2 526	23,5	1 689	19,1	– 33,1
20 – 29	1 439	13,4	1 149	13,0	– 20,2
30 – 49	1 546	14,4	1 462	16,5	– 5,4
50 – 74	841	7,8	1 194	13,5	+ 42,0
75 – 99	313	2,9	608	6,9	+ 94,2
100 und mehr	168	1,6	511	5,8	+204,2
Insgesamt	10 741	100	8 836	100	– 17,7
Zuchtsauen					
1 – 2	1 838	0,7	998	0,3	– 45,7
3 – 5	5 389	2,2	3 067	1,0	– 43,1
6 – 9	10 512	4,3	6 000	1,9	– 42,9
10 – 19	34 725	14,1	23 498	7,6	– 32,3
20 – 29	34 441	14,0	27 610	8,9	– 19,8
30 – 49	58 558	23,7	56 143	18,2	– 4,1
50 – 74	50 451	20,5	72 656	23,5	+ 44,0
75 – 99	26 446	10,7	51 813	16,8	+ 95,9
100 und mehr	24 235	9,8	67 473	21,8	+178,4
Insgesamt	246 595	100	309 258	100	+ 25,4

Als Entwicklung zwischen 1980 und 1986 ist zu beobachten, daß die Anzahl der Zucht- und Mischbetriebe sowie deren Zahl an Zuchtsauen bis zu einer Bestandsgröße von 29 Tieren deutlich zurückging. In der Größenklasse „30 – 49 Zuchtsauen“ sind bei beiden Betriebstypen hinsichtlich der Zahl der Betriebe und der Zuchtsauen nur noch leichte Abnahmen festzustellen. Ab 50 Zuchtsauen ist jedoch eine kräftige Bestandsausweitung zu erkennen, die bei den Mischbetrieben deutlich größer als bei den Zuchtbetrieben war.

Regionale Verteilung der Schweinehaltungsarten

Die Gruppierung der Schweinehalter nach Schweinehaltungsarten wurde nicht nur für das Land, sondern auch für die Ebene der kreisfreien Städte und Kreise durchgeführt. Die Ergebnisse über die regionale Verteilung der Mast-, Zucht- und Mischbetriebe werden in dieser Untersuchung jeweils in einer Grafik dargestellt. Zahlen über Kleinhaltungen werden in einer Übersicht für einige wenige kreisfreie Städte und Kreise gebracht, in denen die Kleinhaltungen – gemessen am Anteil der Schweine in Kleinhaltungen an der Gesamtzahl der Schweine – eine größere Bedeutung aufweisen.

Kreise und kreisfreie Städte mit größerer Bedeutung der Kleinhaltungen am 3. Dezember 1980 und 1986*)						
Verwaltungsbezirk	Kleinhaltungen		Jung- und Mastschweine		Zuchtsauen	
	insgesamt	Anteil an den Schweinehaltungen insgesamt	in Kleinhaltungen insgesamt	Anteil an den Jung- und Mastschweinen insgesamt	in Kleinhaltungen insgesamt	Anteil an den Zuchtsauen insgesamt
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
3. 12. 1980						
Kreise						
Siegen-Wittgenstein	807	94,6	1 688	54,7	19	3,8
Hochsauerlandkreis	1 791	72,4	5 817	17,7	140	2,5
Euskirchen	875	80,0	1 640	11,8	69	2,7
Olpe	273	73,0	797	9,9	12	1,5
Rhein.-Berg. Kreis	125	62,5	301	8,9	17	2,2
Kreisfreie Städte						
Hagen	31	51,7	116	10,0	3	1,4
Solingen	25	75,8	61	8,6	5	7,5
3. 12. 1986						
Kreise						
Siegen-Wittgenstein	689	93,9	1 544	48,0	13	2,4
Hochsauerlandkreis	1 362	70,3	4 502	11,5	75	1,1
Euskirchen	512	79,0	921	7,8	22	1,0
Olpe	180	70,0	526	6,2	6	0,5
Rhein.-Berg. Kreis	78	60,0	186	5,3	6	0,8
Kreisfreie Städte						
Hagen	21	45,7	57	7,0	—	—
Solingen	17	77,3	43	7,7	—	—

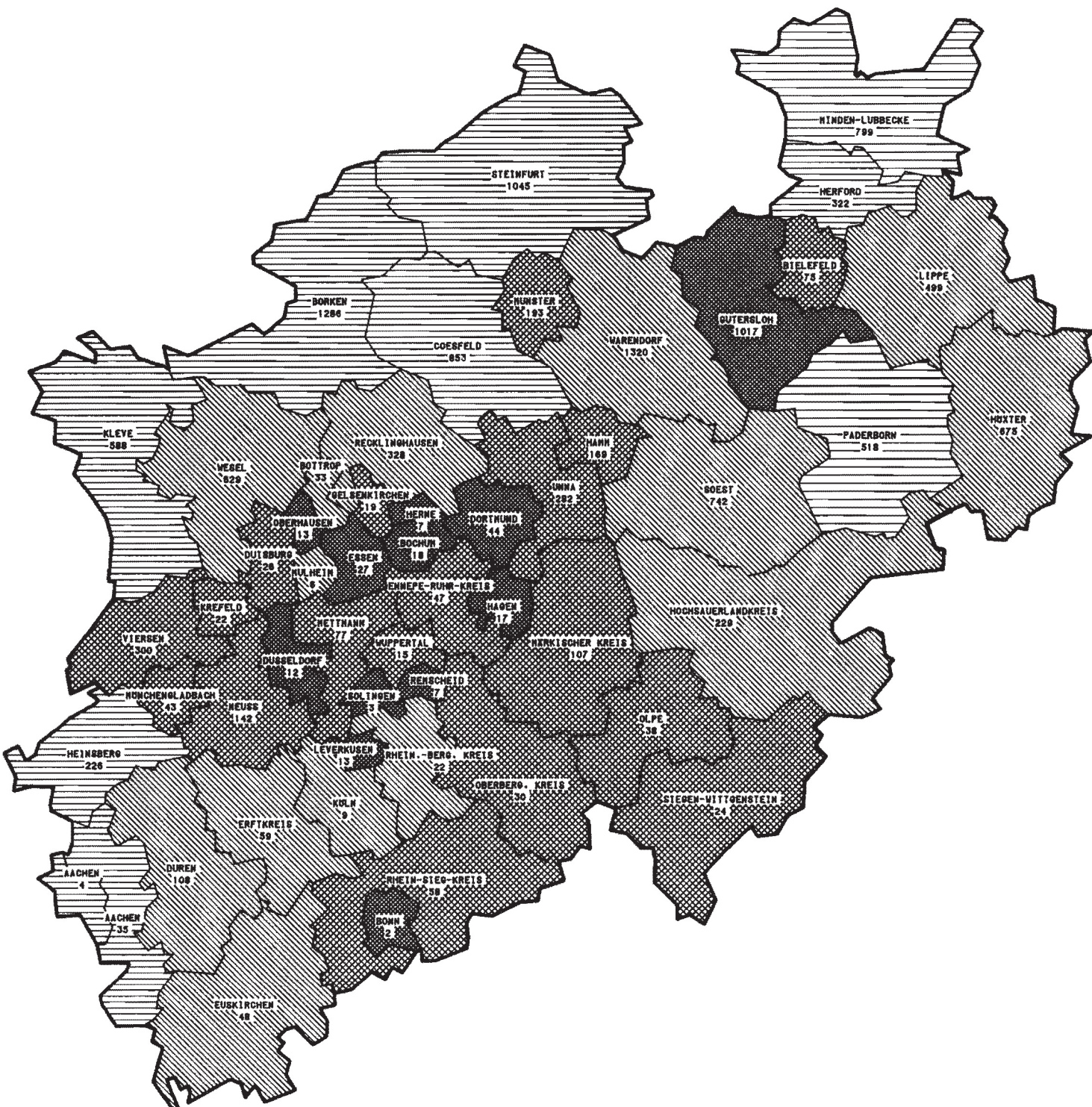
*) Die Bedeutung wurde gemessen am Anteil der Schweine in Kleinhaltungen an der Gesamtzahl der Schweine.

Im Kreis Siegen-Wittgenstein besitzt nahezu jeder Schweinehalter nur eine Kleinhaltung (1986: 93,9 %)

In der Übersicht über Kleinhaltungen sind fünf Kreise und zwei kreisfreie Städte aufgeführt, mit Zahlen über Kleinhaltungen, Jung- und Mastschweine sowie Zuchtsauen und deren Anteile an den jeweiligen Gesamtzahlen, erneut für die Jahre 1980 und 1986. Die Anteile der Kleinhaltungen an den Zahlen der Schweinehalter insgesamt bewegen sich für 1986 zwischen 45,7 % (kreisfreie Stadt Hagen) und 93,9 % (Kreis Siegen-Wittgenstein). Der Kreis Siegen-Wittgenstein nimmt bei der Schweinehaltung insofern eine Ausnahmestellung ein, als noch 1986 rund jedes zweite Jung- und Mastschwein (48 %) in Kleinhaltungen gehalten wurde. Bei den übrigen Gebietseinheiten lagen die entsprechenden Werte entschieden niedriger und erstreckten sich auf Anteilsquoten von 5,3 % (Rheinisch-Bergischer Kreis) bis 11,5 % (Hochsauerlandkreis). Zuchtsauen befinden sich auch auf regionaler Ebene nur sehr selten in Kleinhaltungen. Der Spitzenwert lag mit 2,4 % im Kreis Siegen-Wittgenstein.

Die Grafiken über die Mast-, Zucht- und Mischbetriebe wurden von der grafischen Datenverarbeitung des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik erstellt. Zur Verdeutlichung der Gebiete mit hohem bzw. niedrigem Anteil der Betriebe des entsprechenden Betriebstyps an allen Betrieben wurden die kreisfreien Städte und Kreise sechs Größenklassen zugeordnet, die entsprechend mit sechs verschiedenen Schraffuren kenntlich gemacht wurden. Im Interesse einer besseren Vergleichbarkeit der drei Grafiken untereinander wurden absichtlich die gleichen Größenklassenabgrenzungen verwendet. Zur zusätzlichen Information wurden die absoluten Zahlen der Betriebe ebenfalls in die Kreisgrafiken mit aufgenommen. Da von den in den drei Grafiken dargestellten Schweine-Betriebstypen jeweils Anteile

SCHWEINE-MASTBETRIEBE IN NRW AM 3.12.1986



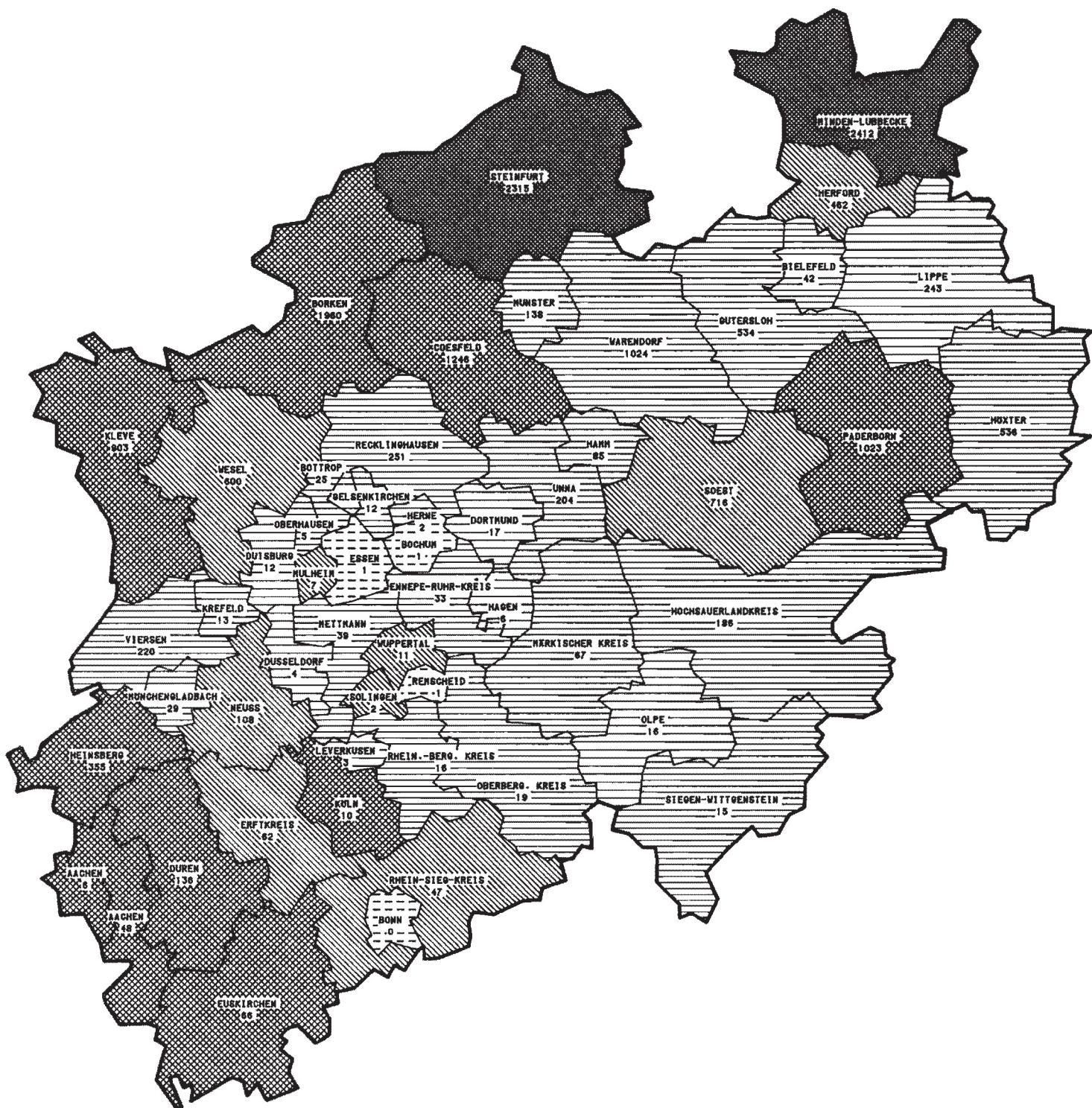
ANTEIL AN ALLEN BETRIEBEN MIT SCHWEINEHALTUNG (OHNE KLEINHALTUNGEN) IN %

- BIS UNTER 15
- 15 BIS UNTER 25
- 25 BIS UNTER 35
- 35 BIS UNTER 45
- 45 BIS UNTER 55
- 55 UND MEHR

ZAHLEN UNTER DEN NAMEN DER KREISE UND KREISFREIEN STÄDTE: ANZAHL MASTBETRIEBE

LANDESDURCHSCHNITT: 34.5

SCHWEINE-ZUCHTBETRIEBE IN NRW AM 3.12.1986



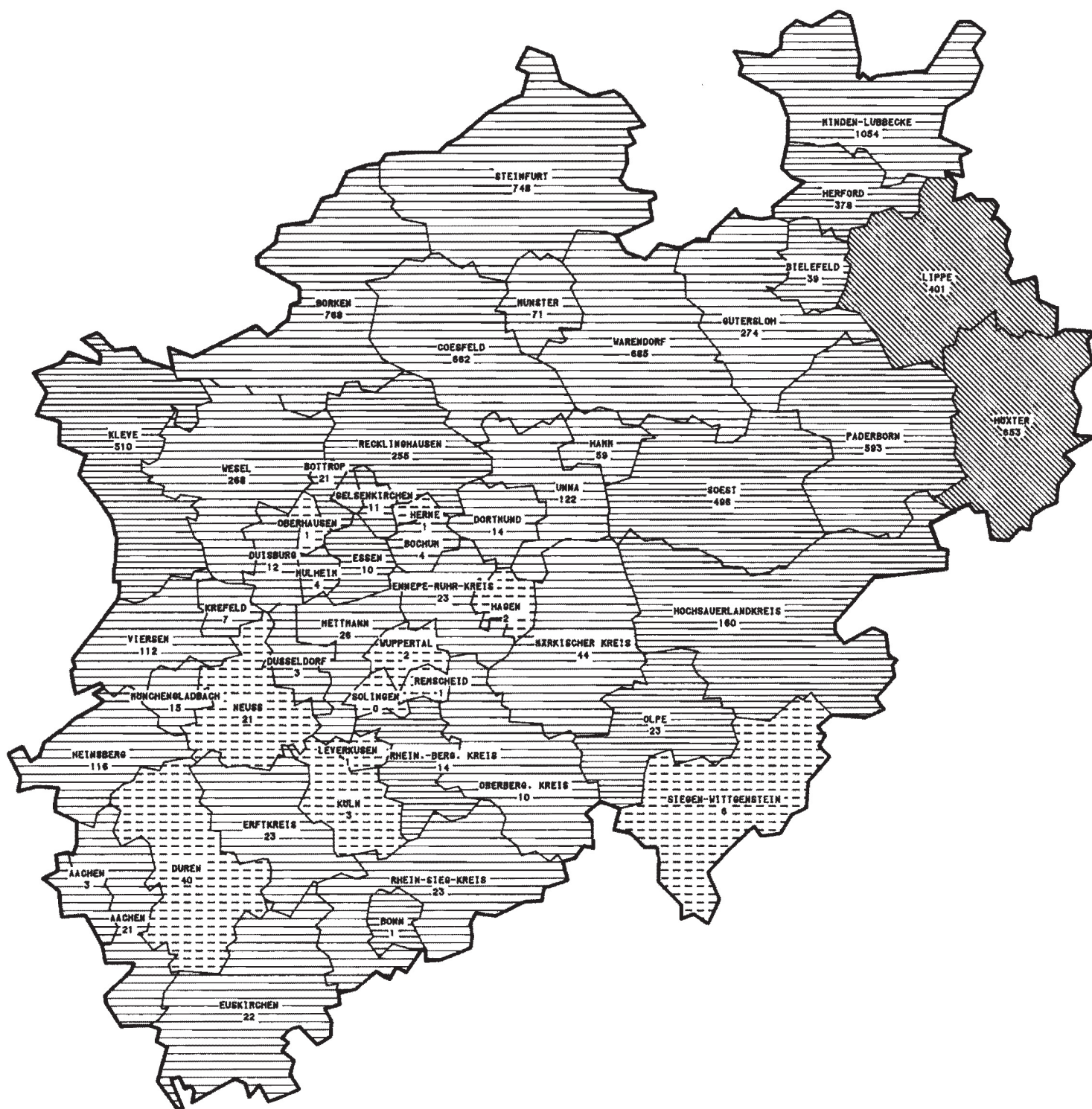
ANTEIL AN ALLEN BETRIEBEN MIT SCHWEINEHALTUNG (OHNE KLEINHALTUNGEN) IN %

- BIS UNTER 15
- 15 BIS UNTER 25
- 25 BIS UNTER 35
- 35 BIS UNTER 45
- 45 BIS UNTER 55
- 55 UND MEHR

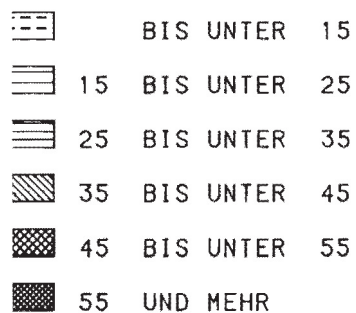
ZAHLEN UNTER DEN NAMEN DER KREISE UND KREISFREIEN STÄDTE: ANZAHL ZUCHTBETRIEBE

LANDESDURCHSCHNITT: 42.5

SCHWEINE-MISCHBETRIEBE IN NRW AM 3.12.1986



ANTEIL AN ALLEN BETRIEBEN MIT SCHWEINEHALTUNG (OHNE KLEINHALTUNGEN) IN %



ZAHLEN UNTER DEN NAMEN DER KREISE UND KREISFREIEN STÄDTE: ANZAHL MISCHBETRIEBE

LANDESDURCHSCHNITT: 23.0

veranschaulicht werden, die sich zusammen auf 100 Prozent addieren, sollen bei der Beschreibung der Grafiken jeweils nur die Gebiete mit überdurchschnittlichen Anteilswerten herausgestellt werden.

**Mastbetriebe
schwerpunktartig in den
Kreisen Gütersloh, Viersen
und Unna – sowie ferner in
Gebieten mit geringer
Schweinehaltung**

Die Betrachtung beginnt bei der Grafik über die Mastbetriebe. Dabei muß man zunächst vorausschicken, daß der Anteil der Mastbetriebe an allen Betrieben mit Schweinehaltung 1986 im Landesdurchschnitt 34,5 % betrug. Anteilswerte von 55 und mehr % Mastbetrieben, die also weit über dem Landesdurchschnitt lagen, gab es 1986 nur in einigen kreisfreien Städten des Rhein-Ruhr-Gebietes sowie im Kreis Gütersloh. Zur Erläuterung sei darauf hingewiesen, daß die Schweinehaltung in kreisfreien Städten heutzutage – ebenso wie die Rindviehhaltung – aus verschiedenen Gründen kaum noch eine Rolle spielt, und die verbliebenen Betriebe sich auf die relativ einfach zu praktizierende Schweinemast beschränken. Im Kreis Gütersloh hat die Schweinehaltung dagegen schon seit jeher eine große Bedeutung. Anteile von 45 – 55 %, die also den durchschnittlichen Landeswert ebenfalls noch beträchtlich übertreffen, finden sich in einigen weiteren kreisfreien Städten. Anteile dieser Größenordnung gibt es aber auch in den mehr ländlich strukturierten und besonders schweinereichen kreisfreien Städten Münster und Hamm sowie ferner in den Kreisen Viersen und Unna. Ansonsten gehören umfangreiche Gebiete mit insgesamt sehr geringem Schweinebesatz noch in diese Größenklasse. Es sind große Teile des Bergischen Landes und des Sauer- und Siegerlandes, deren Betriebe sich auf Grünlandnutzung mit Milchkuhhaltung spezialisiert haben, oder die Landwirtschaft im Nebenerwerb betreiben, und die restliche Arbeitskapazitäten mit arbeits-extensiver Schweinemast nutzen.

Schließlich zählen noch die Kreise Mettmann und Neuss zu der Größenklasse mit 45 – 55 % Mastbetrieben. Hier steht der intensive Ackerbau so im Vordergrund, daß die insgesamt relativ wenigen Schweinehalter vorzugsweise Schweinemast betreiben. Anteile an Mastbetrieben, die mit 35 – 45 % ebenfalls noch über dem Landesmittel liegen, sind zum einen in weiteren Gebieten mit geringem Schweinebesatz anzutreffen, und zwar in der Köln-Aachener Bucht, im Rheinisch-Bergischen Kreis und im Hochsauerlandkreis. Als Gebiete mit größerer und teilweise sehr starker Verbreitung der Schweinehaltung rechnen zu dieser Gruppe weiterhin die Kreise Wesel und Recklinghausen sowie Warendorf und Soest und schließlich zwei Kreise mit mittlerer Verbreitung der Schweinehaltung, die Kreise Lippe und Höxter.

**Zuchtbetriebe
schwerpunktartig in zwei
Kreisen mit sehr hohem
Schweinebesatz, in Steinfurt
und Minden-Lübbecke**

Wenden wir uns nun der Grafik über die Zuchtbetriebe zu. Der Anteil der Zuchtbetriebe an allen Betrieben mit Schweinehaltung betrug 1986 im Landesdurchschnitt 42,5 % und war damit um 8 % höher als derjenige der Mastbetriebe. Anteilswerte der obersten Größenklasse von 55 und mehr % Zuchtbetrieben verzeichneten lediglich die beiden Kreise Steinfurt und Minden-Lübbecke, die zu den Kreisen mit sehr hohem Schweinebesatz gehören. Ebenfalls noch über dem Durchschnitt liegende Anteilsquoten in der Größenordnung von 45 – 55 % gab es dagegen häufiger. Hierzu zählen einmal die Kreise mit intensiver Schweinehaltung, die Kreise Kleve, Borken, Coesfeld und Paderborn. Zum anderen gehören zu dieser Gruppe fast alle linksrheinischen Kreise des Regierungsbezirkes Köln, in denen die Schweinehaltung eine nur relativ bescheidene Rolle spielt und von denen einige schon durch leicht überdurchschnittliche Anteile an Mastbetrieben aufgefallen waren.

**Mischbetriebe
schwerpunktartig in den
Kreisen Lippe und Höxter**

Die dritte Grafik gibt nunmehr Aufschluß über die regionale Verteilung der Mischbetriebe, die also zugleich Schweinezucht und Schweinemast betreiben. Da der Anteil der Mischbetriebe an allen Betrieben mit Schweinehaltung 1986 im Landesdurchschnitt nur 23 % betrug, ist es nicht verwunderlich, daß Anteilswerte der beiden obersten dargestellten Größenklassen, d. h. von 45 und mehr Prozent, in keinem Kreis vorkommen. Anteilsquoten von 35 – 45 % sind lediglich in zwei Kreisen mit mittlerem Schweinebesatz festzustellen, und zwar in den Kreisen Lippe und Höxter, die beide auch hinsichtlich ihrer Zahl an Mastbetrieben leicht über dem Durchschnitt lagen. Anteilsquoten von 25 – 35 % Mischbetrieben, die also ebenfalls noch über dem Landesmittel liegen, sind sowohl in Gebieten mit intensiver Schweinehaltung als auch in Gebieten mit geringer Verbreitung der Schweinehaltung anzutreffen. Bei den Gebieten mit intensiver Schweinehaltung handelt es sich um die Kreise Kleve, Recklinghausen, Soest, Paderborn und Herford. Die Gebiete mit geringer Bedeutung der Schweinehaltung stellen der Hochsauerlandkreis, der Kreis Olpe sowie der Rheinisch-Bergische Kreis dar.

Die Beschäftigtenstruktur im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1979 und 1986

Vorbemerkungen

Ziel dieser Untersuchung ist, einige Aspekte des strukturellen Wandels im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe Nordrhein-Westfalens nachzuvollziehen. Grundlage bilden dabei Beschäftigtenzahlen aus dem Monatsbericht für Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe.

Es sind Zeitreihen der Jahre 1979/1986 zugrunde gelegt, die ziemlich genau einen kompletten Konjunkturzyklus repräsentieren. Da 1977 das Berichtssystem der Statistiken im Produzierenden Gewerbe umgestellt wurde, ist infolge der eingeschränkten Vergleichbarkeit bewußt auf die Einbeziehung früherer Daten verzichtet worden.

Im Monatsbericht sind Betriebe von Unternehmen des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes mit 20 und mehr tätigen Personen erfaßt.¹⁾ Einbezogen sind auch Handwerksbetriebe, sofern sie den Kriterien der Berichterstattung genügen. Die Daten dieses Berichtskreises repräsentieren etwa 40 % aller Betriebe und knapp 95 % der Beschäftigten des Wirtschaftsbereichs Bergbau/Verarbeitendes Gewerbe.

Untersuchter Berichtskreis

Bei Zeitvergleichen ist zu beachten, daß Veränderungen erhebungstechnisch bedingt sein können. Sobald nämlich die Beschäftigtenzahl eines Unternehmens die Abschneidegrenze unterschreitet, führt es zum Abgang des Unternehmens mit seinen Betrieben im Berichtskreis.²⁾ Auch können Wechsel im Schwerpunkt der wirtschaftlichen Tätigkeit zu Verzerrungen führen.

Aus der Intention, in der nachfolgenden Abhandlung eine möglichst weitgehende regionale Gliederung vorzunehmen, ergeben sich Beschränkungen in der fachlichen Gliederungstiefe. Die teilweise geringen Besetzungszahlen gestatten nur eine Aufteilung nach den Wirtschaftshauptgruppen Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe, Investitionsgüter produzierendes Gewerbe, Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe und Nahrungs- und Genußmittelgewerbe.

Der Wandel in der industriellen Beschäftigtenstruktur

Im Jahr 1979 wurden im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe Nordrhein-Westfalens 2,225 Mill. Personen beschäftigt. Im Zuge der nachlassenden konjunkturellen Entwicklung, deren Auswirkung noch durch den rasanten Fortschritt arbeitseinsparender Fertigungstechniken verstärkt wurde, ist von den Unternehmen kontinuierlich Personal abgebaut worden. Erst 1985 wurde dieser Trend durch eine günstigere Konjunktorentwicklung und der damit einhergehenden Geschäftsbelebung gestoppt. Bis dahin waren allerdings bereits über 300 000 Beschäftigte freigesetzt worden, so daß sich der Personalstand 1986 auf 1 964 000 belief. Dies entspricht einem Rückgang von 11,7 % gegenüber 1979. Damit ging mehr als jeder neunte industrielle Arbeitsplatz in Nordrhein-Westfalen verloren.

Beschäftigtenzahl sank um mehr als 300 000

Im Zuge dieser Entwicklung hat sich jedoch die Beschäftigtenstruktur im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe Nordrhein-Westfalens nicht wesentlich geändert. Das Investitionsgüter produzierende Gewerbe wies 1979 wie auch 1986 mit 915 000 bzw. 860 000 die höchsten Beschäftigtenzahlen auf. Der Anteil an dem gesamten Personalstand in der Industrie belief sich damit auf 41,1 % im Jahr 1979 und auf 43,8

Investitionsgüterindustrie ist bedeutendster Arbeitgeber

1) In den Wirtschaftszweigen Gewinnung von Natursteinen sowie von Sand und Kies, Herstellung von Transportbeton, Herstellung von Kartoffelerzeugnissen, Obst- und Gemüseverarbeitung, Talgschmelzen und Schmalzsiedereien, Fischverarbeitung, Mälzerei, Alkoholbrennerei, Herstellung von Spirituosen, Mineralbrunnen, Herstellung von Mineralwasser und Limonaden wie auch Herstellung von Futtermitteln werden als Ausnahme Betriebe von Unternehmen mit 10 und mehr Beschäftigten zur Berichterstattung herangezogen. Für den Wirtschaftszweig Säge- und Hobelwerke gilt als Abschneidegrenze ein Jahreseinschnitt von mindestens 1 000 m³ Rundholz.

2) Eine Untersuchung, die gemeinsam mit dem Minister für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie NRW durchgeführt wurde, ergab, daß im Zeitraum von 1978 – 1985 etwa zwei Drittel der Abgänge auf Betriebsschließungen und ein Drittel auf das Unterschreiten der Abschneidegrenze zurückzuführen waren. Vgl. Troost, Theo, „Der Einfluß von Dauermeldern sowie Zu- und Abgängen auf die Entwicklung im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe von 1978 – 1985“, in: Statistische Rundschau für das Land Nordrhein-Westfalen, Heft 4/1987, S. 222 ff.

Beschäftigte im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1979 und 1986 nach Hauptgruppen				
Hauptgruppe a = Anzahl b = Anteil am Verarbeitenden Gewerbe (einschl. Bergbau) in %		1979	1986	Veränderung 1986 gegenüber 1979 %
Bergbau	a	179 443	160 446	-10,6
	b	8,1	8,2	x
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	a	614 033	525 285	-14,5
	b	27,6	26,7	x
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	a	915 110	860 148	- 6,0
	b	41,1	43,8	x
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	a	405 927	315 770	-22,2
	b	18,2	16,1	x
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	a	110 385	102 492	- 7,2
	b	5,0	5,2	x
Verarbeitendes Gewerbe (einschl. Bergbau)		2 224 898	1 964 141	-11,7

% im Jahr 1986. Dies dürfte das Allgemeinurteil, Nordrhein-Westfalen lebe vornehmlich von den Montanindustrien und damit von dem Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe, eindrucksvoll widerlegen.

Im letztgenannten Bereich standen sowohl 1979 als auch 1986 mit 614 000 bzw. 525 000 Personen weitaus weniger Menschen in Arbeit als im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe. Der Anteil des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes an der industriellen Gesamtbeschäftigtenzahl sank dabei von 27,6 % im Jahr 1979 auf 26,7 % im Jahr 1986.

Nächstbedeutende Wirtschaftshauptgruppe in Nordrhein-Westfalen ist das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe, in dem 1979 rd. 406 000 und 1986 knapp 316 000 Personen tätig waren. Damit verringerte sich dessen Anteil an der Gesamtbeschäftigtenzahl von 18,2 % im Jahr 1979 auf 16,1 % im Jahr 1986. Im Bergbau wurden 1979 rd. 179 000 und 1986 160 000 Arbeitsplätze gezählt, was einem Anteil von 8,1 % bzw. 8,2 % an der Gesamtheit entspricht. Ebenfalls nahezu unverändert blieb der Beschäftigtenanteil des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes mit 5,0 % im Jahre 1979 und 5,2 % in 1986. Absolut verringerte sich allerdings die Zahl der tätigen Personen von 110 000 auf 102 000.

Als Fazit bleibt festzuhalten, daß bei insgesamt sinkender Beschäftigung die Bedeutung des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes zu ungunsten des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes sowie des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes zugenommen hat. Der absolute Beschäftigungsrückgang belief sich im Beobachtungszeitraum im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe auf 89 000. Gegenüber 1979 verringerte sich damit der Personalstand um 14,5 %. Im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe war die relative Abnahme mit 22,2 % noch höher. Hier wurden innerhalb der 7 Jahre absolut sogar über 90 000 Personen freigesetzt.

Nicht ganz so ungünstig verlief die Entwicklung im Bergbau und im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe, in denen sich der Beschäftigungsrückgang auf 10,6 % bzw. 6,0 % belief. Jedoch beeinflußte der Arbeitsplatzabbau von 55 000 Stellen in den Investitionsgüterindustrien das Landesergebnis maßgeblich. Im Bergbau verloren 19 000 Mitarbeiter ihre Stellen. Vergleichsweise konjunkturunempfindlich erwies sich das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe. Hier waren 1986 rd. 7 900 weniger Personen tätig als 1979. Damit verringerte sich der Personalstand um 7,2 %.

Bei der Interpretation dieser Zahlen muß jedoch der Tatsache Rechnung getragen werden, daß Ergebnisse von Betrieben von Unternehmen des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten sowie von Betrieben des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten von Unternehmen der übrigen Wirtschaftszweige zugrunde liegen. Bei kleineren Einheiten ist die Wahrscheinlichkeit höher, bei Personalabbau die Abschneidegrenze von 20 Beschäftigten zu unterschreiten. Eine Aussteuerung aus

Konjunkturunempfindliches Nahrungs- und Genußmittelgewerbe

Beschäftigte im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1986 nach Hauptgruppen			
Hauptgruppe	Beschäftigte		
	insgesamt	darunter in Betrieben mit weniger als 50 Beschäftigten	
		Anzahl	%
Bergbau	160 446	288	0,2
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	525 285	22 1812	4,2
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	860 148	69 010	8,0
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	315 770	43 470	13,8
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	102 492	10 681	10,4
Verarbeitendes Gewerbe (einschl. Bergbau)	1 964 141	145 630	7,4

dem Berichtskreis hat jedoch bei weiterhin bestehenden Betrieben zur Folge, daß deren Beschäftigte nicht mehr erfaßt und somit im Bestand nicht mehr enthalten sind.

Dies kann durchaus zu Verzerrungen führen. So weist das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe im Vergleich zu den anderen Wirtschaftshauptgruppen in der Betriebsgrößenklasse bis zu 49 Beschäftigten einen deutlich höheren Anteil an tätigen Personen auf. Demnach könnte durchaus der Überzeichnungseffekt, der bei Unterschreiten der Abschnidegrenze eintritt, das Ergebnis in der Verbrauchsgüterindustrie stärker beeinflußt haben als in den anderen Hauptgruppen.

Die Entwicklung in den Regierungsbezirken

Unter den Regierungsbezirken verlief die Beschäftigtenentwicklung in Düsseldorf am ungünstigsten. In dem Zeitraum 1979 - 1986 ging die Zahl der tätigen Personen um rd. 104 000 oder um 14,3 % zurück. Mehr als jeder siebte Arbeitsplatz ging damit im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe verloren. Dadurch fiel der Anteil an der Gesamtbeschäftigtenzahl im Lande um einen vollen Prozentpunkt auf 31,8 %.

Nicht so ungünstig verlief hingegen die Entwicklung im Regierungsbezirk Köln. Zwar sank die Zahl der im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe tätigen Personen um rd. 42 000, doch lag die relative Abnahme von -9,4 % deutlich besser als der Landesschnitt (-11,7 %). Hierdurch stieg der Anteil an der Gesamtzahl der industriell Beschäftigten in Nordrhein-Westfalen von 20,3 % in 1979 auf 20,9 % im Jahr 1986.

Nahezu parallel zur Landesentwicklung bewegte sich der Personalabbau im Regierungsbezirk Münster. Es wurden im Beobachtungszeitraum rd. 32 000 Beschäftigte freigesetzt, was einer Abnahme von 12,2 % entspricht. Der Anteil an der Landesbeschäftigung verringerte sich geringfügig von 11,7 % auf 11,6 %.

Im Regierungsbezirk Detmold nahm die Zahl der in der Industrie tätigen Personen in geringerem Ausmaß als im Landesdurchschnitt ab. Es wurden von 1979 bis 1986 rd. 16 000 Arbeitsplätze abgebaut - ein Rückgang von 6,7 %. Damit erhöhte sich der Anteil an der Industriebeschäftigung Nordrhein-Westfalens von 11,0 % in 1979 auf 11,6 % im Jahre 1986.

Ebenfalls - wie in Münster - im Gleichklang zur Landesentwicklung vollzog sich der Rückgang der Beschäftigten im Regierungsbezirk Arnsberg. 1979 zählte man noch 540 000 Beschäftigte im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe - 1986 waren es 474 000. Der Rückgang von 12,2 % liegt nur etwas über dem des Landes (-11,7 %). Infolgedessen veränderte sich auch der Anteil an der Gesamtbeschäftigung geringfügig von 24,3 % auf 24,1 %.

**Ungünstige Entwicklung
im Bergbau im
Regierungsbezirk Münster**

Beschäftigte im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1979 und 1986 nach Regierungsbezirken und Hauptgruppen									
Hauptgruppe a = Anzahl b = Anteil am Verarbeitenden Gewerbe (einschl. Bergbau) in %		Beschäftigte im Regierungsbezirk							
		Düsseldorf			Köln				
		1979	1986	Verände- rung 1986 gegenüber 1979 in %	1979	1986	Verände- rung 1986 gegenüber 1979 in %		
Bergbau	a	47 898	42 917	-10,4	.	.	.		
	b	6,6	6,9	x	.	.	.		
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	a	236 192	197 964	-16,2	138 507	133 027	- 4,0		
	b	32,4	31,7	x	30,6	32,5	x		
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	a	305 548	277 910	- 9,0	188 116	169 594	- 9,8		
	b	41,9	44,5	x	41,6	41,4	x		
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	a	105 684	75 844	-28,2	77 697	61 551	-20,8		
	b	14,5	12,1	x	17,2	15,0	x		
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	a	34 145	30 357	-11,1	.	.	.		
	b	4,7	4,9	x	.	.	.		
Verarbeitendes Gewerbe (einschl. Bergbau)		729 467	624 992	-14,3	451 935	409 612	- 9,4		

Hauptgruppe a = Anzahl b = Anteil am Verarbeitenden Gewerbe (einschl. Bergbau) in %		Noch: Beschäftigte im Regierungsbezirk							
		Münster			Detmold			Arnsberg	
		1979	1986	Verände- rung 1986 gegenüber 1979 in %	1979	1986	Verände- rung 1986 gegenüber 1979 in %	1979	1986
Bergbau	a	55 400	47 601	-14,1	.	.	.	48 962	43 254
	b	21,4	20,9	x	.	.	.	9,1	9,1
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	a	50 293	44 273	-12,0	30 048	25 155	-16,3	158 993	124 866
	b	19,4	19,4	x	12,3	11,0	x	29,5	26,4
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	a	67 425	65 618	- 2,7	85 580	97 741	+14,2	268 441	249 285
	b	26,0	28,8	x	35,0	42,9	x	49,7	52,6
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	a	72 283	54 637	-24,4	104 905	83 579	-20,3	45 358	40 159
	b	27,9	24,0	x	42,9	36,7	x	8,4	8,5
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	a	13 967	15 557	+11,4	.	.	.	18 065	16 241
	b	5,4	6,8	x	.	.	.	3,3	3,4
Verarbeitendes Gewerbe (einschl. Bergbau)		259 368	227 686	-12,2	244 309	228 046	- 6,7	539 819	473 805

Festzuhalten bleibt, daß im Regierungsbezirksvergleich Düsseldorf am härtesten vom Beschäftigungsrückgang getroffen wurde, während Köln und Detmold glimpflicher davonkamen.

Höchste Beschäftigtenzahl im Bergbau im Regierungsbezirk Münster

Im Bergbau wies die Region des Regierungsbezirks Münster sowohl für 1979 als auch für 1986 die höchste Beschäftigtenzahl auf. Allerdings wurden die Belegschaften im Landesvergleich überproportional (- 14,1 %) abgebaut.

Dabei verringerte sich die Personalstärke um 7 800 auf 47 600. Der überdurchschnittlich hohe Rückgang führte dazu, daß der Anteil Münsters an der Landesbeschäftigtenzahl im Bergbau um 1,2 Prozentpunkte auf 29,7 % fiel. In den für das Land nächstbedeutenden Bergbaugebieten, den Regierungsbezirken Arnsberg und Düsseldorf, sank die Beschäftigung in geringerem Ausmaß. In Arnsberg ging sie um 5 700 oder 11,7 % auf 43 300 und in Düsseldorf um 5 000 oder 10,4 % auf 42 900 zurück. Damit verringerte sich der Beschäftigtenanteil des Regierungsbezirks Arnsberg am nordrhein- westfälischen Bergbau um 0,3 Prozentpunkte auf 27,0 %, während der Düsseldorfs unverändert 26,7 % betrug.

Zuordnung von Schachtanlagen

In diesem Zusammenhang muß jedoch auf das regionale Zuordnungskriterium für Schachtanlagen hingewiesen werden. Maßgebend ist die Lage des Förderschachts und nicht die des Einfahrschachts. So kann es durchaus vorkommen, daß die Belegschaft als Folge der Untertagewanderung in einem anderen als dem ausgewiesenen Regierungsbezirk einfährt. Weiterhin können Zechenzusammenlegungen unter Tage bewirken, daß Förderschächte in einem Regierungsbezirk geschlossen werden und die Förderung nur noch über den Schacht im anderen Regierungsbezirk erfolgt. Dann wird die Belegschaft der Zeche mit geschlossenem Förder-

schacht der anderen Zeche und damit dem anderen Regierungsbezirk zugeordnet. Diese Besonderheiten treffen in Nordrhein-Westfalen auf den Steinkohlenbergbau im Ruhrgebiet und somit auf die Regierungsbezirke Münster, Arnsberg und Düsseldorf zu.

Im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe wies der Regierungsbezirk Düsseldorf sowohl 1979 als auch 1986 die höchsten Beschäftigtenzahlen auf. Zwar sank die Zahl der tätigen Personen im Landesvergleich überproportional um 38 200 oder 16,2 % auf 198 000 im Jahre 1986, doch belief sich der Landesanteil an der Beschäftigung in dieser Hauptgruppe noch auf 37,7 % nach 38,5 % im Jahr 1979. Einen Rangfolgewechsel gab es zwischen den Regierungsbezirken Arnsberg und Köln. Wurden noch 1979 in Arnsberg 159 000 Beschäftigte (Landesanteil: 25,9 %) ermittelt, so sank dessen Beitrag zum Landesergebnis um 2,1 Prozentpunkte auf 23,8 %. Die Zahl der tätigen Personen ging dabei um 21,5 % auf 124 900 zurück. Anders war die Situation im Regierungsbezirk Köln. Das Personal dieser Wirtschaftshauptgruppe wurde dort lediglich um 5 500 oder 4,0 % auf 133 000 im Jahr 1986 verringert. Das hatte zur Folge, daß der Anteil an der Gesamtbeschäftigung Nordrhein-Westfalens um 2,7 Prozentpunkte auf 25,3 % stieg. Im Regierungsbezirk Detmold war im Beobachtungszeitraum der Personalabbau mit 4 900 oder 16,3 % auf 25 200 Stellen überproportional. Der Anteil an der Landesbeschäftigung verringerte sich geringfügig um 0,1 Prozentpunkte auf 4,8 %. Die Beschäftigungsentwicklung im Regierungsbezirk Münster verlief günstiger als im Landesdurchschnitt. Bei einem Anteil am Land von 8,2 % in 1979 und von 8,4 % in 1986 wurden in diesem Zeitraum 6 000 Arbeiter und Angestellte freigesetzt, was einer Abnahme von 12,0 % entspricht. 1986 wurde in dieser Wirtschaftshauptgruppe ein Personalstand von 44 300 verzeichnet.

Im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe nahm der Regierungsbezirk Düsseldorf sowohl 1979 als auch 1986 die herausragende Stellung in Nordrhein-Westfalen ein. Wohl sank die Zahl der tätigen Personen auch hier überproportional im Landesvergleich um 27 600 oder 9,0 % auf 277 900 im Jahr 1986, doch belief sich der Personalstand noch immer auf ein knappes Drittel (32,3 %) aller Beschäftigten in dieser Hauptgruppe im Lande nach 33,4 % im Jahr 1979. Der Regierungsbezirk Arnsberg stellte 1979 mit 268 400 tätigen Personen 29,3 % und 1986 mit 249 200 Personen 29,0 % der Beschäftigten in diesem Bereich.

**Im Investitionsgüterbereich
ist der Regierungsbezirk
Düsseldorf führend**

Im Beobachtungszeitraum wurden hier die Belegschaften um 7,1 % reduziert. Der Regierungsbezirk Köln nimmt den 3. Rang im Lande ein. 1979 wurden im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe 188 100 Menschen beschäftigt. Damit betrug die Quote am Landesergebnis 20,6 %. In der Folge gingen 18 500 Arbeitsplätze (-9,8 %) verloren, so daß der Anteil an der Landesbeschäftigung auf 19,7 % sank. Hingegen konnte im Regierungsbezirk Münster der Personalstand nahezu gehalten werden. Er sank lediglich um 2,7 % (1 800 Beschäftigte) auf 65 600. Dadurch erhöhte sich der Anteil am Landesergebnis von 7,4 % auf 7,6 %. Erfreulich ist die Beschäftigungsentwicklung im Regierungsbezirk Detmold. Es ist der einzige Regierungsbezirk, der mit positiven Wachstumsraten aufwarten kann. Die Zahl der tätigen Personen im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe stieg um 14,2 % oder 12 200 auf 97 700 im Jahr 1986. Dadurch erhöhte sich der Anteil am Land von 9,4 % auf 11,4 %.

Im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe war eine regionale Schwerpunktverlagerung festzustellen. Im Jahr 1979 dominierte hier der Regierungsbezirk Düsseldorf mit 106 000 Beschäftigten. Dabei belief sich dessen Anteil an der Gesamtbeschäftigtenzahl im Lande auf 26,0 %. Im selben Jahr wurden im Regierungsbezirk Detmold 104 900 tätige Personen ermittelt, die einen Anteil an der Landesbeschäftigung von 25,8 % ausmachten. Bis 1986 änderte sich das Bild. Im Regierungsbezirk Detmold waren 83 600 und im Regierungsbezirk Düsseldorf 75 800 Personen im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe tätig. Damit stieg die Quote Detmolds am Landesergebnis auf 26,5 %. Der Anteil Düsseldorfs sank hingegen auf 24,0 %. Der Regierungsbezirk Düsseldorf wies außerdem den relativ höchsten Beschäftigungsrückgang mit -28,2 % auf. Im Regierungsbezirk Detmold belief er sich hingegen auf -20,3 %. Die Entwicklung im Regierungsbezirk Köln verlief nahezu parallel zu der des Regierungsbezirks Detmold. 1979 wurden in Köln 77 700 Personen im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe beschäftigt - 1986 waren es 61 600. Der Rückgang betrug damit 20,8 %, und der Anteil am Landesergebnis erhöhte sich von 19,1 % auf 19,5 %. In Münster war der Arbeitsplatzabbau im Vergleich zur Landesentwicklung mit 24,4 % etwas erhöht. Wurden 1979 noch

**Regierungsbezirk Detmold
hat in NRW im
Verbrauchsgütersektor die
meisten Beschäftigten**

72 300 Beschäftigte gezählt, so waren es 1986 nur noch 54 600. Damit verringerte sich der Anteil an der Landesbeschäftigung von 17,8 % auf 17,3 %. Hingegen konnte der Regierungsbezirk Arnsberg mit relativ positiveren Zahlen aufwarten. Der Rückgang an tätigen Personen belief sich auf 11,5 % (1979: 45 400; 1986: 40 200). Somit erhöhte sich die Quote am Landesergebnis von 11,2 % auf 12,7 %.

Im nicht so stark von Konjunkturschwankungen betroffenen Nahrungs- und Genußmittelgewerbe nahm der Regierungsbezirk Düsseldorf sowohl 1979 als auch 1986 die Spitzenstellung im Lande ein. Allerdings lag auch hier der Stellenabbau (–3 800) von 11,1 % deutlich über dem Landesdurchschnitt (–7,2 %). 1986 wurden 30 400 Personen beschäftigt nach 34 100 im Jahr 1979. In Arnsberg verzeichnete man mit –10,1 % etwas niedrigere Beschäftigungsrückgänge. Die Zahl der tätigen Personen sank hier von 18 100 auf 16 200 im Jahr 1986, während sie gleichzeitig in Münster um 11,4 % auf 15 600 stieg.

Die Beschäftigungsentwicklung auf Kreisebene

Erhebliche Unterschiede in der Beschäftigungsentwicklung wurden auf Kreisebene im Beobachtungszeitraum 1979 - 1986 deutlich. Die Spanne reichte von einem Zugang von +16,8 % im Kreis Paderborn bis zu einem Rückgang von –32,0 % in der kreisfreien Stadt Dortmund. In Paderborn wurden 4 175 neue Arbeitsplätze geschaffen, in Dortmund 25 653 abgebaut.

Im Beobachtungszeitraum konnten lediglich in vier Kreisen Beschäftigungszuwächse beobachtet werden. Es handelt sich um die Kreise Paderborn (+16,8 %), Olpe (+4,4 %), Heinsberg (+2,0 %) und den Oberbergischen Kreis (+2,0 %). Alle übrigen 50 Kreise und kreisfreien Städte mußten Arbeitsplatzverluste hinnehmen. In die Gruppe mit relativ geringen Rückgängen (bis –4,9 %) fallen der Erftkreis (–0,2 %), die Stadt Münster (–0,5 %), der Kreis Düren (–1,3 %), der Rhein-Sieg-Kreis (–1,6 %), die Stadt Remscheid (–3,6 %) sowie die Kreise Soest (–4,7 %) und Unna (–4,8 %). Die Klasse mit Abnahmen von –5,0 % bis –9,9 % ist am stärksten besetzt. Auf sie entfallen 14 Kreise und 3 kreisfreie Städte.

Von Rückgängen in Höhe von –10,0 % bis –14,9 % waren jeweils 6 Kreise und 6 kreisfreie Städte betroffen – ein somit zumindest ausgeglichenes Verhältnis zwischen Stadt- und Landregionen. Ab der Klasse mit Beschäftigtenabgängen von –15,0 % bis –19,9 % ändert sich die Zusammensetzung grundlegend. Auf diese Kategorie entfallen 7 kreisfreie Städte und lediglich 1 Kreis. In den Gruppen mit Rückgängen von –20,0 % und mehr sind schließlich bis auf den Kreis Coesfeld (–24,9 %) nur noch kreisfreie Städte vertreten. Es handelt sich dabei um Essen (–20,0 %), Duisburg (–20,9 %), Oberhausen (–21,9 %), Gelsenkirchen (–24,6 %) und Dortmund (–32,0 %).

Stellt man die zusammengefaßten Ergebnisse der Kreise denen der kreisfreien Städte gegenüber, so zeigt sich, daß die Stellenverluste in den ländlichen Regionen deutlich geringer waren als in den urbanen. In den kreisfreien Städten waren sie mit –16,5 % mehr als doppelt so hoch wie in den Kreisen (–7,3 %). Dabei verringerte sich die Zahl der tätigen Personen in den Städten von 1 068 Tsd. auf 892 Tsd. und in den Kreisen von 1 157 Tsd. auf 1 072 Tsd.

Über alle Wirtschaftshauptgruppen hinweg war die Tendenz, daß die Städte eine ungünstigere Beschäftigungsentwicklung durchliefen, nachzuweisen. Im Bergbau klaffte die Schere am weitesten auseinander. In den kreisfreien Städten verzeichnete man einen Rückgang von –18,6 %, in den Kreisen belief er sich auf –4,5 %; eine Differenz von 14,1 Prozentpunkten. Auch im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe sowie dem Nahrungs- und Genußmittelgewerbe lagen die Beschäftigungsrückgänge in den kreisfreien Städten deutlich um 12,6 bzw. 13,9 Punkte über denen der Kreise. Im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe betrug die Differenz 7,5 und im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe 7,8 Punkte.

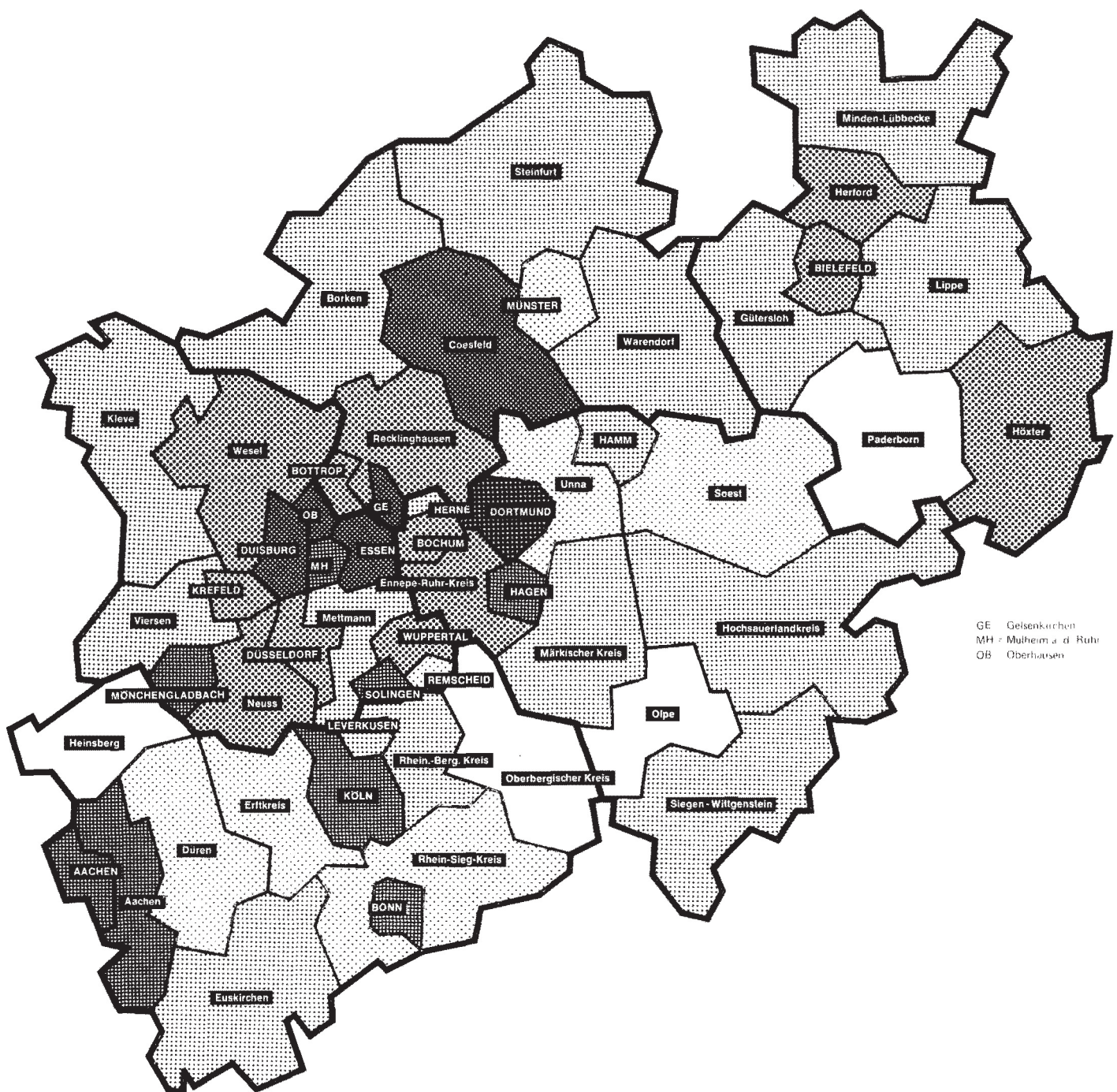
Am häufigsten traten die stärksten absoluten Beschäftigungsrückgänge³⁾ im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe auf⁴⁾. In 20 Kreisen bzw. kreisfreien Städten

3) Die relativen Veränderungen sollen bei dieser Betrachtung außer acht bleiben, da infolge teilweise geringer Besetzungszahlen das Bild verzerrt würde.

4) Die den folgenden Betrachtungen zugrunde liegenden Daten sind der Veröffentlichung „Betriebe und Beschäftigte in den nordrhein-westfälischen Gemeinden 1979 – 1986“, Beiträge zur Statistik des Landes Nordrhein-Westfalen, Heft 576, Hrsg. LDS NW, entnommen.

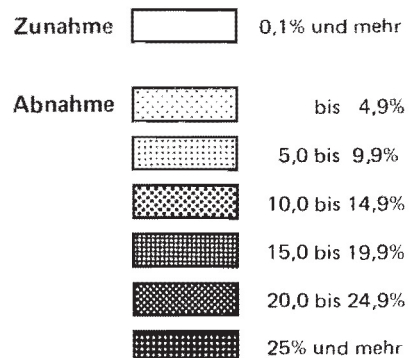
Im Kreis Paderborn stieg die Beschäftigtenzahl um 16,8 %

Landesweit ungünstigste Entwicklung in Dortmund



Die Zahl der Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe

Zunahme bzw. Abnahme
1986 gegenüber 1979



Beschäftigte im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1979 und 1986 nach Hauptgruppen			
Hauptgruppe	Beschäftigte		Veränderung 1986 gegenüber 1979
	1979	1986	
kreisfreie Städte			
Bergbau	77 613	63 193	-18,6
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	351 240	288 732	-17,8
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	455 785	399 514	-12,3
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	129 538	94 122	-27,3
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	54 258	46 530	-14,2
Verarbeitendes Gewerbe (einschl. Bergbau)	1 068 434	892 090	-16,5
Kreise			
Bergbau	101 831	97 255	- 4,5
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	262 831	236 587	-10,0
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	459 398	460 671	+ 0,3
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	276 417	221 671	-19,8
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	56 150	55 977	- 0,3
Verarbeitendes Gewerbe (einschl. Bergbau)	1 156 627	1 072 161	- 7,3
Nordrhein-Westfalen			
Bergbau	179 444	160 447	-10,6
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	614 071	525 319	-14,5
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	915 183	860 185	- 6,0
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	405 955	315 793	-22,2
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	110 408	102 507	- 7,2
Verarbeitendes Gewerbe (einschl. Bergbau)	2 225 061	1 964 251	-11,7

war dies die Hauptgruppe mit dem größten Personalabbau. Der Schwerpunkt der Stellenverminderung lag in 17 Kreisen bzw. kreisfreien Städten im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe. Dagegen war der Beschäftigtenrückgang im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe in 12 Kreisen bzw. kreisfreien Städten am höchsten, während er sich im Bergbau in drei und im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe in zwei Kreisen und kreisfreien Städten am kräftigsten niederschlug.

In 26 Kreisen bzw. kreisfreien Städten entfiel der größte Stellenabbau auf die personell stärkst besetzte Wirtschaftshauptgruppe. Bei den übrigen Regionen war in 14 Fällen zu beobachten, daß die höchste Abnahme im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe stattfand, obwohl dessen Gesamtbeschäftigtenzahl 1979 von der in einer anderen Wirtschaftshauptgruppe übertroffen wurde. Der analoge Sachverhalt trat im Verbrauchsgüter sowie im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe in jeweils vier Fällen, im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe in drei Fällen und im Bergbau in einem Fall auf.

Eine Verlagerung des Schwerpunktes der Beschäftigung vom Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe in das Investitionsgüter produzierende Gewerbe fand in den Kreisen Kleve, Heinsberg, Coesfeld, Gütersloh, Minden-Lübbecke und in der kreisfreien Stadt Bonn statt. In den kreisfreien Städten Mülheim an der Ruhr und

Dortmund verlagerte sich der Schwerpunkt vom Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe in das Investitionsgüter produzierende Gewerbe, während der Bergbau in Hamm die Führungsrolle vom Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe und in Unna vom Investitionsgüter produzierenden Gewerbe übernahm.

Noch deutlicher wird das Bild, wenn man sich auf Kreisebene betrachtet, in welchen Hauptgruppen Personalaufstockungen stattgefunden haben. An der Spitze liegt das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe. In 24 Kreisen bzw. kreisfreien Städten wurde die Stellenzahl um insgesamt 5 870 angehoben. Im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe nahm die Zahl der tätigen Personen in insgesamt 16 Kreisen bzw. kreisfreien Städten um 22 659 zu. Im Bergbau wurde in 14 Kreisen bzw. kreisfreien Städten ein Zuwachs von 6 843 Stellen verzeichnet.

Hingegen konnten im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe nur in 10 Kreisen bzw. kreisfreien Städten und im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe in jeweils drei kreisfreien Städten und Kreisen Stellenzuwächse festgestellt werden. In den betroffenen Gebieten beliefen sich die Gewinne an Arbeitsplätzen auf 8 340 bzw. 1 185 Stellen. Auch bei dieser Betrachtungsweise zeigt sich, daß die Beschäftigungsentwicklung im Verbrauchs- sowie dem Grundstoff- und Produktionsgütersektor am ungünstigsten verlief.

**Nahrungs- und
Genußmittelgewerbe
verzeichnete in 24 Kreisen und
Städten Zuwächse**

Vergleich mit den Ergebnissen der Sozialversicherungsstatistik

Es ist auch interessant, die Beschäftigungsentwicklung im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe mit der der Gesamtwirtschaft zu vergleichen. Hierzu werden die Zahlen der sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmer herangezogen. Zwar stimmt der Berichtskreis nicht genau mit dem des Monatsberichts überein, doch dürften die Differenzen für die globalen Aussagen über die Entwicklungstendenzen unerheblich sein.

Tabellenteil: 1

Wie bereits vorher festgestellt, belief sich die Abnahme an tätigen Personen im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe auf -11,7 %. Der Beschäftigungsrückgang aller Wirtschaftsabteilungen betrug dagegen lediglich -2,0 %. Dieser signifikante Unterschied dürfte vornehmlich auf die wachsende Bedeutung des tertiären Sektors und die arbeitseinsparenden neuen Produktionstechniken zurückzuführen sein.

**Rückgang im Bergbau und
Verarbeitenden Gewerbe
deutlich höher als in der
Gesamtwirtschaft**

Ein Vergleich auf Kreisebene zeigt, daß nur in Paderborn und in Herne die Beschäftigungsentwicklung im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe relativ günstiger verlief als in der Gesamtwirtschaft. In allen übrigen Kreisen und kreisfreien Städten wurden im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe relativ mehr Stellen abgebaut.

Dipl.-Volkswirt Ernst Penachio

Einheitswerte der gewerblichen Betriebe 1983

Um das Betriebsvermögen möglichst zeitnah besteuern zu können, muß es in regelmäßigen Zeitabständen bewertet werden. Nach dem Bewertungsgesetz (BewG)¹⁾ findet für die Einheitswerte des Betriebsvermögens alle drei Jahre eine sog. Hauptfeststellung statt. Das Ergebnis dieser Feststellung ist der Einheitswert des gewerblichen Betriebes. Er wird gesondert, d. h. in einem vom eigentlichen Besteuerungsverfahren (z. B. der Vermögensteuerveranlagung) unabhängigen Bewertungsverfahren ermittelt und gilt einheitlich – im Falle des Betriebsvermögens mit Wirkung für Vermögen-, Grund- und Gewerbesteuer.

1) Bewertungsgesetz (BewG) in der Fassung vom 26. September 1974 (BGBl. I S. 2369) mit seinen bisherigen Änderungen, letztmalig durch das Haushaltsbegleitgesetz 1983 vom 20. Dezember 1982 (BGBl. I S. 1857)

Einheitswerte - Hauptfeststellungen

Weitere Einheitswerte werden darüber hinaus noch festgestellt für Mineralgewinnungsrechte – das sind Rechte, Bodenschätze aufzusuchen und zu gewinnen – und für den Grundbesitz. Eine Hauptfeststellung für Mineralgewinnungsrechte wird in der Regel alle sechs Jahre durchgeführt. Die dabei festgestellten Werte sind, sofern sie einem gewerblichen Betrieb zugehören, anzuwenden bei der Festsetzung der Einheitswerte der gewerblichen Betriebe. Auf die Ergebnisse der Bewertung der Mineralgewinnungsrechte wurde in einem gesonderten Beitrag bereits eingegangen.²⁾ Auch wie Grundvermögen bewertete Betriebsgrundstücke unterliegen einem gesonderten Wertansatz. Allerdings liegt die letzte Einheitbewertung des Grundbesitzes schon etwas länger zurück. Für ihn gab es eine Hauptfeststellung nach dem Stande vom 1. Januar 1935, deren Einheitswerte bis 1972 Bestand hatten. Eine weitere fand danach erst wieder auf dem 1. Januar 1964 statt. Wegen des großen Aufwands einer umfassenden Neubewertung des Grundbesitzes konnten die dabei festgestellten Einheitswerte erstmalig ab dem Jahr 1974 der Besteuerung zugrunde gelegt werden. Ein Termin für eine erneute Einheitsbewertung steht bisher noch nicht fest. Der Hauptfeststellung der Einheitswerte des Betriebsvermögens liegen für die Betriebsgrundstücke somit weiterhin die auf den Wertverhältnissen von 1964 basierenden Einheitswerte zugrunde. Sie sind – um das gestiegene Wertniveau in etwa zu berücksichtigen – während der Geltungsdauer des Einheitswertes aus 1964 mit einem Zuschlag von 40 % anzusetzen.

Die nachstehende Übersicht zeigt zusammenfassend die Termine auf, zu denen in den letzten Jahren Hauptfeststellungen der Einheitswerte stattgefunden haben und gibt – am Beispiel der Hauptveranlagung der Vermögensteuer – das Jahr der Anwendung dieser Wertansätze bei der Steuerfestsetzung wieder:

Vermögensteuer- Hauptveranlagung	Einheitswerte – Hauptfeststellungen		
	Grundbesitz	Mineral- gewinnungsrechte	Betriebsvermögen
1972	1935	1972	zeitgleich mit einer VSt – HV
1974	1964		
1977		1977	
1980			
1983		1983	

Seit dem Jahre 1974 ergibt sich, wie im § 21 des BewG im einzelnen festgelegt, ein 3jähriger Hauptfeststellungs-Turnus beim Betriebsvermögen. Zuvor war 1974 wegen der in Anpassung an die rechtlichen Änderungen des Vermögensteuerreformgesetzes (VStRG 1974) vorgenommenen Hauptveranlagung zur Vermögensteuer eine vorgezogene Hauptfeststellung erfolgt.

Die Durchführung der Statistik der Einheitswerte ist im Gesetz über Steuerstatistiken geregelt.³⁾ Hierin ist bestimmt, daß die Erhebung als Bundesstatistik in Verbindung mit der Hauptfeststellung der Einheitswerte nach dem Stand am jeweiligen Hauptfeststellungszeitpunkt durchzuführen ist. Somit ergeben sich als Erhebungsjahre für die Statistik die in der Übersicht genannten Termine.

Bei der Einheitswertstatistik handelt es sich um eine Sekundärstatistik. Die Daten werden aus der Bescheiderstellung gewonnen und den statistischen Landesämtern von der Finanzverwaltung zur Verfügung gestellt. Mit der Gewinnung der Daten aus der Einheitswertbescheiderstellung unterliegt die Statistik dem zeitlichen Ablauf dieser Arbeiten in der Finanzverwaltung. Die Aufbereitung der Statistik kann erst abgeschlossen werden, nachdem die zum Teil mehrjährigen Feststellungsarbeiten bei den Finanzämtern durchgeführt worden sind. Die zeitliche Aktualität der Statistik wird dadurch beeinträchtigt; ihre Hauptbedeutung ist in der Bereitstellung von Strukturdaten zu sehen.

Rückläufige Zahl der Einheitswertfeststellungen

Der gewerbliche Betrieb im Sinne des Bewertungsrechts ist weitgehend mit dem Gewerbebetrieb im Sinne des Gewerbesteuergesetzes identisch und setzt eine selbständige nachhaltige wirtschaftliche Betätigung voraus. Entgegen der in der

2) Vgl. Heft 9/1987 der Statistischen Rundschau NW.

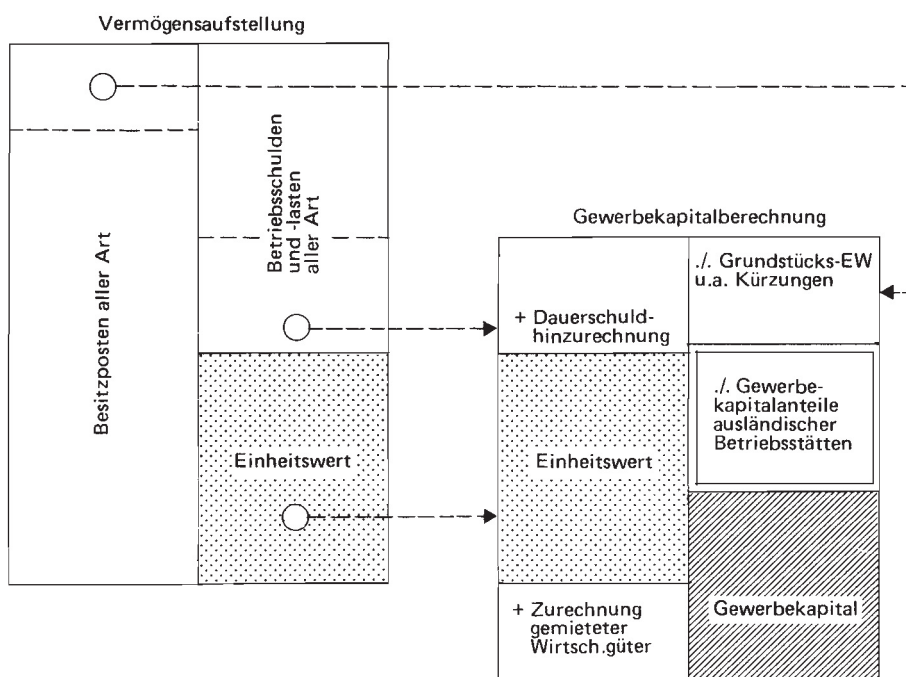
3) Gesetz über Steuerstatistiken vom 6. Dezember 1966 (BGBl. I S. 665), geändert durch das Erste Gesetz zur Änderung statistischer Rechtsvorschriften (1. Statistikbereinigungsgesetz) vom 14. März 1980 (BGBl. I S. 294)

Betriebswirtschaftslehre üblichen Darstellung des Betriebes als örtlich begrenzte, technisch-wirtschaftliche Organisationseinheit umfaßt der Gewerbebetrieb nach dem Bewertungsgesetz bei wirtschaftlicher Betrachtungsweise überwiegend das gesamte Unternehmen.

Zum Feststellungstermin 1. Januar 1983 wurden 186 581 Unternehmen bewertet. Das waren rd. 10,3 % weniger als 1980. Der Rückgang hatte überwiegend steuerrechtliche Gründe. Bereits 1980 waren weit weniger Betriebe bewertet worden als noch 1977 (-35,4 %), was mit der Neuregelung der Erklärungspflichtgrenze für die Einheitswertfeststellung zusammenhing. Während 1977 die Erklärungen zur Feststellung des Einheitswertes noch an die Höhe des Betriebsvermögens anknüpften (Erklärungspflicht für alle Betriebsvermögen mit einem Wert von mindestens 6 000 DM gem. § 28 Abs. 2 BewG i.d. Fassung vom 26. September 1974, BGBl. I S. 2369), waren ab 1. Januar 1980 nur noch die Betriebe erklärungspflichtig, deren Gewerbekapital den Freibetrag von 60 000 DM überstieg⁴⁾⁵⁾. Die nachstehende Abbildung verdeutlicht den Unterschied.

10,3 % weniger Betriebe

Einheitswert- und Gewerbekapitalermittlung¹⁾



1) Vgl. Gerd Rose: Betrieb und Steuer, Grundlagen zur Betriebswirtschaftlichen Steuerlehre, Drittes Buch: Die Substanzsteuern, 2. überarbeitete Auflage S.146 .

In die Gewerbekapitalberechnung geht der aus dem Betriebsvermögen durch Abzug der Betriebsschulden ermittelte Einheitswert zwar als Ausgangswert ein, das durch Hinzurechnen (z. B. Dauerschulden) und Kürzungen (z. B. Grundstücks-Einheitswerte) ermittelte Gewerbekapital ergibt jedoch eine völlig neue Ausgangsbasis. Unter Berücksichtigung des Freibetrages von 60 000 DM beim Gewerbekapital bedeutete dies für zahlreiche kleine und mittlere Betriebe, daß für sie keine Erklärungspflicht zur Einheitswertfeststellung mehr bestand. Die Basis zur Erfassung der gewerblichen Betriebe wurde ab 1983 mit der Verdopplung des Freibetrages auf 120 000 DM⁶⁾ weiter eingeschränkt. Ein zusätzlicher Aspekt ergab sich darüber hinaus aus der Gewerbekapitalberechnung selbst. Um gewerbliche Unter-

4) § 28 Abs. 1 Nr. 1 BewG in Verbindung mit § 13 Abs. 1 des Gewerbesteuergesetzes (Bekanntmachung der Neufassung des Gewerbesteuergesetzes, GewStG, vom 22. September 1978, BGBl. I S. 1557)

5) Einschränkend ist darauf hinzuweisen, daß die Erklärungspflichtgrenze hinsichtlich des Gewerbekapitals nicht mit Wirkung für die Vermögensteuer gilt. Deshalb ist der Einheitswert für das Betriebsvermögen auch dann festzustellen, wenn das Gewerbekapital den genannten Freibetrag zwar nicht übersteigt, der Einheitswert sich aber auf die Vermögensteuer des Betriebsinhabers auswirkt (§ 28 Abs. 1 Nr. 2 BewG). Das ist dann der Fall, wenn der Inhaber eines Gewerbebetriebes/Gesellschafter einer Personengesellschaft anderweitiges zu versteuerndes Vermögen hat. Bei der Höhe der persönlichen Freibeträge nach § 6 Vermögensteuergesetz wird das Vermögen eines Gewerbetreibenden mit niedrigem Betriebsvermögen die persönlichen Freibeträge allerdings selten übersteigen (vgl. Gürsching, Stenger; Kommentar zum Bewertungsgesetz und Vermögensteuergesetz, § 28 BewG, Randziffer 7).

6) Steueränderungsgesetz 1979 – StÄndG 1979 – vom 30. November 1978 (BGBl. I S. 1849)

nehmen von der Gewerbesteuer zu entlasten, waren – ebenfalls ab 1983 – bei der Ermittlung des Gewerbekapitals die Dauerschulden nur noch zu 60 % anzurechnen⁷⁾. Beide Punkte, der neu definierte Gewerbekapitalansatz mit einer nur teilweisen Anrechnung der Dauerschulden sowie die Anhebung der Erklärungspflichtgrenze entsprechend dem Gewerbekapitalfreibetrag von 120 000 DM, führten dazu, daß sich die Zahl der Einheitswertfeststellungen 1983 nochmals reduzierte.

Betriebe, Rohbetriebsvermögen und Einheitswertvolumen am 1. 1. 1977, 1980 und 1983			
Jahr (jeweils 1. 1.)	Betriebe	Rohbetriebsvermögen	Einheitswert
	Anzahl	1 000 DM	
1977	321 915	542 564 916	128 366 869
1980	207 933	770 088 117	158 287 590
1983	186 581	1 092 245 007	199 586 827

In der Einheitswertgrößenklasse bis unter 50 000 DM ging die Zahl der Betriebe gegenüber 1980 um ein Viertel zurück (gegenüber 1977 sogar um 67,8 %) und in der Größenklasse von 50 000 bis unter 100 000 DM immerhin noch um 10,5 % (21,1 %). Neben der allgemeinen Wertsteigerung, die dazu führt, daß Betriebe allmählich in höhere Einheitswert-Größenklassen hineinwachsen, dürfte sich bei den genannten Gruppen hauptsächlich ausgewirkt haben, daß vor allen Dingen kleine und kleinste Betriebe aufgrund der geänderten Erklärungspflichtgrenze kaum noch in die Einheitswertfeststellung einbezogen wurden. Daß überhaupt noch Einheitswerte für Betriebe dieser Größenklassen festgestellt wurden, hängt zum einen damit zusammen, daß – wie erwähnt – Betriebsinhaber (Einzelunternehmer oder Gesellschafter einer Personengesellschaft) aufgrund anderer Vermögensarten eine Vermögensteuererklärung abzugeben hatten. Zum anderen kann für eine Reihe von Betrieben eine ungünstige Kapitalstruktur vorgelegen haben, mit einem hohen Anteil an Dauerschulden. Das Gewerbekapital lag unter Einbeziehung von 60 % der Schulden möglicherweise nur geringfügig über der Freibetragsgrenze von 120 000 DM, und eine Einheitswertfeststellung war damit fällig. Bei der Kürzung des Betriebsvermögens um die Schulden stellte sich dann aber ein Einheitswert in geringer Höhe ein.

Betriebe am 1. 1. 1980 und 1983 nach Einheitswertgrößenklassen			
Einheitswertgrößenklasse	Betriebe		
	1. 1. 1980	1. 1. 1983	Veränderung 1. 1. 1983 gegenüber 1. 1. 1980
	Anzahl		%
Einheitswert von ... bis unter ... DM			
unter 10 000	19 854	13 031	-34,4
10 000 – 50 000	65 164	50 718	-22,2
50 000 – 100 000	40 194	35 957	-10,5
100 000 – 1 Mill.	69 648	72 193	+ 3,7
1 Mill. – 5 Mill.	9 708	10 636	+ 9,6
5 Mill. – 10 Mill.	1 654	1 870	+13,1
10 Mill. – 50 Mill.	1 359	1 697	+24,9
50 Mill. und mehr	352	479	+36,1
Insgesamt	207 933	186 581	-10,3

In welchem Umfang für Unternehmen die betrieblichen Vermögen festgestellt wurden, verdeutlicht ein Vergleich mit den Ergebnissen der Umsatzsteuerstatistik. Der Anteil der im Jahre 1983 in der Einheitswertstatistik erfaßten Betriebe belief sich auf rd. 39 % der im Jahre 1982 umsatzsteuerlich nachgewiesenen Unternehmen. In den Jahren 1977 bzw. 1980 betrug der Anteil noch rd. 70 bzw. 45 % (im Vergleich zur Umsatzsteuerstatistik 1976 bzw. 1980). Ungeachtet der unterschiedlichen Abgrenzungskriterien zwischen beiden Statistiken dokumentieren diese Zahlen den vor allem bei kleineren Betrieben stark reduzierten Erhebungsumfang.

⁷⁾ Gesetz zur Wiederbelebung der Wirtschaft und Beschäftigung sowie zur Entlastung des Bundeshaushalts (Haushaltsbegleitgesetz 1983) vom 20. Dezember 1982 (BGBl. I S. 1857)

Konzentration auf Großunternehmen

Die Masse des Einheitswertvolumens konzentrierte sich zunehmend auf höhere Einheitswertgrößenklassen. Auf die Größenklassen mit einem Einheitswert unter 1 Mill. DM entfielen 98 % (1980: 94 %) aller Betriebe, aber nur 12,3 % (15,3 %) der gesamten Einheitswertsumme. Die Größenklasse ab 10 Mill. DM umfaßte dagegen nur 1,2 % (1980: 0,8 %) der Betriebe, die jedoch sieben Zehntel des Einheitswertvolumens auf sich vereinigten (gegenüber 64,5 % am 1. Januar 1980). Da Einheitswerte u. a. mit Wirkung für die Vermögensteuer festgestellt werden, beeinflußt das Ausmaß der Einheitswertfeststellungen und die Verteilung der Einheitswertsumme auch die von Unternehmen aufgebrachte Vermögensteuer in entsprechender Weise.

Einheitswerte am 1. 1. 1980 und 1983 nach Einheitswertgrößenklassen					
Einheitswertgrößenklasse	Einheitswert				Veränderung 1. 1. 1983 gegenüber 1. 1. 1980
	1. 1. 1980		1. 1. 1983		
	1 000 DM	%	1 000 DM	%	
Einheitswert von ... bis unter ... DM					
unter 10 000	109 396	0,1	73 242	0	-33,0
10 000 – 50 000	1 747 252	1,1	1 416 656	0,7	-18,9
50 000 – 100 000	2 901 429	1,8	2 536 412	1,3	-12,6
100 000 – 1 Mill.	19 467 126	12,3	20 559 225	10,3	+ 5,6
1 Mill. – 5 Mill.	20 401 321	12,9	22 483 090	11,3	+10,2
5 Mill. – 10 Mill.	11 515 287	7,3	12 967 111	6,5	+12,6
10 Mill. – 50 Mill.	27 108 828	17,1	34 862 595	17,5	+28,6
50 Mill. und mehr	75 036 951	47,4	104 688 496	52,5	+39,5
Insgesamt	158 287 590	100	199 586 827	100	+26,1

Einheitswert-Ermittlung

Obwohl dem Ergebnis von 1983 eine wesentlich geringere Anzahl an Betrieben zugrunde lag als 1980, ergab sich ein um 41,8 % höheres Rohbetriebsvermögen und eine um über ein Viertel größere Summe der Einheitswerte. Beim Anlagevermögen, das 30,6 % des Rohbetriebsvermögens ausmachte, entfiel der größte Posten auf die Sachanlagen. Dazu gehören Betriebsgrundstücke, Maschinen und maschinelle Anlagen sowie die sonstigen Sachanlagen, wie z. B. die Betriebs- und Geschäftsausstattung. Zu den Finanzanlagen (14,6 %) rechnen immaterielle Werte wie Mineralgewinnungsrechte, Patente und Lizenzen sowie als Hauptbestandteil Beteiligungen, nicht zum Umsatz bestimmte Wertpapiere und Aktivhypotheken. Das Umlaufvermögen bestand überwiegend aus Betriebskapital. Hierzu gehören

Zunahme des Rohbetriebsvermögens

Besitz- und Schuldposten sowie Einheitswert am 1. 1. 1980 und 1983					
Besitz- und Schuldposten	1. 1. 1980		1. 1. 1983		Veränderung 1. 1. 1983 gegenüber 1. 1. 1980
	Mill. DM	%	Mill. DM	%	
Anlagevermögen	223 400	29,0	334 217	30,6	+49,6
davon					
Sachanlagen	141 511	18,4	175 198	16,0	+23,8
davon					
Betriebsgrundstücke	50 219	6,5	59 643	5,5	+17,8
Maschinen und maschinelle Anlagen	54 020	7,0	86 892	8,0	+60,9
sonstige Sachanlagen	37 272	4,8	28 664	2,6	-23,1
Finanzanlagen	81 889	10,6	159 019	14,6	+94,2
Umlaufvermögen	546 688	71,0	758 028	69,4	+38,7
davon					
Betriebskapital	460 512	59,8	652 880	59,8	+41,8
Vorratsvermögen	86 177	11,2	105 147	9,6	+22,0
Rohbetriebsvermögen	770 088	100	1 092 245	100	+41,8
Schulden und sonstige Abzüge	589 278	76,5	861 676	78,9	+46,2
Abzüge aufgrund von Schachtelbeteiligungen	21 535	2,8	30 981	2,8	+43,9
Einheitswert	158 288	20,6	199 587	18,3	+26,1

im wesentlichen liquide Mittel wie Bargeld, Bank- und Postscheckguthaben, Schecks und Wechsel, sowie Forderungen aus Lieferungen und Leistungen an bzw. für Kunden, die aus der laufenden Umsatztätigkeit des Unternehmens resultieren. Über zwei Drittel der Betriebskapitalsumme entfallen auf den Bankensektor. Das Vorratsvermögen, das einen Anteil von 13,9 % am Umlaufvermögen und 9,6 % am Rohbetriebsvermögen hatte, enthält die für die Produktion oder den Absatz bestimmten Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sowie Halb- und Fertigerzeugnisse aller Art.

200 Mrd. DM Reinvermögen

Nach Abzug der Schulden und sonstigen Abzüge sowie der Schachtelbeteiligungen vom Rohbetriebsvermögen verblieb ein (Rein-) Vermögen in Höhe von knapp 200 Mrd. DM, das in der Tabelle als Einheitswert (ungerundet) ausgewiesen ist⁸⁾. Diese Summe enthält, anders als noch 1980, das gesamte Reinvermögen der öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen. Nach § 109 a BewG waren 1980 für diese Institute nur 85 % des Gesamtwertes des gewerblichen Betriebes bei der Einheitswertfestsetzung in Ansatz zu bringen (steuerbefreite Vermögensteile damals 987,45 Mill. DM). Diese Subvention der Sparkassen ist mit Wirkung vom 1.1.1982 aufgehoben worden⁹⁾.

Der Vermögensaufbau der gewerblichen Betriebe muß nicht zuletzt vor dem Hintergrund einer unterschiedlichen Konjunkturlage gesehen werden (1.1.1980: auslaufende Hochkonjunktur, 1.1.1983: Nachwirkung des Konjunktureinbruchs 1981/82). Die Zusammensetzung der Besitz- und Schuldposten ist Ergebnis des der Wirtschaftslage angepaßten Finanzierungs- bzw. Investitionsverhaltens der Unternehmen und ihrer Vorratshaltungsdisposition. Im Vergleich zu 1980 fällt auf, daß das Anlagevermögen stärker zugenommen hat als das Umlaufvermögen. Einen beträchtlichen Mittelzufluß verzeichneten die Finanzanlagen (+94,2 %), aber auch in Maschinen und maschinelle Anlagen wurde erheblich investiert (+60,9 %), u. a. wegen der damals gewährten befristeten Investitionszulage. Demgegenüber blieb die Zunahme bei den Betriebsgrundstücken (+17,8 %) zurück. Hierbei spielt eine Rolle, daß sie aufgrund der Bestimmungen des § 121 a BewG nach wie vor nur mit 140 v.H. der auf den Wertverhältnissen von 1964 beruhenden Einheitswerte in die Bewertung eingehen. Im etwas geringeren Anteil des Umlaufvermögens am Rohbetriebsvermögen spiegelt sich die zu diesem Zeitpunkt noch unbefriedigende Produktion wider.

Die Abzüge aufgrund der Schachtelbeteiligungen erhöhten sich in etwa im Ausmaße der Steigerung des Rohbetriebsvermögens, so daß ihr relativer Anteil unverändert blieb. Mit diesen Abzügen wurden 1983, wie schon 1980, die an einer anderen inländischen Kapitalgesellschaft oder Kreditanstalt gehaltenen Kapitalanteile erfaßt, soweit sie mindestens 25 % von deren Grund- oder Stammkapital ausmachten und ununterbrochen seit mindestens 12 Monaten vor dem maßgeblichen Bewertungsstichtag bestanden (§ 102 BewG). Durch den Abzug vom Rohbetriebsvermögen wird erreicht, daß das einer „Schachtel“ zugrundeliegende Vermögen nicht mehrfach in die Einheitswertbemessung eingeht; eine Mehrfachbesteuerung wird dadurch vermieden (sog. Schachtelprivileg). Die so qualifizierten Schachtelbeteiligungen beliefen sich auf rd. 31 Mrd. DM; sie lagen um 43,9 % höher als 1980. Nach dem Steuerentlastungsgesetz 1984¹⁰⁾ ist die Untergrenze für die Schachtelvergünstigung auf 10 % herabgesetzt worden. Die unter das Schachtelprivileg fallenden Beteiligungen werden dadurch künftig zunehmen und zu einem höheren Abzug beim steuerlich relevanten Betriebsvermögen führen.

Vermögens- und Kapitalaufbau der gewerblichen Betriebe

Die Besitz- und Schuldposten, die der Einheitswertberechnung zugrunde liegen, können einander wie die Aktiva und Passiva einer Unternehmensbilanz gegenübergestellt werden. Das zum Rohbetriebsvermögen zusammengefaßte Anlage- und Umlaufvermögen kann so als die Aktivseite einer Bilanz interpretiert werden, der auf der Passivseite das aus Einheitswert und dem Gegenwert der Schachtelbeteili-

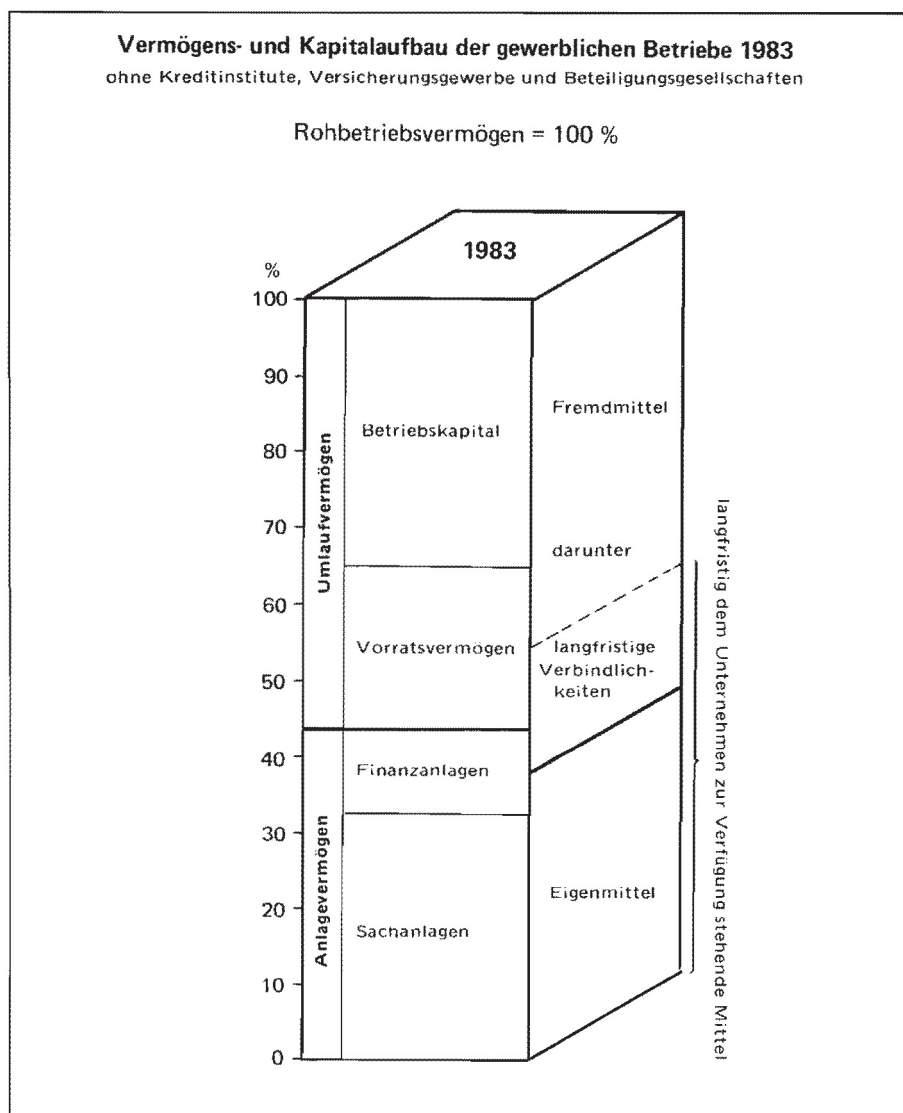
8) Dieser Wert ist nicht identisch mit der Summe der von der Finanzverwaltung festgesetzten Einheitswerte. Der festgesetzte Einheitswert ergibt sich, indem gem. § 30 BewG das Reinvermögen auf volle Tausend DM nach unten gerundet wird. Die Rundungsvorschrift hat zur Folge, daß für Werte von 1 bis 999 DM kein Einheitswert festgestellt wird. Diese Fälle sowie Betriebe mit einem negativen Reinvermögen wurden folglich ebensowenig in die Statistik einbezogen wie die eingangs erwähnten Unternehmen, die nicht der Erklärspflicht unterlagen.

9) Gesetz zum Abbau von Subventionen und sonstigen Vergünstigungen, zur Erhöhung der Postablieferung sowie zur Klärstellung von Wohngeldregelungen (Subventionsabbaugesetz) vom 26. Juni 1981 (BGBl. I S. 537)

10) Gesetz zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft und zur Einschränkung von steuerlichen Vorteilen (Steuerentlastungsgesetz 1984) vom 22. Dezember 1983 (BGBl. I. S. 1583)

gungen zusammengesetzte Eigenkapital und das Fremdkapital, das die Schulden und sonstigen Abzüge umfaßt, gegenüberstehen. Das Verhältnis der verschiedenen Vermögens- und Kapitalposten zum Rohbetriebsvermögen ergibt Strukturgrößen, wie sie auch aus der Unternehmensbilanzstatistik bekannt sind. Ein unmittelbarer Vergleich zwischen den aus beiden Statistiken ermittelten Kenngrößen ist jedoch nicht möglich. Wie erwähnt, fehlen in der Einheitswertstatistik überschuldete Unternehmen und solche mit einem unter 1 000 DM liegenden Nettobetriebsvermögen. Hinzu kommt, daß bei der Ermittlung des Einheitswertes die Schulden und sonstigen Abzüge nicht alle Positionen umfassen, die bilanzrechtlich als Verbindlichkeiten anzusehen sind, was dazu führt, daß die Verbindlichkeiten tendenziell zu niedrig und der Eigenkapitalanteil entsprechend überhöht ausfallen¹¹⁾. Des weiteren wirken sich die unterschiedlichen Bewertungsvorschriften bei beiden Statistiken aus. In der Handelsbilanz werden die Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens höchstens zu den Anschaffungs- oder Herstellungskosten angesetzt, dem Wertverlust wird durch Abschreibungen und Wertberichtigungen Rechnung getragen. Für die Gegenstände des Umlaufvermögens gilt das Niederstwertprinzip; d. h. von den möglichen Wertansätzen – Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten einerseits, Börsen- oder Marktpreisen andererseits – ist der jeweils niedrigste zu wählen. Bei der vermögenssteuerrechtlichen Bewertung nach dem BewG wird dagegen in der Regel vom Teilwert (§ 10 BewG) ausgegangen. Darunter ist der Betrag zu verstehen, der bei einem Verkauf des gesamten Unternehmens für ein

Bewertung



11) So können bei der Einheitsbewertung des Betriebsvermögens Rückstellungen das Betriebsvermögen nur mindern, wenn sie für bereits entstandene, bewertbare Verbindlichkeiten gebildet worden sind. Dies ist beispielsweise bei Pensionsrückstellungen der Fall – nicht jedoch bei anderweitigen Rückstellungen (für ungewisse Verbindlichkeiten, drohende Verluste aus schwebenden Geschäften usw.), die folglich in der Regel nicht als Schuldposten angesetzt werden dürfen. Zur Problematik der Bildung von Kenngrößen aus der Einheitswertstatistik vgl.: Hansjörg Häfele, Kapitaldecke zu kurz, in Wirtschaftswoche Nr. 41/1983, S. 52.

einzelnes Wirtschaftsgut anzusetzen wäre, unter der Voraussetzung, daß der Erwerber das Unternehmen fortführt. In der Regel handelt es sich dabei um den Wiederbeschaffungs- oder Reproduktionswert eines Wirtschaftsguts zum Bewertungsstichtag¹²⁾. Die genannten Gründe legen es somit nahe, weniger die absoluten Beträge als vielmehr die zeitlichen Veränderungen der aus der Einheitswertstatistik ermittelten Indikatorgrößen zu betrachten.

Bei der Bildung dieser Kenngrößen für die Jahre 1972 – 1983 blieben die Kreditinstitute, das Versicherungsgewerbe und die Beteiligungsgesellschaften wegen ihrer andersartigen Vermögens- und Schuldenstrukturen außer Betracht.

Besitz- und Schuldposten der gewerblichen Betriebe am 1. 1. 1972 – 1983 ¹⁾					
Einheitswert (jeweils 1. 1.)	Anlage- vermögen	Umlauf- vermögen	Einheits- wert und Schachtel- beteiligungen	Schulden und sonstige Abzüge	
				insgesamt	darunter langfristige Verbindlich- keiten
	% des Rohbetriebsvermögens				
1972	43,0	57,0	37,4	62,6	12,9
1974	46,3	53,7	40,6	59,4	13,3
1977	45,7	54,3	39,0	61,0	14,7
1980	43,9	56,1	38,0	62,0	11,7
1983	43,9	56,1	37,4	62,6	16,7

1) gewerbliche Betriebe ohne Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe und Beteiligungsgesellschaften

Ein langjähriger Vergleich ist infolge einer Untererfassung bei der Statistik 1974 und durch die 1980 und 1983 – steuerrechtlich bedingt – stark reduzierte Zahl der erfaßten Betriebe nur mit Einschränkung möglich. Die Ergebnisse lassen jedoch erkennen, daß sich die nicht zuletzt auch für die Investitions- und Innovationskraft der Unternehmen als maßgeblich angesehene Eigenkapitalausstattung in den letzten Jahren verringert hat. Das aus dem Einheitswert und dem Gegenwert der Schachtelbeteiligungen ermittelte Eigenkapital betrug 1983 37,4 % des Rohbetriebsvermögens und war damit auf das Niveau des Jahres 1972 zurückgefallen. Im Durchschnitt der erfaßten Betriebe war das Anlagevermögen zu 85,2 % durch Eigenmittel gedeckt. Allgemein sollte das Anlagevermögen mit langfristig dem Unternehmen zur Verfügung stehenden Mitteln, Eigenkapital oder langfristigem Fremdkapital, finanziert werden. Dies war 1983 zwar der Fall – der Anteil der langfristigen Verbindlichkeiten und des Eigenkapitals am Rohbetriebsvermögen überstieg mit zusammen 54,1 % den entsprechenden Anteil des Anlagevermögens –, die Finanzierung durch langfristige Schulden wies mit 16,7 % des Rohbetriebsvermögens dabei allerdings den höchsten Stand im Berichtszeitraum auf.

12) Vgl. Gürsching, Stenger: Kommentar....a.a.O., § 10 Anm. 7.

1

Beschäftigte im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe sowie sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in allen Wirtschaftsabteilungen 1979 und 1986 nach Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Beschäftigte im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe ¹⁾			Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ²⁾		
	1979	1986	Veränderung 1986 gegenüber 1979	30. 6. 1979	30. 6. 1986	Veränderung 30. 6. 1986 gegenüber 30. 6. 1979
	Monatsdurchschnitt		%	Anzahl		%
Kreisfreie Städte						
Düsseldorf	90 212	77 565	-14,0	339 168	334 846	- 1,3
Duisburg	100 659	79 613	-20,9	225 400	191 373	-15,1
Essen	61 565	49 252	-20,0	233 001	218 667	- 6,2
Krefeld	47 547	41 229	-13,3	98 967	94 271	- 4,7
Mönchengladbach	34 738	28 346	-18,4	87 923	82 698	- 5,9
Mülheim a. d. Ruhr	25 487	21 335	-16,3	65 013	61 122	- 6,0
Oberhausen	32 509	25 376	-21,9	69 549	64 517	- 7,2
Remscheid	27 915	26 914	- 3,6	51 888	51 304	- 1,1
Solingen	27 452	22 890	-16,6	58 665	55 063	- 6,1
Wuppertal	64 152	56 506	-11,9	148 412	139 898	- 5,7
Kreise						
Kleve	16 977	15 426	- 9,1	59 547	61 185	+ 2,8
Mettmann	67 214	61 759	- 8,1	139 274	146 054	+ 4,9
Neuss	54 355	47 596	-12,4	113 302	115 931	+ 2,3
Viersen	27 053	24 961	- 7,7	66 117	68 868	+ 4,2
Wesel	51 703	46 269	-10,5	97 561	105 746	+ 8,4
Reg.-Bez. Düsseldorf	729 467	624 992	-14,3	1 853 787	1 791 543	- 3,4
Kreisfreie Städte						
Aachen	25 824	21 844	-15,4	91 738	94 927	+ 3,5
Bonn	17 143	14 353	-16,3	118 879	119 097	+ 0,2
Köln	129 901	105 715	-18,6	422 339	413 348	- 2,1
Leverkusen	53 771	50 970	- 5,2	77 230	75 765	- 1,9
Kreise						
Aachen	35 361	29 123	-17,6	69 698	64 968	- 6,8
Düren	26 750	26 407	- 1,3	68 326	71 124	+ 4,1
Erftkreis	39 602	39 522	- 0,2	93 271	99 110	+ 6,3
Euskirchen	11 090	10 031	- 9,5	36 469	37 265	+ 2,2
Heinsberg	20 300	20 697	+ 2,0	46 090	49 417	+ 7,2
Oberbergischer Kreis	35 603	36 329	+ 2,0	70 351	76 202	+ 8,3
Rhein-Berg. Kreis	20 839	19 411	- 6,9	54 996	58 681	+ 6,7
Rhein-Sieg-Kreis	35 782	35 226	- 1,6	92 674	99 479	+ 7,3
Reg.-Bez. Köln	451 935	409 612	- 9,4	1 242 061	1 259 383	+ 1,4
Kreisfreie Städte						
Bottrop	10 425	9 253	-11,2	25 891	25 697	- 0,7
Gelsenkirchen	47 411	35 760	-24,6	104 675	94 273	- 9,9
Münster	11 091	11 037	- 0,5	100 677	104 182	+ 3,5

1) Quelle: Monatsbericht für Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe – 2) Quelle: Bundesanstalt für Arbeit; Ergebnisse der Beschäftigten- und Entgeltstatistik

**Noch: Beschäftigte im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe sowie
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in allen Wirtschaftsabteilungen
1979 und 1986 nach Verwaltungsbezirken**

Verwaltungsbezirk	Beschäftigte im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe ¹⁾			Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ²⁾		
	1979	1986	Veränderung 1986 gegenüber 1979	30. 6. 1979	30. 6. 1986	Veränderung 30. 6. 1986 gegenüber 30. 6. 1979
	Monatsdurchschnitt		%	Anzahl		%
Kreise						
Borken	34 602	32 815	- 5,2	83 974	86 949	+ 3,5
Coesfeld	9 238	6 935	-24,9	35 200	36 309	+ 3,2
Recklinghausen	72 163	61 993	-14,1	165 293	158 973	- 3,8
Steinfurt	41 521	38 853	- 6,4	96 538	97 494	+ 1,0
Warendorf	32 935	31 047	- 5,7	66 449	67 097	+ 1,0
Reg.-Bez. Münster	259 368	227 686	-12,2	678 697	670 974	- 1,1
Kreisfreie Stadt						
Bielefeld	49 978	43 800	-12,4	131 787	127 775	- 3,0
Kreise						
Gütersloh	52 680	48 849	- 7,3	99 764	98 541	- 1,2
Herford	36 618	32 542	-11,1	81 332	76 758	- 5,6
Höxter	10 244	9 068	-11,5	35 292	35 314	+ 0,1
Lippe	33 945	32 256	- 5,0	92 884	91 457	- 1,5
Minden-Lübbecke	36 075	32 581	- 9,7	93 624	92 810	- 0,9
Paderborn	24 784	28 959	+16,8	65 789	72 997	+11,0
Reg.-Bez. Detmold	244 309	228 046	- 6,7	600 472	595 652	- 0,8
Kreisfreie Städte						
Bochum	55 581	48 872	-12,1	138 023	131 844	- 4,5
Dortmund	80 255	54 602	-32,0	230 645	206 508	-10,5
Hagen	32 098	27 057	-15,7	81 343	76 683	- 5,7
Hamm	20 820	19 202	- 7,8	52 444	51 134	- 2,5
Herne	21 900	20 599	- 5,9	53 955	48 257	-10,6
Kreise						
Ennepe-Ruhr-Kreis	63 572	54 907	-13,6	114 220	108 015	- 5,4
Hochsauerlandkreis	33 884	30 905	- 8,8	79 454	79 609	+ 0,2
Märkischer Kreis	84 581	77 580	- 8,3	152 130	147 096	- 3,3
Olpe	17 664	18 440	+ 4,4	35 056	38 228	+ 9,0
Siegen-Wittgenstein	48 742	44 796	- 8,1	104 063	99 935	- 4,0
Soest	29 458	28 059	- 4,7	76 881	77 055	+ 0,2
Unna	51 292	48 819	- 4,8	98 857	97 561	- 1,3
Reg.-Bez. Arnsberg	539 819	473 805	-12,2	1 217 071	1 161 925	- 4,5
Nordrhein-Westfalen	2 224 898	1 964 141	-11,7	5 592 088	5 479 477	- 2,0

Anmerkungen S. 771

ZAHLENSPIEGEL

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Die mit einem Sternchen versehenen Positionen werden von den statistischen Landesbehörden mit „Zeilenspiegel“ veröffentlicht.			1985	1986
Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	Monatsdurchschnitt	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit				
1	* Bevölkerung am Monatsende ¹⁾	1 000	16 686	16 671
Natürliche Bevölkerungsbewegung ¹⁾				
2	* Eheschließungen ²⁾	Anzahl	8 443	8 617
3	* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		6,1	6,2
4	* Lebendgeborene ³⁾	Anzahl	13 309	14 324
5	* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		9,6	10,3
6	Totgeborene je 1 000 Geborene		4,3	4,1
7	* Gestorbene ⁴⁾ ohne Totgeborene	Anzahl	15 930	15 953
8	* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		11,5	11,5
9	* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	136	146
10	* je 1 000 Lebendgeborene		10,2	10,2
11	* Geburten- (+) bzw. Sterbefallüberschuß (-)	Anzahl	-2 621	-1 628
12	* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		-1,9	-1,2
Wanderungen				
13	* über die Grenzen des Landes Zugezogene	Anzahl	18 395	20 053
14	* über die Grenzen des Landes Fortgezogene	"	18 260	18 220
15	* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	"	+135	+1 833
16	* innerhalb des Landes Umgezogene ⁵⁾	"	40 811	38 133
Arbeitsmarkt				
17	* Arbeitslose am Monatsende	1 000	734	724
18	* darunter Männer	"	414	394
Landwirtschaft				
Viehbestand ⁶⁾				
19	* Rindvieh (einschl. Kälbern)	1 000	2 069	1 993p
20	* darunter Milchkühe (ohne Ammen- und Mutterkühe)	"	622	607p
21	* Schweine	"	6 356	6 398p
22	* darunter Schlacht- und Mastschweine	"	2 296	2 358p
23	* Zuchtsauen	"	731	717p
24	* darunter trächtig	"	474	475p
Schlachtungen von Tieren inländischer und ausländischer Herkunft, Tieren aus der DDR und Berlin (Ost)				
25	* Rinder	1 000 St.	74	76
26	* Kälber	"	22	26
27	* Schweine	"	960	1 005
28	* darunter Hausschlachtungen	"	14	14
29	* Schlachtmengen ⁷⁾	1 000 t	102	108
30	* darunter Rinder	"	21	23
31	* Kälber	"	3	3
32	* Schweine	"	77	82
Geflügel				
eingelegte Bruteier ⁸⁾				
33	* für Legehennenküken zum Gebrauch	1 000	1 974	1 705
34	* für Masthühnerküken zum Gebrauch	"	2 681	2 992
35	* Geflügelfleisch ⁹⁾	1 000 kg	3 321	3 711
Milcherzeugung				
36	* Kuhmilcherzeugung	1 000 t	264	269
37	* darunter an Molkereien und Händler geliefert	%	96,4	96,8
38	* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,5	14,2
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe¹⁰⁾				
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt				
39	Auftragseingangsindex (nominal)	1980 = 100	121	118
40	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1980 = 100	100	101
41	* Beschäftigte am Monatsende (einschl. der tätigen Inhaber)	1 000	1 947	1 964
42	* darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	1 363	1 373
43	* geleistete Arbeiterstunden	"	189 383	188 724
44	* Löhne (brutto)	Mill. DM	4 174	4 345
45	* Gehälter (brutto)	"	2 797	2 929
46	* Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	35 360	34 439
47	* darunter Auslandsumsatz	"	10 476	10 091

1) Bei den Werten des Jahres 1987 handelt es sich um vorläufige Werte. – 2) nach dem Ereignisort – 3) nach der Wohngemeinde der Mutter – 4) nach der Wohngemeinde des 7) aus gewerbli. Schlachtungen (ohne Geflügel); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien – 8) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern – 9) nur aus Schlachtungen inländischen Geflügels – 10) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

1986			1987				Lfd. Nr.
Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
16 665	16 670	16 674	...	...	...	...	1
10 192	10 043	10 560	...	...	...	...	2
7,4	7,1	7,5	...	...	...	...	3
13 949	14 963	14 586	...	...	...	...	4
10,2	10,6	10,3	...	...	...	...	5
3,4	2,9	4,6	...	...	...	...	6
14 974	14 790	14 072	...	...	...	...	7
10,9	10,4	9,9	...	...	...	...	8
131	119	141	...	...	...	...	9
9,4	8,0	9,7	...	...	...	...	10
-1 025	+173	+514	...	...	...	...	11
-0,7	+0,1	+0,4	...	...	...	...	12
19 139	25 118	24 612	...	...	...	...	13
16 380	20 891	21 184	...	...	...	...	14
+2 759	+4 227	+3 428	...	...	...	...	15
35 635	40 440	39 677	...	...	...	...	16
699	719	721	714	712	747	745	17
373	380	381	393	389	404	401	18
2 075	.	.	.	2 035	.	.	19
608	.	.	.	581	.	.	20
.	.	6 572	.	.	.	6 670	21
.	.	2 359	.	.	.	2 414	22
.	.	745	.	.	.	715	23
.	.	488	.	.	.	470	24
66	71	69	69	68	67	71	25
25	25	27	29	26	25	27	26
1 028	1 075	996	941	1 020	1 049	984	27
7	6	5	8	6	6	4	28
108	113	106	104	111	112	108	29
20	22	20	20	21	20	22	30
3	3	3	4	3	3	3	31
85	88	82	79	86	88	83	32
1 158	1 358	1 679	1 794	1 616	1 436	1 853	33
3 227	3 343	3 000	3 357	3 427	3 766	3 335	34
3 473	3 866	3 655	3 499	3 697	3 737	3 566	35
305	301	276	304	280	268	252	36
97,9	97,6	97,1	97,6	97,8	97,5	96,9	37
16,4	15,6	14,3	16,1	15,3	14,9	14,0	38
118	120	101	114	112	115	107	39
108	96	82r	105	107	91	86	40
1 959	1 973	1 977	1 946	1 947	1 954	1 957	41
1 371	1 384	1 386	1 351	1 353	1 360	1 361	42
186 985	198 870	165 096	181 789	175 929	184 235	166 026	43
4 315	4 458	4 416	4 239	4 449	4 480	4 387	44
3 028	2 919	2 820	3 083	3 177	3 022	2 926	45
35 051	34 752	28 998r	32 578	33 390	33 716	30 375	46
10 489	10 131	7 923r	9 356	9 971	9 548	8 454	47

Verstorbenen – 5) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene – 6) statt Monatsdurchschnitt 1985 bzw. 1986: Viehbestand am 3. Dezember 1985 bzw. 3. Dezember 1986 – aus Schlachtungen inländischen und ausländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat – bis einschließlich 1986

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1985	1986
			Monatsdurchschnitt	
Noch: Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾				
1	* Kohleverbrauch	1 000 t SKE ²⁾	2 195	1 998
2	* Gasverbrauch ³⁾	Mill. m ³	947	978
3	* Stadt-, Kokerei- und Ferngas	"	311	353
4	* Erd- und Erdölgas	"	636	625
5	* Heizölverbrauch	1 000 t	393	466
6	* leichtes Heizöl	"	102	134
7	* schweres Heizöl	"	291	332
8	* Stromverbrauch	Mill. kWh	6 493	6 445
9	* Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	"	2 717	2 685
Bergbau				
10	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1980 = 100	90	88
11	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	163	160
12	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	133	130
13	geleistete Arbeiterstunden	"	15 878	15 396
14	Löhne (brutto)	Mill. DM	439	443
15	Gehälter (brutto)	"	171	175
16	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	2 135	2 041
17	darunter Auslandsumsatz	"	294	247
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe				
18	Auftragseingangsindex (nominal)	1980 = 100	122	112
19	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1980 = 100	98	96
20	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	528	525
21	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	354	351
22	geleistete Arbeiterstunden	"	49 480	48 260
23	Löhne (brutto)	Mill. DM	1 197	1 218
24	Gehälter (brutto)	"	905	939
25	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	14 371	12 667
26	darunter Auslandsumsatz	"	4 582	4 007
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe				
27	Auftragseingangsindex (nominal)	1980 = 100	124	128
28	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1980 = 100	104	108
29	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	839	860
30	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	575	591
31	geleistete Arbeiterstunden	"	81 178	82 317
32	Löhne (brutto)	Mill. DM	1 736	1 851
33	Gehälter (brutto)	"	1 247	1 326
34	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	11 627	12 347
35	darunter Auslandsumsatz	"	4 437	4 659
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe				
36	Auftragseingangsindex (nominal)	1980 = 100	114	116
37	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1980 = 100	96	96
38	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	315	316
39	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	234	234
40	geleistete Arbeiterstunden	"	32 677	32 632
41	Löhne (brutto)	Mill. DM	625	652
42	Gehälter (brutto)	"	335	346
43	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	4 434	4 581
44	darunter Auslandsumsatz	"	947	975
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe				
45	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1980 = 100	106	108
46	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	102	103
47	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	67	67
48	geleistete Arbeiterstunden	"	10 170	10 119
49	Löhne (brutto)	Mill. DM	177	181
50	Gehälter (brutto)	"	139	143
51	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	2 793	2 803
52	darunter Auslandsumsatz	"	216	203
Handwerk ⁵⁾				
53	* Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁶⁾	30. 9. 76 = 100	95,5	93,2
54	* Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D. 1976 = 100	125,8	129,1

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; – seit 1985 werden Brennstoffverbräuche nur noch vierteljährlich (für das Berichtsquartal) kJ/m³ – 4) am Monatsende – 5) ohne handwerkliche Nebenbetriebe – 6) am Ende des Berichtsquartals

1986			1987			Lfd. Nr.	
Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
5 929	.	.	.	5 957	.	.	1
2 931	.	.	.	3 069	.	.	2
1 088	.	.	.	1 105	.	.	3
1 843	.	.	.	1 964	.	.	4
1 254	.	.	.	1 269	.	.	5
321	.	.	.	528	.	.	6
933	.	.	.	741	.	.	7
6 396	6 560	6 033	6 410	6 254	6 887	6 112	8
2 307	2 311	2 298	2 782	2 480	2 683	2 472	9
86	84	83	85	81	73	74	10
159	159	158	156	155	155	153	11
130	129	129	127	126	125	124	12
14 738	16 408	13 598	14 095	13 352	14 176	12 431	13
391	450	421	437	406	414	394	14
165	171	173	188	171	173	169	15
1 689	1 759	1 618	1 693	1 878	1 752	1 670	16
210	211	187	158	211	178	158	17
113	114	100	106	108	108	100	18
102	95	84	101	100	95	88	19
525	528	528	514	513	514	513	20
351	354	353	339	339	339	338	21
48 139	50 579	44 303	46 409	44 398	46 497	42 310	22
1 243	1 218	1 203	1 206	1 234	1 192	1 185	23
947	912	882	1 040	992	948	928	24
13 017	12 706	11 249r	11 898	12 010	12 186	11 234	25
4 112	3 943	3 478r	3 810	3 869	3 890	3 546	26
131	136	105	127	121	127	115	27
118	101	81r	112	118	93	85	28
858	866	866	859	860	863	865	29
591	597	597	587	588	592	592	30
82 100	87 418	70 040	79 822	77 257	80 999	72 585	31
1 850	1 936	1 965	1 776	1 912	1 987	1 958	32
1 413	1 361	1 306	1 354	1 476	1 402	1 348	33
13 007	12 579	9 712r	11 872	12 369	12 219	10 708	34
4 978	4 708	3 235r	4 304	4 750	4 282	3 674	35
108	109	98	111	109	111	109	36
102	90	72	103	101	84	80	37
315	316	318	316	316	317	319	38
233	235	236	234	234	235	237	39
32 119	33 780	27 090	31 994	31 271	32 067	28 641	40
655	674	645	635	709	700	664	41
364	343	327	349	389	359	344	42
4 474	4 781	3 821r	4 419	4 372	4 663	4 148	43
987	1 066	840r	882	940	1 005	897	44
112	104	97	114	117	102	101	45
102	104	107	101	103	105	107	46
66	69	71	64	66	69	70	47
9 889	10 685	10 065	9 469	9 651	10 496	10 059	48
176	180	182	185	188	187	186	49
139	132	132	152	149	140	137	50
2 864	2 927	2 598r	2 696	2 761	2 896	2 615	51
202	203	183r	202	201	193	179	52
92,3	.	.	.	92,0	.	.	53
127,3	.	.	.	130,2	.	.	54

erhoben. – 2) eine t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 1,45 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle – 3) umgerechnet auf den Heizwert von 35 169

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1985	1986
			Monatsdurchschnitt	
Öffentliche Energieversorgung				
1	* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	11 167	11 097
2	* Stromverbrauch (einschl. Verlusten)	"	9 997	9 935
3	Stromabgabe der industriellen Eigenanlagen an Fremde	"	1 814	1 667
Bauhauptgewerbe				
Bauhauptgewerbe (nach der Totalerhebung hochgerechnet)				
4	* Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ¹⁾	Anzahl	234 019	227 477
5	* geleistete Arbeitsstunden	1 000	24 256	23 824
6	* darunter für Wohnungsbauten	"	8 470	7 825
7	* gewerbliche und industrielle Bauten ²⁾	"	8 499	8 643
8	* Verkehrs- und öffentliche Bauten	"	7 286	7 356
9	* Löhne (brutto)	Mill. DM	540,5	528,2
10	* Gehälter (brutto)	"	136,3	143,4
11	* baugewerblicher Umsatz (ohne MWSt.)	"	1 858,8	1 902,2
Bautätigkeit und Wohnungswesen				
Baugenehmigungen				
12	* Wohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	2 292	2 154
13	* darunter mit 1 und 2 Wohnungen	"	2 074	2 014
14	* Rauminhalt	1 000 m ³	2 321	2 006
15	* veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 DM	724 340	629 158
16	* Wohnfläche	1 000 m ²	397	335
17	* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	407	383
18	* Rauminhalt	1 000 m ³	2 127	2 145
19	* veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 DM	374 397	384 297
20	* Nutzfläche	1 000 m ²	352	348
21	* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	4 701	3 734
Handel und Gastgewerbe				
22	* Index der Umsätze im Einzelhandel ³⁾ davon des Einzelhandels mit	1980 = 100	112,1	115,3
23	Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	"	115,6	117,2
24	Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	"	109,0	113,1
25	Einrichtungsgegenständen (ohne elektronische und Haushaltsgroßgeräte)	"	100,3	102,4
26	elektrotechnischen Erzeugnissen, Haushaltsgroß- geräten, Musikinstrumenten	"	111,4	115,2
27	Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	"	123,9	126,1
28	pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen, Reinigungsmitteln	"	120,1	124,7
29	Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen ohne Agenturtankstellen)	"	123,0	108,4
30	Fahrzeugen, Fahrzeugteilen, -zubehör und -reifen	"	127,0	143,4
31	sonstigen Waren, Waren verschiedener Art ⁴⁾	"	103,8	103,0
32	Index der Umsätze im Großhandel ⁵⁾ davon des Großhandels mit	1980 = 100	118,2	106,1
33	Rohstoffen und Halbwaren	"	118,0	93,9
34	Fertigwaren	"	118,5	124,1
35	* Index der Umsätze im Gastgewerbe ³⁾ davon Beherbergungsgewerbe	1980 = 100	108,6	110,9
36		"	115,7	129,8
37	Gaststättengewerbe	"	106,0	105,4
38	Kantinen	"	123,9	125,6
Handel mit der DDR und Berlin (Ost)				
39	Bezüge Nordrhein-Westfalens	1 000 DM	173 385	180 234
40	Lieferungen Nordrhein-Westfalens	"	190 994	190 629
41	* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	11 995,2	11 548,9
42	* davon Güter der Ernährungswirtschaft	"	337,8	322,4
43	* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	11 659,9	11 226,5
44	* davon Rohstoffe	"	313,6	264,4
45	* Halbwaren	"	1 150,1	867,5
46	* Fertigwaren	"	10 196,2	10 094,6
47	* davon Vorerzeugnisse	"	3 412,0	3 123,8
48	* Enderzeugnisse	"	6 784,2	6 970,8
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern				
49	Belgien und Luxemburg	Mill. DM	1 333,7	1 300,0
50	Dänemark	"	253,8	250,9
51	Frankreich	"	1 153,4	1 172,6
52	Griechenland	"	101,8	93,3
53	Großbritannien	"	1 049,9	1 025,7
54	Italien	"	769,8	794,6
55	Niederlande	"	1 337,5	1 308,5
56	Portugal	"	66,0	68,8
57	Republik Irland	"	68,1	66,9
58	Spanien	"	237,5	299,8

1) am Monatsende – 2) einschl. landwirtschaftlichen Baus – 3) einschl. Mehrwertsteuer; Berichtsmonat: vorläufige Ergebnisse; Vormonate: endgültige Ergebnisse; ab 1987 Vormonate: endgültige Ergebnisse; ab 1987 Basisjahr 1986 = 100

1986			1987				Lfd. Nr.
Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
9 484	9 698	9 005	11 138	10 650	9 936	9 590	1
9 248	9 222	8 396	9 235	9 819	...	...	2
1 363	1 402	1 326	1 772	1 536	1 311	1 545	3
229 148	231 181	233 105	216 195p	216 407p	217 908p	219 013p	4
27 224	29 761	22 878	23 531p	23 465p	25 891p	21 790p	5
9 313	9 966	7 188	7 176p	7 153p	7 777p	6 169p	6
9 289	10 410	8 342	8 614p	8 555p	9 584p	8 432p	7
8 621	9 385	7 348	7 741p	7 757p	8 530p	7 189p	8
544,9	597,4	557,3	515,1p	538,2p	569,1p	541,8p	9
145,0	144,7	145,0	138,1p	143,9p	143,1p	138,2p	10
2 062,6	2 316,3	2 054,4	1 815,3p	1 921,9p	2 177,0p	1 959,9p	11
2 721	2 500	2 646	2 153	2 194	2 561	2 199	12
2 569	2 343	2 487	2 042	2 079	2 453	2 113	13
2 467	2 275	2 322	1 959	1 993	2 262	1 926	14
772 595	712 446	731 118	624 164	635 649	723 821	618 768	15
410	381	390	321	326	372	315	16
401	442	446	432	455	463	393	17
1 681	2 176	2 171	2 220	3 033	2 270	2 195	18
280 987	336 557	381 356	338 331	664 208	358 328	506 108	19
275	362	367	372	477	374	364	20
4 496	4 084	4 245	3 245	3 465	3 932	3 354	21
107,9	117,1	98,6	98,3	94,4	104,9	89,0	22
115,9	120,8	107,3	98,0	97,3	104,7	93,8	23
94,5	105,2	87,1	90,9	83,2	100,6	81,8	24
94,4	100,3	80,4	99,1	92,5	102,3	84,5	25
93,6	100,6	91,9	79,9	78,5	90,5	85,9	26
106,7	114,4	113,0	90,5	87,0	91,5	100,7	27
120,6	131,6	115,7	100,3	101,4	115,7	98,1	28
108,4	109,5	100,9	88,1	82,7	92,3	83,1	29
150,6	156,9	116,0	115,6	111,1	111,7	77,6	30
91,1	102,6	88,8	82,9	90,1	104,1	93,2	31
105,3	106,7	92,9	...	...	...	...	32
94,5	92,7	80,9	...	...	...	...	33
121,4	127,5	110,8	...	...	...	...	34
109,7	112,2	101,1	111,2	101,0	102,0	96,8	35
127,8	120,7	115,2	128,2	106,7	100,1	97,8	36
104,3	109,2	97,8	106,6	99,3	102,4	97,0	37
125,9	128,3	96,2	106,8	101,4	104,7	88,9	38
150 391	182 265	169 217	151 618	186 097	185 159	162 239	39
161 336	221 348	155 275	150 917	167 761	218 924	167 311	40
12 112,0	12 180,3	9 469,3	11 216,3	10 748,9	11 771,2	9 107,3	41
311,7	315,4	282,2	281,8	269,7	293,1	278,5	42
11 800,3	11 864,9	9 187,1	10 934,5	10 479,2	11 478,0	8 828,8	43
259,4	266,6	216,1	219,2	234,3	214,1	184,1	44
903,0	809,8	674,1	801,2	792,4	794,0	737,2	45
10 637,9	10 788,5	8 296,9	9 914,1	9 452,5	10 470,1	7 907,5	46
3 348,9	3 202,3	2 561,5	3 032,2	2 936,3	3 128,9	2 602,7	47
7 289,0	7 586,2	5 735,4	6 881,9	6 516,2	7 341,2	5 304,8	48
1 389,9	1 087,5	1 029,3	1 318,5	1 346,5	1 182,0	1 095,5	49
273,5	235,8	216,1	220,1	200,0	214,5	194,0	50
1 303,4	1 281,1	764,5	1 154,0	1 141,9	1 248,9	727,8	51
103,5	103,3	79,0	85,8	80,6	99,4	64,3	52
1 119,5	1 208,4	806,6	938,8	964,2	1 134,7	812,1	53
868,7	874,9	413,1	861,0	904,9	915,9	457,6	54
1 339,6	1 294,9	1 086,8	1 248,1	1 244,3	1 335,7	1 055,5	55
85,2	82,2	53,0	87,0	78,7	77,1	65,1	56
69,4	65,4	49,6	58,0	50,3	61,3	43,2	57
331,5	326,5	203,2	335,6	338,8	332,7	222,2	58

Basisjahr 1986 = 100 – 4) u. a. Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Versandhandel – 5) ohne Mehrwertsteuer; Berichtsmonat: vorläufige Ergebnisse;

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1985	1986
			Monatsdurchschnitt	
	Noch: Handel und Gastgewerbe			
1	* EG-Länder zusammen	Mill. DM	6 062,5	6 381,2
2	EFTA-Länder zusammen	"	1 528,1	1 605,8
3	übrige Länder	"	4 407,0	3 561,9
	Fremdenverkehr¹⁾			
4	* Gästeankünfte	1 000	748	766
5	* darunter von Auslandsgästen	"	141	144
6	* Gästeübernachtungen	"	2 385	2 434
7	* darunter von Auslandsgästen	"	330	361
	Verkehr			
	Binnenschifffahrt			
8	Güterumschlag in den Binnenhäfen	1 000 t	11 086	10 885
9	* davon Gütereingang	"	6 592	6 277
10	* Güterversand	"	4 494	4 608
11	Güterdurchgang an der Grenzstelle Emmerich	1 000 t	10 860	11 400
12	davon Bergverkehr	"	7 418	7 709
13	Talverkehr	"	3 442	3 691
	Kraftfahrzeuge			
14	* Zulassungen bzw. Anmeldungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ²⁾	Anzahl	55 130	63 410
15	darunter Personenkraftwagen einschl. Kombinationskraftwagen	"	49 804	58 400
16	Lastkraftwagen	"	2 189	2 339
17	Krafträder einschl. Kraftroller und Leichtkrafträdern	"	2 179	1 716
	Straßenverkehrsunfälle			
18	Unfälle insgesamt	Anzahl	41 010	43 438
19	* davon mit Personenschaden	"	6 783	7 199
20	mit nur Sachschaden	"	34 227	36 329
21	* getötete Personen	"	141	151
22	* verletzte Personen	"	8 502	9 051
23	darunter schwerverletzte Personen	"	2 445	2 543
	Deutsche Bundesbahn³⁾			
24	Güterempfang	1 000 t	7 180	6 860
25	Güterversand	"	9 190	8 552
26	Güterwagenstellung	1 000	333	303
	Deutsche Bundespost⁴⁾			
27	Briefsendungen	Mill.	368	248
28	Paketsendungen	1 000	4 627	4 520
29	abgehende Ferngespräche	Mill.	240	251
30	aufgegebene Telegramme	1 000	136	131
	Geld und Kredit			
	Kredite und Einlagen⁵⁾			
31	* Kredite an Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	421 981	432 520
32	* darunter Kredite an inländische Nichtbanken	"	413 403	423 542
33	* kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr einschl.)	"	89 364	86 247
34	* an Unternehmen und Privatpersonen	"	86 974	84 542
35	* an öffentliche Haushalte	"	2 390	1 705
36	* mittelfristige Kredite (über 1 bis unter 4 Jahre)	"	38 485	36 014
37	* an Unternehmen und Privatpersonen	"	34 301	32 409
38	* an öffentliche Haushalte	"	4 184	3 605
39	* langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	286 008	301 655
40	* an Unternehmen und Privatpersonen	"	231 185	245 989
41	* an öffentliche Haushalte	"	54 823	55 666
42	durchlaufende Kredite	"	8 124	8 604
43	an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 228	7 319
44	an öffentliche Haushalte	"	896	1 285

1) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten; ohne Campingplätze – 2) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt – 3) Ergebnisse für die Bereiche der DB-Direktionen Essen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Postsparkassenämter).

1986			1987				Lfd. Nr.
Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
6 884,1	6 560,0	4 701,3	6 306,8	6 350,2	6 602,2	4 737,4	1
1 666,7	1 692,9	1 406,3	1 592,7	1 478,1	1 616,2	1 408,7	2
3 561,2	3 927,3	3 361,7	3 316,8	2 920,6	3 552,8	2 961,2	3
844	786	654	988	879	780	713	4
145	174	165	182	157	179	177	5
2 742	2 834	2 656	2 967	2 779	2 858	2 724	6
333	483	408	450	358	966	476	7
11 640	10 880	11 326	10 461	10 585	11 103	10 264	8
6 561	6 604	6 435	5 859	5 886	6 428	5 996	9
5 079	4 276	4 891	4 602	4 699	4 675	4 268	10
13 088	11 928	11 807	11 552	10 935	10 933	11 508	11
8 695	8 607	7 649	7 455	7 203	6 937	7 845	12
4 393	3 321	4 158	4 097	3 732	3 896	3 663	13
66 880	65 662	46 372	76 199	70 997	75 675	48 239	14
60 700	59 988	42 760	69 507	65 287	69 708	44 484	15
2 406	2 564	1 790	2 607	2 463	2 585	1 901	16
2 742	2 015	1 113	2 970	2 031	2 322	1 067	17
42 825	44 317	36 125	48 707	44 684	45 082	37 444	18
8 721	8 626	6 835	7 870	7 283	8 238	6 431	19
34 104	35 691	29 290	40 837	37 401	36 844	31 013	20
153	151	149	161	119	137	126	21
11 023	10 831	8 704	10 040	9 216	10 486	8 286	22
3 171	2 916	2 518	2 689	2 515	2 785	2 372	23
6 654	7 085	6 198	6 489	6 403	6 763	6 158	24
8 263	8 521	7 557	7 981	7 756	8 207	7 468	25
293	308	270	274	266	292	261	26
236	245	209	218	225	241	218	27
3 706	3 981	3 462	3 982	3 595	4 073	3 657	28
243	252	235	263	269	271	...	29
135	144	134	131	131	143	137	30
424 765	424 177	424 515	431 881	435 702	435 098	434 884	31
416 438	415 827	415 949	422 511	426 228	425 588	425 198	32
89 647	86 813	85 596	83 376	86 457	83 949	81 985	33
86 802	85 473	84 475	79 890	82 461	79 505	79 383	34
2 845	1 340	1 121	3 486	3 996	4 444	2 602	35
36 726	36 711	36 517	33 841	34 027	34 286	34 110	36
33 274	33 346	33 288	30 460	30 629	30 900	30 728	37
3 452	3 365	3 229	3 381	3 398	3 386	3 382	38
289 957	292 190	293 909	306 029	306 614	308 232	310 165	39
236 781	238 291	239 775	250 009	251 022	252 518	254 096	40
53 176	53 899	54 134	56 020	55 592	55 714	56 069	41
8 435	8 463	8 493	8 635	8 604	8 631	8 624	42
7 315	7 321	7 310	7 285	7 249	7 256	7 248	43
1 120	1 142	1 183	1 350	1 355	1 375	1 376	44

und Köln – 4) Ergebnisse für die Bereiche der Oberpostdirektionen Dortmund, Düsseldorf, Köln und Münster – 5) Die Angaben umfassen die in NW gelegenen Filialnetz) und bis Dezember 1985 ohne die Kreditgenossenschaften, deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie ohne Postgiro- und

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1985	1986
			Monatsdurchschnitt	
	Noch: Geld und Kredit			
1	* Einlagen und aufgenommene Gelder ¹⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	366 837	392 277
2	* Sichteinlagen und Termingelder ¹⁾	"	212 770	225 605
3	* von Unternehmen und Privatpersonen	"	174 510	184 766
4	* von öffentlichen Haushalten	"	38 260	40 839
5	* Spareinlagen	"	154 067	166 672
6	* bei Sparkassen	"	93 990	99 218
7	* Gutschriften auf Sparkonten (einschl. Zinsgutschriften)	"	9 422	9 755
8	* Belastungen auf Sparkonten	"	8 783	8 823
	Zahlungsschwierigkeiten			
9	* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	478	480
10	* Vergleichsverfahren	"	3	2
11	* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	4 208	3 574
12	* Wechselsumme	Mill. DM	36	29
	Sozialleistungen			
13	Wohngeldempfänger	Anzahl	463 137	528 021
14	davon Empfänger von Mietzuschuß	"	443 080	500 575
15	von Lastenzuschuß	"	20 060	27 446
16	Wohngeldanspruch je Fall	DM	122	141
17	Mietzuschuß je Fall	"	121	139
18	Lastenzuschuß je Fall	"	139	165
	Gesetzliche Krankenversicherung (ohne mitversicherte Familienangehörige)			
19	Mitglieder insgesamt	1 000	9 865	9 922
20	darunter Pflichtmitglieder	"	5 665	5 724
21	Rentner und Rentenantragsteller	"	2 950	2 962
	Steueraufkommen nach Steuerarten			
22	* Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	7 989,3	8 207,7
23	* Steuern vom Einkommen	"	4 861,6	5 134,4
24	* Lohnsteuer ²⁾	"	3 428,7	3 474,6
25	* veranlagte Einkommensteuer	"	725,0	800,9
26	* nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	"	142,5	227,1
27	* Körperschaftsteuer ²⁾	"	565,4	631,8
28	* Steuern vom Umsatz	"	3 127,7	3 073,3
29	* Umsatzsteuer	"	1 330,5	1 476,5
30	* Einfuhrumsatzsteuer	"	1 797,2	1 596,8
31	* Bundessteuern	"	1 246,7	1 293,3
32	* darunter Zölle	"	120,9	125,6
33	* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	"	1 030,2	1 064,7
34	darunter Mineralölsteuer	"	612,7	664,0
35	* Landessteuern ³⁾	"	394,0	449,9
36	* darunter Vermögensteuer	"	100,7	96,9
37	* Kraftfahrzeugsteuer	"	161,2	210,2
38	* Biersteuer	"	31,9	31,4
39	* Gemeindesteuern ^{3/4)}	"	2 756,4	2 951,3
40	* darunter Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	2 105,4	2 270,1
41	* Grundsteuer A	"	13,4	14,1
42	* Grundsteuer B	"	475,0	499,7
	Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften³⁾			
43	* Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	16 394,5	16 765,9
44	* darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	6 357,8	6 739,6
45	* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	6 145,9	5 992,9
46	* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	150,7	153,6
47	* Steuereinnahmen des Landes	"	10 280,6	10 890,7
48	* darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	6 357,8	6 739,6
49	* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	2 590,2	2 647,7
50	* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	150,7	153,6
51	* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	"	4 324,1	4 568,1
52	* darunter Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	"	1 869,1	1 924,0
53	* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ⁵⁾	"	1 804,0	1 962,9

1) einschl. durchlaufender Kredite, Sparbriefen, Inhaber-Sparschuldverschreibungen, Sparkassenobligationen u. ä. – 2) nach Berücksichtigung der Einnahmen und bzw. 1986: Vierteljahresdurchschnitt – 5) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

			1985	1986	
Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	Monatsdurchschnitt		
Preise					
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte					
1	* Gesamtlebenshaltung	1980 = 100	120,9	120,4	
2	* darunter Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	"	115,9	116,5	
3	Wohnungsmieten ¹⁾ , Energie	"	126,4	122,6	
4	Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	"	117,2	118,4	
5	Bekleidung, Schuhe	"	120,0	122,2	
Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Arbeitnehmer- haushalten mit mittlerem Einkommen					
6	Gesamtlebenshaltung	1980 = 100	120,9	120,4	
7	darunter Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	"	115,6	116,1	
8	Wohnungsmieten ¹⁾ , Energie	"	126,6	123,6	
9	Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	"	117,2	118,4	
10	Bekleidung, Schuhe	"	120,7	123,1	
Preisindex ²⁾ für Wohngebäude					
11	* Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	114,8	115,8	
12	davon Rohbauarbeiten	"	110,7	111,1	
13	Ausbauarbeiten	"	120,8	122,6	
14	Preisindex ²⁾ für gemischt genutzte Gebäude	Bauleistungen am Bauwerk	115,5	116,6	
15	für Bürogebäude		"	116,9	118,3
16	für gewerbliche Betriebsgebäude		"	116,8	118,5
17	Preisindex für den Straßenbau ²⁾	"	102,1	103,5	
Löhne und Gehälter					
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau ³⁾					
Bruttowocheverdienste					
18	* männliche Arbeiter	DM	719	739	
19	* darunter Facharbeiter	"	760	784	
20	* weibliche Arbeiter	"	491	508	
21	* darunter Hilfsarbeiter	"	478	496	
Bruttostundenverdienste					
22	* männliche Arbeiter	DM	17,42	17,98	
23	* darunter Facharbeiter	"	18,39	18,98	
24	* weibliche Arbeiter	"	12,40	12,90	
25	* darunter Hilfsarbeiter	"	12,10	12,60	
bezahlte Wochenarbeitszeit					
26	männliche Arbeiter	h	41,3	41,1	
27	weibliche Arbeiter	"	39,6	39,4	
Angestellte, Bruttomonatsverdienste ³⁾					
in Industrie und Hoch- und Tiefbau					
kaufmännische Angestellte					
28	* männlich	DM	4 428	4 586	
29	* weiblich	"	3 030	3 139	
technische Angestellte					
30	* männlich	DM	4 649	4 803	
31	* weiblich	"	3 101	3 215	
in Handel, Kredit und Versicherungen					
kaufmännische Angestellte					
32	* männlich	DM	3 644	3 822	
33	* weiblich	"	2 468	2 552	
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen					
34	Gesamtindikator der konjunkturellen Entwicklung ⁴⁾		+0	+0,5	

1) einschl. Wasserverbrauch in den Wohnungen – 2) statt Monatsdurchschnitt 1985 bzw. 1986: Vierteljahresdurchschnitt – 3) mit der jeweiligen Anzahl der Beschäftigten (Zum Ermittlungsverfahren vgl. Stat. Rundschau NW, Heft 11/83.)

1986			1987				Lfd. Nr.
Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
120,7	120,2	119,9	120,6	120,8	120,8	120,7	1
117,7	117,3	116,3	117,0	116,7	116,1	115,3	2
122,4	121,2	121,7	120,1	120,6	121,0	121,3	3
118,4	118,4	118,5	119,5	119,5	119,6	119,6	4
122,1	122,1	122,4	124,1	124,0	124,1	124,3	5
120,8	120,3	119,9	120,4	120,5	120,5	120,4	6
117,2	116,8	115,8	116,5	116,1	115,6	114,9	7
123,6	122,6	122,9	120,5	120,9	121,2	121,5	8
118,4	118,4	118,4	119,4	119,4	119,5	119,5	9
122,9	123,0	123,2	124,8	124,8	124,8	125,0	10
.	.	116,2	117,7	.	.	118,3	11
.	.	111,5	112,5	.	.	112,9	12
.	.	123,0	125,2	.	.	126,2	13
.	.	117,0	118,6	.	.	119,2	14
.	.	118,7	120,6	.	.	121,3	15
.	.	119,0	120,5	.	.	121,4	16
.	.	103,7	104,1	.	.	104,4	17
.	750	.	.	.	760	.	18
.	796	.	.	.	800	.	19
.	515	.	.	.	532	.	20
.	502	.	.	.	520	.	21
.	18,13	.	.	.	18,64	.	22
.	19,17	.	.	.	19,67	.	23
.	13,05	.	.	.	13,51	.	24
.	12,76	.	.	.	13,23	.	25
.	41,4	.	.	.	40,8	.	26
.	39,4	.	.	.	39,4	.	27
.	4 613	.	.	.	4 776	.	28
.	3 168	.	.	.	3 280	.	29
.	4 849	.	.	.	5 006	.	30
.	3 248	.	.	.	3 368	.	31
.	3 862	.	.	.	3 933	.	32
.	2 569	.	.	.	2 662	.	33
+0,5	+0,5	+0,6	+1,0	+1,1	+1,2	+1,3	34

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für das Bundesgebiet

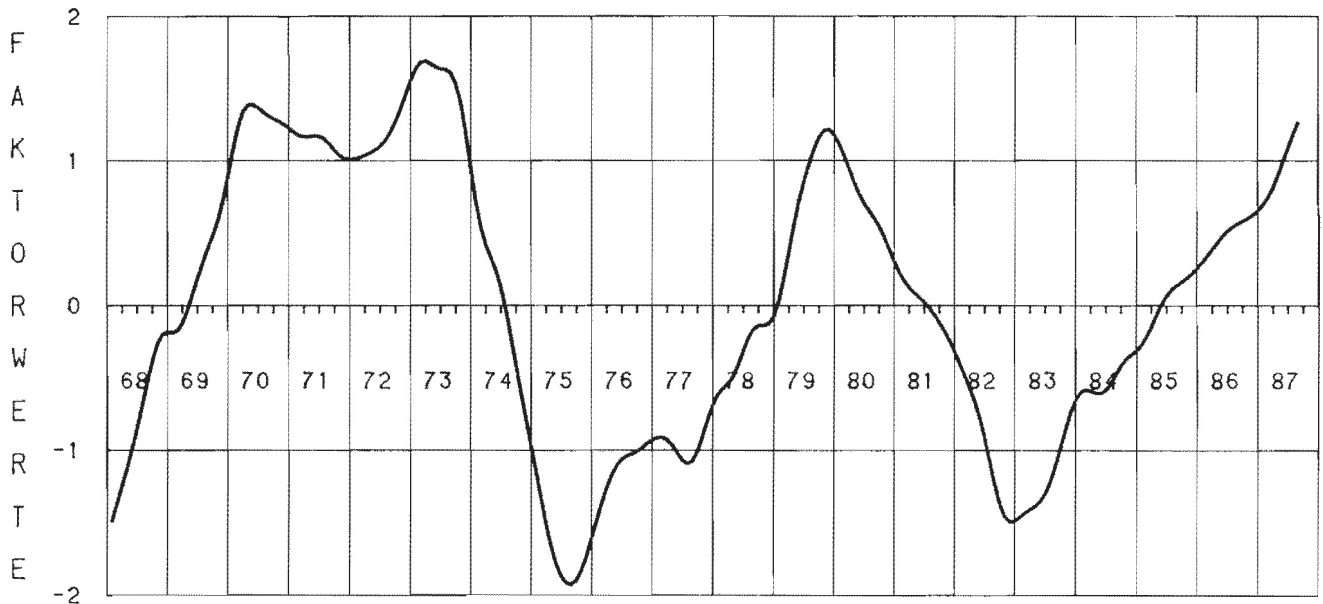
Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1985	1986
			Monatsdurchschnitt	
	Bevölkerung			
1	Wohnbevölkerung ¹⁾	1 000	61 020	61 140
2	Eheschließungen	je 1 000 der	6,0	6,1
3	Lebendgeborene	Bevölkerung	9,6	10,2
4	Gestorbene	und 1 Jahr	11,5	11,5
	Erwerbstätigkeit			
5	Erwerbstätige	1 000	25 534p	25 786p
6	Arbeitslose ¹⁾	"	2 304	2 228
	Landwirtschaft			
7	Gewerbl. Schlachtungen, Schlachtmenge	1 000 t	386	404
8	Milcherzeugung	"	2 140	2 196
	Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe			
9	Beschäftigte	1 000	6 940	7 062
10	Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	659	663
11	Umsatz	Mill. DM	124 691	122 354
12	darunter Auslandsumsatz	"	37 006	36 355
13	Index der Nettoproduktion	1980 = 100	103,7	106,1
	Bauhauptgewerbe			
14	Bauhauptgewerbe, alle Betriebe	1 000	1 026	1 003
15	Beschäftigte	Mill.	106	107
16	geleistete Arbeiterstunden	"	40	39
	Handel			
17	Einzelhandel	1980 = 100	113,9	117,3
18	Umsatz insgesamt	Mill. DM	3 137	3 083
19	Warenverkehr mit Berlin (West)	"	2 307	2 270
20	Bezüge	Mill. DM	636	569
21	Lieferungen	"	658	621
22	Warenverkehr mit der DDR und Berlin (Ost)	Mill. DM	38 651	34 479
23	Bezüge	"	44 764	43 864
24	Lieferungen	"		
	Verkehr			
24	Beförderte Güter	1 000 t	27 884	26 282
25	Eisenbahnen ²⁾	"	18 534	19 125
26	Binnenschifffahrt	"	11 528	11 289p
27	Seeschifffahrt	Mill.	92,0	93,7
	Geld und Kredit			
28	Beförderte Personen			
28	Eisenbahnen ²⁾			
29	Bargeldumlauf ¹⁾	Mrd. DM	104,2	112,2
29	Spareinlagen ¹⁾	"	601,6	670,3
30	Kredite an			
30	Unternehmen und Privatpersonen ¹⁾	Mrd. DM	1 548,2	1 643,0
31	öffentliche Haushalte ¹⁾	"	465,8	471,6
	Steuern			
32	Einnahmen aus Steuern insgesamt	Mill. DM	31 303	32 386
33	Steuern vom Einkommen	"	17 854	18 545
34	Lohnsteuer	"	12 303	12 686
35	veranlagte Einkommensteuer	"	2 381	2 490
36	nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	517	677
37	Körperschaftsteuer	"	2 653	2 692
38	Bundessteuern	"	4 586	4 696
39	Zölle und Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	"	4 264	4 347
40	Landessteuern	"	1 540	1 771
	Preise			
41	Preisindex ausgewählter Grundstoffe	1980 = 100	122,1	104,7
42	Preisindex für Wohngebäude (Bauleistungen am Bauwerk)	1980 = 100	114,5	116,2
43	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	1980 = 100	121,8	118,2
44	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte	1980 = 100	103,1	97,2
45	Preisindex für die Lebenshaltung			
45	aller privaten Haushalte	1980 = 100	121,0	120,7
46	von 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalten mit mittlerem Einkommen	"	120,9	120,7

1) Jahres- bzw. Monatsende – 2) Eisenbahnen des öffentlichen Verkehrs – – – Quelle: Statistisches Bundesamt

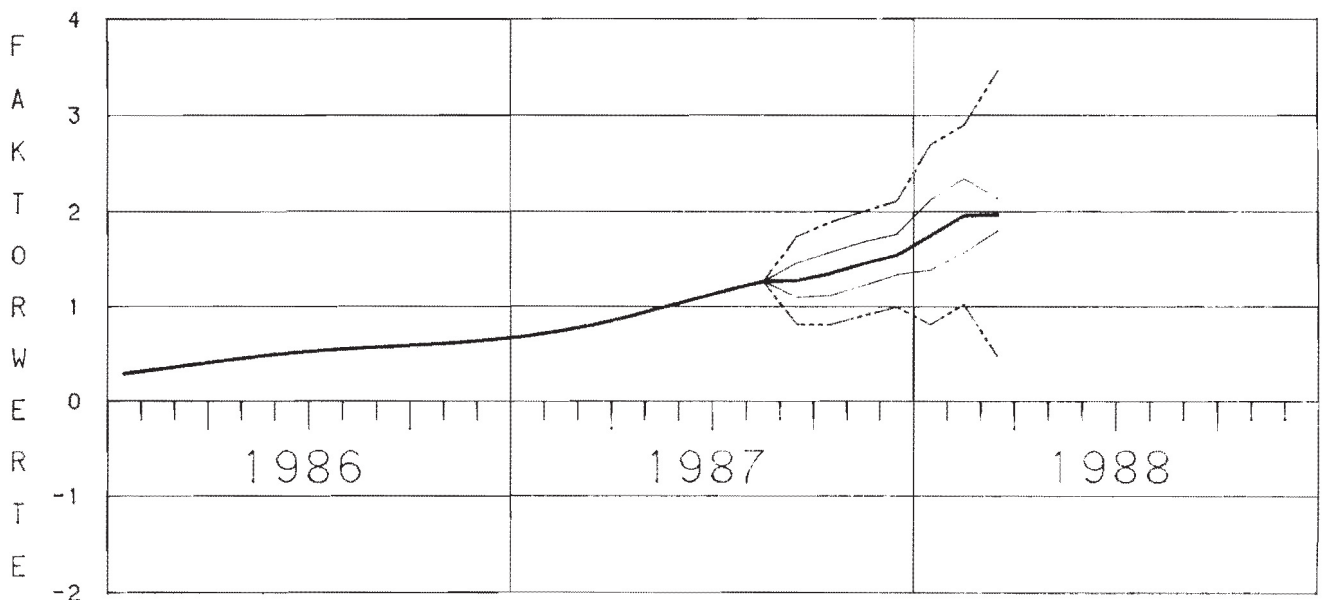
1986			1987				Lfd. Nr.
Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
61 048 8,8 10,5 11,2	61 073 7,0 10,8 10,7	61 098 8,4 10,3 10,1	... 9,3 10,1 10,5	... 8,8 11,3 11,3	... 8,2 11,4 10,7	... 7,8 10,9 10,4	1 2 3 4
25 774p 2 078	25 859p 2 132	25 974p 2 120	25 867p 2 099	25 928p 2 097	25 990p 2 176	26 110p 2 165p	5 6
398 2 381	395 2 388	378 2 233	392 2 420	410 2 241	393 2 143	404 2 021	7 8
7 044 659 125 026 38 040 110,2	7 096 675 121 608 35 707 100,4	7 122 594 104 803 29 178 90,1r	7 027 637 117 939 34 761 106,0	7 036 619 121 172 36 740 109,0	7 067 629 120 920 35 404 97,5	7 089 590 109 341 30 345 92,4	9 10 11 12 13
1 029 109 46	1 038 132 47	1 048r 112r 39r	983 111 38	991 114 39	997 121 40	1 005 108 35	14 15 16
111,0 3 060 2 220	116,4 3 170 2 211	104,6r 2 798 1 983	114,5 2 958 2 177	113,3p 2 994 2 029	121,9p 3 000 2 192	107,3p 2 743 2 016	17 18 19
519 529	562 664	513 536	529 542	577 605	596 704	578 493	20 21
34 470 44 395	34 478 45 407	27 985r 36 113r	32 762 43 314	33 784 42 097	35 645 45 554	29 611 36 119	22 23
26 335 21 254 11 137p 89,7	25 706 20 592 11 595p 96,4	23 481 20 003 11 220p 87,7	25 106 19 461 11 650p 87,9	24 907 ... 10 758p 84,9	... ... 10 804p ...	... ... 11 030p ...	24 25 26 27
105,4 633,3 1 606,2 460,7	108,1 632,4 1 606,9 464,4	108,3 635,4 1 610,7r 463,8	115,0 678,0 1 640,2 471,5	115,4 679,4 1 652,7 470,6	119,6 678,5 1 655,8 476,7p	117,8p 680,4p 1 664,2p 480,1p	28 29 30 31
40 987 28 281 12 401 7 284 771 7 825 4 712 4 458 1 602	28 837 14 670 13 941 -655 1 412 -28 4 698 4 427 1 763	28 433 13 348 12 717 -446 1 157 -79 4 744 4 306 2 363	25 405 9 999 12 210 -708 519 -2 023 4 789 4 470 2 504	42 107 29 798 13 677 7 831 979 7 310 4 488 4 248 1 585	30 118 15 795 14 940 -706 1 388 173 4 803 4 518 1 632	30 056p 14 716 13 924 -625 1 455 -37 4 832p 4 388p 2 306p	32 33 34 35 36 37 38 39 40
103,9 118,5 98,9 121,1 121,2	101,6 117,7 99,0 120,5 120,7	100,7 116,7 117,5 98,1 120,2 120,3	99,1 118,5 115,2 93,9 121,1 120,9	99,7 115,3 93,8p 121,3 121,1	100,4 115,6 92,3 121,3 121,0	100,7 119,1 115,8 92,9p 121,2 120,9	41 42 43 44 45 46

MONATLICHER GESAMTINDIKATOR DER KONJUNKTURELLEN ENTWICKLUNG

BIS AUGUST 1987 BEOBACHTETE WERTE ¹⁾



AB SEPTEMBER 1987 PROGNOSTIZIERTE WERTE ²⁾



—— 95%-VERTRAUENSBEREICH DER REGRESSIONSSCHÄTZUNGEN

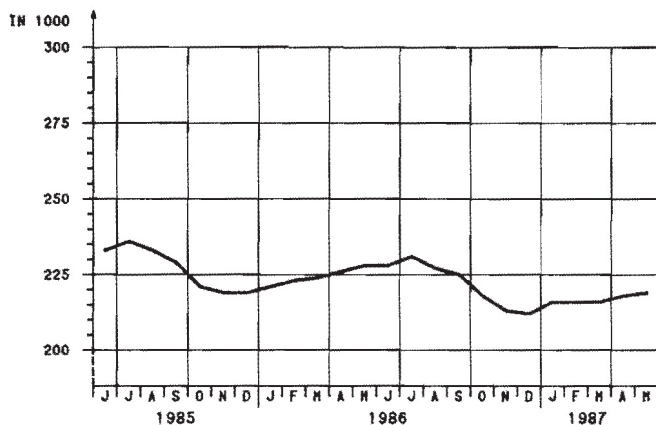
----- 95%-VERTRAUENSBEREICH DER EINZELNEN INDIKATORWERTE

1) ZUM ERMITTLUNGSVERFAHREN VGL. STAT. RUNDSCHAU NW, HEFT 11/83. -

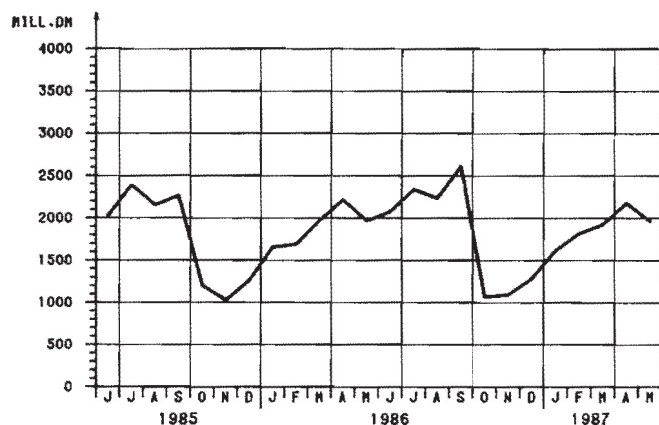
2) ZUM PROGNOSEMODELL VGL. STAT. RUNDSCHAU NW, HEFT 3/87.

BAUHAUPTGEWERBE
SEPTEMBER 1985 BIS AUGUST 1987
 (NACH DER TOTALERHEBUNG HOCHGERECHNET)

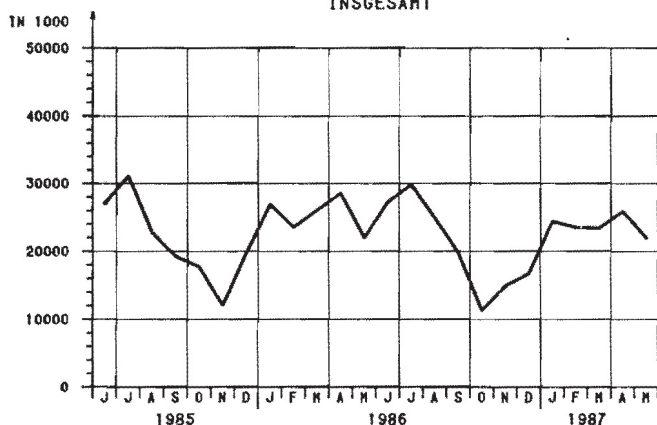
BESCHÄFTIGTE



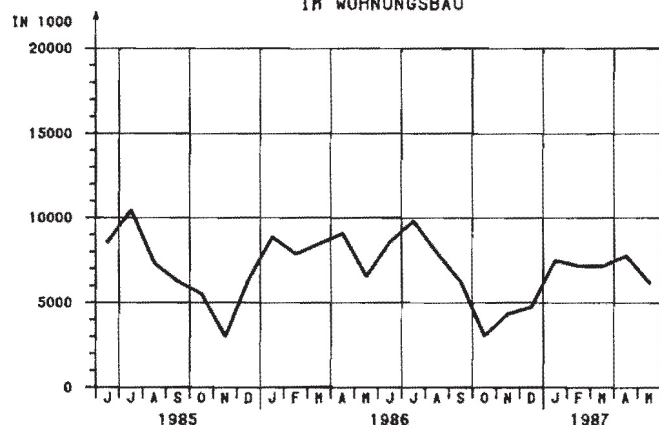
BAUGEWERBLICHER UMSATZ



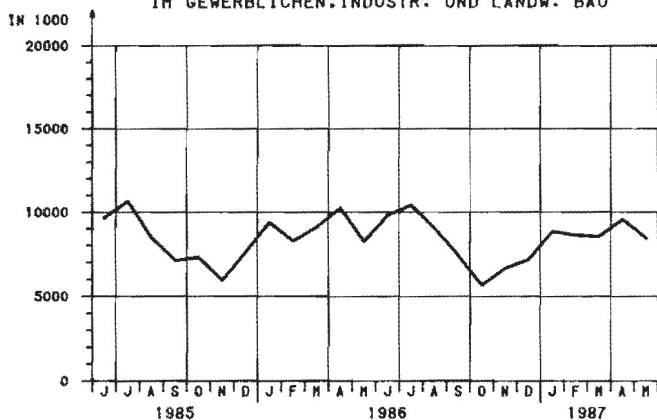
**GELEISTETE ARBEITSSTUNDEN
INSGESAMT**



**GELEISTETE ARBEITSSTUNDEN
IM WOHNUNGSBAU**



**GELEISTETE ARBEITSSTUNDEN
IM GEWERBLICHEN INDUSTRI. UND LANDW. BAU**



**GELEISTETE ARBEITSSTUNDEN
IM ÖFFENTLICHEN UND VERKEHRSBAU**

